

:: Editorial ::

Hochschulpolitik und Studieren sind gerade mal wieder gehäuft in den Medien. Wir hoffen auf den Sommer und der Studienbeginn naht. Nur, dass der Semesterstart mit der Online-Voranmeldung dieses Jahr schon Ende Januar begonnen hat. Wer sich also für ein Germanistikstudium interessiert und sich bis 31.01. nicht vorangemeldet hat, kann dann mit dem Studieren schon mal bis Oktober warten.

Aber damit ist der Änderungen nicht genug! Ebenfalls neu ist seit dem Wintersemester 2011/2012 die verpflichtende Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP), die vom Gesetzgeber eingeführt worden ist, um dem Fantasma des uninformierten und desinteressierten Studenten [sic!], der die Studienwahl nur aufgrund eines virtuellen Coolnessfaktors getroffen hat, qua Gesetz Realität zu verleihen. Je mehr Student*innen abgehalten werden, desto besser. Denn Akademiker*innen braucht in diesem Land kein Mensch, und wenn es welche geben sollte, dann nur solche, die möglichst schnell und ohne Innehalten in die Erwerbsarbeit einsteigen: Qualifikationen statt Bildung, Kompetenzen statt Wissen.

Apropos Wissen. Auch wer es bis zur Zulassung geschafft hat, wird von der Universität Wien nicht gleich mit allem Notwendigen versorgt – und wenn dies auch nur hieße, Anmeldezeiten rechtzeitig online zu stellen. Deswegen versucht dieser Leitfaden Informationen übersichtlich aufzubereiten und darzustellen: Aktuelle Studienpläne, Erläuterungen zum Studienplanwechsel, Kontaktadressen und nützliche Infos etwa zu Studien- und Familienbeihilfe, aber auch, warum Feministische Literatur- und Sprachwissenschaft eigentlich integraler Bestandteil des Studiums sein sollte, wo das kritische Potential der Germanistik liegen könnte und was die Deutsche Philologie mit braunen Altlasten zu tun hat.

Wenn Fragen offen geblieben sind, oder das Bedürfnis aufgetaucht ist, über Inhalte und Sinn und Zweck der „Studiererei“ zu diskutieren, sei auf die Beratungszeiten (Journaldienste) der iggerm (Studienvertretung und Institutsgruppe Germanistik), sowie vor allem auf das wöchentliche Plenum (Jour Fixe) hingewiesen. Wer und was die iggerm ist und welche Grundsätze die Arbeitsweise bestimmen, kann ebenfalls in diesem Leitfaden nachgelesen werden.

:: Kontakt ::

StV / IG Germanistik

online www.univie.ac.at/iggerm

mail stv.germanistik@univie.ac.at

fon +43/1/4277 42118

facebook „iggerm“

homebase Institut für Germanistik

Zimmer 02.153 Stiege V

Hauptgebäude der Uni Wien

Germkammerl neben Ü5 im „Germgang“



:: Impressum ::

Medieninhaberin & Verlegerin Hochschüler*innenschaft an der Universität Wien, Spitalgasse 2-4, Unicampus Altes AKH, Hof 1, 1090 Wien

Herausgeberin: Studienvertretung Germanistik

Redaktion, Texte, Layout: StV / IG Germanistik, Hauptgebäude Universität Wien, Dr. Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

Druck/Herstellung: Facultas Digitaldruck

Erscheinungsdatum September 2011 (2. überarbeitete Auflage Februar 2012)

Irrtümer und Fehler vorbehalten. :: Wir haften nicht für Tippfehler!

:: Inhaltsverzeichnis ::

:: Was ist die iggerm?	5
:: StV Germanistik	7

Allgemein

:: Was ist Germanistik?	11
:: Bachelor oder Lehramt?	16
:: Gegen den Strich lesen	18
:: ST(E)OP! Orientieren statt studieren	22
:: A Room Of Her Own	24
:: Gender Studies an der Uni Wien	27
:: Frauen*projekte	31
:: Germanistik in dunkelbraun	32

Studium

:: Germanistik studieren	37
:: Factsheet STEOP	39
:: Bachelor „Deutsche Philologie“	41
:: Planungshilfe BA „Deutsche Philologie“	44
:: Bitte Umsteigen – mind the gap!	45
:: Master „Deutsche Philologie“	48
:: Planungshilfe MA „Deutsche Philologie“	50
:: Master „Austrian Studies“	51
:: Planungshilfe MA „Austrian Studies“	55
:: Master „DaF/DaZ“	56
:: Planungshilfe MA „DaF/DaZ“	59
:: Lehramt „UF Deutsch“	60
:: Planungshilfe „UF Deutsch“	65

:: Äquivalenzliste	66
:: Sitzengeblieben	67
:: Planungshilfe UF Deutsch - Inskription vor WS 11/12	68
:: Grafik Bachelor ALT (2008)	70
:: Äquivalenzliste Bachelor ALT	71
:: Typologie der Lehrveranstaltungen	72
:: Tabelle der Lehrveranstaltungen	74
:: Mentoring und das Tutoriumsprojekt	75

Nützliche Infos

:: Die Hochschüler*innenschaft	81
:: GEWI – wer und was ist das?	84
:: Meldepflicht im univis?	85
:: GERMa Latein nachweisen!	87
:: Studieren im Ausland	88
:: Soziales	91
:: Kontaktadressen	101

Glossar	108
----------------	------------

Inhalt

:: Was ist die iggerm? ::

Die iggerm (Institutsgruppe Germanistik) ist eine Gruppe von Menschen, die auf der Uni Wien Germanistik studieren und dies mit einem explizit politischen Engagement sowohl am Institut als auch darüber hinaus zu verbinden versuchen.

Wir agieren als unabhängige Gruppe, d.h. dass wir weder in Form einer Partei organisiert sind, noch einer unipolitischen Fraktion angehören. Somit baut unsere Arbeit und unser Engagement auf ein Verständnis des Politischen auf, welches über das hinausgeht, was gemeinhin unter „Politik“ verstanden wird. Die so verstandene Unabhängigkeit ist aber – als einer unserer Grundsätze – nur ein Teil eines allgemein politischen Bewusstseins, dessen Eckpfeiler die Grundlagen unserer Arbeitsweise bilden.

Wir versuchen den Raum der Universität zu nutzen, um gegen herrschende und ausgrenzende Strukturen aufzutreten, die allen Bereichen der sozialen Sphäre, somit auch und insbesondere in der Wissenschaft, inhärent sind. Emanzipatorische und fortschrittliche Politik zu betreiben heißt, dass wir uns nicht mit Stellvertreter*innenpolitik begnügen, sondern Studierende als Akteur*innen der Politik sehen und Wege größtmöglicher Partizipation zu eröffnen suchen.

Dieser Anspruch fordert schon von sich her ein antirassistisches Engagement. Wir treten entschieden gegen rassistische und autoritäre Strömungen ein, wie sie sich in der politischen Landschaft widerspiegeln. Das neue FremdenUNrechtsgesetz zeigt beispielsweise, wie gesellschaftsfähig derartige Gedankengut immer noch ist. Daher unterstützen wir antirassistische Organisationen finanziell und bieten ihnen Raum zum Arbeiten. Gleichzeitig bedeutet für uns eine kritische (und) theoretische Beschäftigung mit Rassismus auch, die eigene Eingebundenheit in strukturelle Rassismen zu problematisieren und damit verbundene Privilegien zu hinterfragen.

Die faschistischen Kontinuitäten, die in Österreich – und nicht zuletzt an der Germanistik – seit 1945 weiterbestehen, erfordern dahingehend unsere politische Betätigung, weil sie sichtbar gemacht, kontextualisiert und vehement bekämpft werden müssen. Vor allem Alltagsantisemitismen und faschistoide Tendenzen werden gerne heruntergespielt. Hier anzusetzen und zu sensibilisieren, ist (auch und gerade im Umgang mit Literatur) unumgänglich,

egal wie marginal diese zuweilen erscheinen mögen.

Das bisher Gesagte zeigt schon, dass auch der Faktor „Geschlecht“ für uns ein Schauplatz politischer Kämpfe ist. Die Konstruktionen von Geschlechteridentitäten, Genderhierarchien und geschlechtsspezifischen Rollenzuweisungen innerhalb und außerhalb institutioneller Zusammenhänge führen beispielsweise zur strukturellen Benachteiligung von Frauen in Arbeitsverhältnissen und im wissenschaftlichen Umfeld und können existenzbedrohende Ausformungen annehmen. Daher versuchen wir in den uns offenen Gremien Frauen zu fördern und diese auch in der Lehre und durch den Gebrauch von geschlechtsneutraler Sprache sichtbar zu machen. Darüber hinaus zielt unsere Arbeit auf eine profunde Auseinandersetzung mit feministischer Theoriebildung ab, wobei wir dies in Form von Lesekreisen, Podiumsdiskussionen, sowie der Förderung von und in Zusammenarbeit mit feministischen Projekten in eine breiter angelegte Diskurssphäre tragen möchten.

6 So ist etwa die heterosexuelle Zweierbeziehung ein privilegierter Lebensentwurf, zugunsten dessen jegliche anderen Lebensentwürfe marginalisiert und sanktioniert werden. Dieses Privileg basiert auf einer binären Geschlechterkonzeption. Es zehrt von der Unterscheidung einer öffentlichen Sphäre und eines privaten Raums, der als ein „Außen“ fungiert für das, was im Bereich des Öffentlichen (Juridischen, usw.) indiskutabel ist. Heteronormativität ist gesellschaftsimmanent und drückt sich z.B. auch in Homophobie, Transphobie, Sexismus, Rassismus etc. aus. Antiheteronormatives Arbeiten reflektiert diese Normen nicht nur mit, sondern zielt auf die Destabilisierung und Dekonstruktion gesellschaftlicher Machtstrukturen ab.

Wir fühlen uns den hier angeführten Grundsätzen verpflichtet, wähen uns allerdings nicht im Besitz fertiger Rezepte für uni- und gesellschaftspolitische Veränderungen. Die Affirmation des Undogmatischen als Grundsatz versichert uns der Notwendigkeit produktiver Kritik und unablässiger Selbstkritik. Damit wird der vorliegende „Grundsatzkatalog“ zwar keineswegs relativiert, sondern vielmehr angedeutet, dass er nicht als steinerne Doktrin zu lesen ist. Das Undogmatische ist somit ein integratives Element und steht für ständige Reflexion als Teil unseres Engagements.

Die konkrete Form für all die angesprochenen Bereiche, auf die unser Engagement abzielt, ist die basisdemokratische Verfasstheit unserer Gruppe. Ihr Angelpunkt sind die wöchentlich stattfindenden Plena (Jours Fixes). Diese sind für alle offen; d.h. alle, die sich gerne in eine wie dargestellt positionierte Gruppe einbringen möchten, sind herzlich willkommen. Da wir Hierarchien jeglicher Art ablehnen, wird innerhalb des Jour Fixe nicht per Mehrheitsbe-

schluss, sondern durch Konsensfindung entschieden. Damit ist jedoch auch schon die grundlegende Polarität angesprochen, in der wir uns einerseits als Studienvertretung im institutionellen – und alles andere als demokratischen – Rahmen der Universität eingebunden finden und andererseits als Institutsgruppe und Teil der Hochschülerinnenschaft abseits (oder am Rande) dieser institutionellen Hierarchien positioniert sind. Insofern wir uns als basisdemokratische Gruppe verstehen, ist aber auch der Studienvertretungs-Aspekt unserer Tätigkeit von der Forderung nach einer antihierarchischen Arbeitsweise geprägt. Das bedeutet etwa, dass Entscheidungsprozesse derart gestaltet werden, dass Beschlüsse nur dann gefällt werden können, wenn sie alle mittragen können. Dabei ist es selbstverständlich äußerst wichtig, dass darauf geachtet wird, niemanden durch informelle Hierarchien (wie Informationsvorsprung oder Erfahrung) oder dominantes Diskussionsverhalten von einer gleichberechtigten Teilnahme abzuhalten.

Da wir uns als politische Gruppe verstehen, ist es uns ein Anliegen, die angesprochenen Einstellungen und Ziele nicht nur zu deklarieren oder gar nur als stummen Katalog auf Plakate zu bannen, sondern sie aktiv in unserem Leben am Institut und darüber hinaus zu verankern. Das ist aber unmöglich ohne Partizipation, gerade auch damit der Anspruch gleichberechtigter Teilnahme nicht zu einem Schlagwort für das Miteinander einiger eingeschworener alter Häs_innen verkommt.

:: StV Germanistik ::

Die iggerm stellt seit vielen Jahren die gewählten Vertreter*innen der Studienvertretung Germanistik am Wiener Institut und ist somit unter anderem die direkte Anlaufstelle für Studierende. Einerseits stehen wir bei Fragen, Problemen, etc. mit Rat und Tat zur Seite, andererseits sind wir ins institutspolitische Geschehen eingebunden und wirken aktiv in Kommissionen, Berufungsverfahren und bei Studien- und Institutskonferenzen etc. mit.

Unsere Beteiligung an der Planung des Lehrangebots, bei der Besetzung vakanter Stellen, oder Habilitationskommissionen trägt maßgeblich dazu bei, die Entwicklung des Instituts im wissenschaftlichen Bereich zu prägen. So ist z.B. nicht zuletzt aufgrund unserer Arbeit der Anteil weiblicher Lehrender ge-

stiegen. Auch weiterhin achten wir darauf, den Frauenanteil unter den Lehrenden und vor allem bei den Professuren zu halten. Wir setzen uns ebenso für ein breit gefächertes Lehrveranstaltungsangebot ein, welches mehr Platz für wenig berücksichtigte Themen wie Gender- und Queer-Studies bieten soll. Weiters konnten durch unser Engagement bei der Um- und Ausgestaltung des neuen Bachelorplans Voraussetzungsketten reduziert und mehr Wahlfreiheit während des Studiums geschaffen werden.

Unsere Arbeit erschöpft sich allerdings nicht in einem scheinbar elitären Diskurs mit Professor*innen und Institutsleitung. Wir verfolgen das Anliegen, durch Hilfestellung und Unterstützung zur Seite zu stehen, denn um den bürokratischen Hürdenlauf im Studienalltag meistern zu können, braucht mensch manchmal nicht nur Geduld, sondern auch eine juristische Grundausbildung. Ihr findet uns bei der Inskriptionsberatung vor Semesterbeginn und an fast jedem Wochentag zu den Journaaldiensten im Kammerl. Wir beraten per e-mail sowie per Telefon und stellen aufbereitete Informationen auf unserer ausführlichen homepage (mit Mitschriftenbörse!), sowie in unserem (diesem!) Studienleitfaden zur Verfügung. Darüber hinaus geben wir Hintergrundinformationen, die ein wenig Licht ins universitäre Dunkel bringen sollen, z.B. mit unserem „germteig“ newsletter¹ oder über unsere Facebook-Seite. Ihr könnt uns außerdem mehrmals im Monat am Institutsgang bei unseren Germ-Cafés antreffen. Eine Beratung kann dabei niemals eine rein pädagogisierende Wiedergabe pseudo-neutraler Informationen darstellen, sondern ihr muss immer auch eine kritische Bezugnahme inhärent sein!

Für all diese Tätigkeiten steht den Studienvertretungen, so auch uns, von der ÖH ein Budget zur Verfügung. Dies nutzen wir hauptsächlich zur Förderung von Projekten und Initiativen von, aber auch für Studierende – solange diese mit unseren Grundsätzen vereinbar sind. So haben wir z.B. im letzten Sommersemester die studentischen Zeitungen „Apostroph“ und „aerosol“, die „Frauenprojekte“, eine Konferenz über den neuen Rechtsradikalismus in Europa, sowie eine Exkursion von Studierenden im Rahmen einer Lehrveranstaltung zu den Rauriser Literaturtagen und einen „poetry slam“ (ebenfalls im Rahmen einer Lehrveranstaltung) am Institut unterstützt.

Zu guter Letzt können wir an dieser Stelle nur noch einmal alle Interessierten, Engagierten und Motivierten einladen, bei einem Plenum vorbei zu kommen bzw. sich bei der institutsinternen Arbeit und darüber hinaus zu beteiligen!

:: Anmerkung ::

1 Wenn ihr den newsletter erhalten wollt, könnt ihr uns einfach per mail eine Anfrage senden bzw. gebt uns eure email adresse auf irgendeinem anderen Weg bekannt.

Allgemein

beinhaltet:

- :: Was ist Germanistik?
- :: Bachelor oder Lehramt?
- :: Gegen den Strich lesen
- :: ST(E)OP! Orientieren
statt studieren
- :: A Room Of Her Own
- :: Gender Studies an der
Uni Wien
- :: Frauenprojekte
- :: Germanistik in
dunkelbraun

:: Was ist Germanistik? ::

Der Genitiv im Frühneuhochdeutschen; Kleinkunst im Dritten Reich zwischen Anpassung und Widerstand; Das Cineplexx-Palace als Zeichensystem; Die Wahlrede Jörg Haiders vom 10. Oktober 1996; Tempus-Setzung in Thomas Bernhards „Der Stimmenimitator“:

Müsste mensch etwa in einem IQ-Test angeben, was die Gemeinsamkeit dieser fünf Überschriften ist, hätte mensch zunächst wohl einige Schwierigkeiten - und dennoch sind es allesamt Titel aktueller Abschlussarbeiten am Institut für Germanistik¹. Jeder dieser Texte liefert also einen Forschungsbeitrag im Bereich der Wissenschaft, die sich Germanistik nennt. Dass es nicht leicht ist, das verbindende Element dieser Arbeiten zu nennen, zeigt schon, dass die Frage, was Germanistik denn nun ist, keineswegs eine triviale zu sein scheint.

Was eine Wissenschaft „ist“, lässt sich zunächst immer auf zwei verschiedene Weisen beantworten: Wir können einerseits historisch fragen, was Germanistik ist und würden so zu zeigen versuchen, wie sie entstanden ist, wie sie sich entwickelt hat, wie sich politische Umwälzungen und gesellschaftliche Wandlungen auf sie ausgewirkt haben, welche entscheidenden Paradigmenwechsel es in ihrem Bereich gegeben hat und wer dabei involviert war – kurz: wir würden zeigen, was dazu geführt hat, dass die Germanistik heute so ist, wie sie ist. Andererseits können wir systematisch fragen, was die Germanistik ist, indem wir ihr Spezielles herausstellen, also das, was sie von allen anderen Wissenschaften unterscheidet.²

Fragen wir systematisch, bietet es sich zunächst an, Wissenschaften ihrem Objekt, ihrem Gegenstandsbereich nach voneinander abzugrenzen. Dieser Ausgangspunkt folgt dem Gedanken, dass es verschiedene, inhomogene Seins- und Lebensbereiche gäbe, denen jeweils eine Wissenschaft korrespondiert – wie bei den -logien: Die Biologie als Wissenschaft von der belebten Natur, die Soziologie als Wissenschaft von der Gesellschaft usw. Das universale Wissenswerkzeug unserer Generation, die Wikipedia, folgt dieser Logik der Einteilung nach dem Objekt: „Germanistik ist die akademische Disziplin der Geisteswissenschaften, die die deutsche Sprache und deutschsprachige Literatur in ihren historischen und gegenwärtigen Erscheinungsformen erforscht, dokumentiert und vermittelt.“³

Das Objekt der Germanistik sei also „die deutsche Sprache und deutschsprachige Literatur“ – das ist zunächst einmal allgemein genug, als dass mensch sich unter Fachleuten zumindest nicht sofort darüber streiten würde, jedoch auch abstrakt genug, um nicht wirklich das Gefühl zu bekommen, nun mehr zu wissen als vorher.

Diese Definition hat mindestens drei Probleme:

Erstens sagt sie inhaltlich nichts darüber aus, was in der Germanistik getan wird – genauso wenig wie „Wissenschaft von der belebten Natur“ etwas darüber aussagt, womit Biolog*innen zugange sind: Dort ist es geradezu verpönt, sich die Frage zu stellen, was denn „Leben“ bedeuten möge; und Günther Anders meinte einmal, kein Astronom interessiere sich für Astronomie, sondern immer nur für die Sterne.⁴ Nicht anders ist es in der Germanistik – als Germanist*in wird mensch sich nie ernsthaft mit der „deutschen Sprache und deutschsprachigen Literatur“ beschäftigen, sondern stets mit Phänomenen wie dem Genitiv im Frühneuhochdeutschen, Reden von Politiker*innen, Tempusformen in Prosastücken, Lehrmethoden im Deutschunterricht.

Das zweite Problem an der Objektdefinition liegt am Objekt selbst, ein Problem, das die Germanistik zunächst mit den anderen Wissenschaften teilt, die mensch früher Geisteswissenschaften zu nennen bevorzugte und die mensch heute gerne Kulturwissenschaften nennt: Wenn wir eine/n Geolog*in fragen, womit sich die Geologie beschäftigt und sie/er uns, sagen wir, einige verschiedene Steine zeigt und dann in gut wittgensteinianischer Manier⁵ erklärt „Damit und mit Ähnlichem“, werden wir das zumindest nicht völlig sinnlos finden. Fragt mensch allerdings eine/n Germanist*in, womit sich die Germanistik beschäftigt und sie/er zeigt uns ein Wörterbuch, ein paar alte Handschriften und die Abteilung für deutschsprachige Literatur in einer Bibliothek, werden wir nicht umhinkönnen, an ihrer/seiner Intelligenz ernsthaft zu zweifeln. Das Problem scheint zu sein, dass das Objekt bzw. jedes Ensemble, das unter diese Kategorie fällt, nämlich die „deutsche Sprache und deutschsprachige Literatur“ nicht oder nur annäherungsweise hergezeigt werden kann. Wenn in der Naturwissenschaft ein Objekt nicht vorgeführt werden kann, liegt das in den meisten Fällen nur daran, dass es zu klein oder zu groß ist, um es herbeizuschaffen – in der Germanistik und einigen anderen Wissenschaften ist das Problem prinzipieller Natur, denn „Sprache“ ist zunächst einmal mit Wasser vergleichbar: lebensnotwendig aber leichtflüchtig. Allgemeiner: Die (deutsche oder irgendeine andere) Sprache, die Literatur, die Gesellschaft, die Geschichte usw. sind immer schon abstrahierende Begriffe, die im schlimmsten Fall eine Allgemeinheit, Homogenität und Entwicklung dort vortäuschen, wo eigentlich Disparatheit, Antagonismen und Brüche herrschen.

Das führt direkt zum dritten Problem der obigen Definition: Sprache und Literatur sind sowohl wissenschaftlich als auch politisch höchst umstrittene Begriffe, deren Grenzen, Ausdehnung und Definition Einsätze im Spiel akademischer und politischer Kräfteverhältnisse sind. So spielten beispielsweise die Gedichte Walthers von der Vogelweide eine bestimmte Rolle in der Konstruktion eines deutschen Nationalphantasmas – Gedichte, bei denen es zumindest fraglich ist, ob das „noch dieselbe Sprache“ ist, die auch wir sprechen. Oder

mensch denke an all die elenden Diskussionen, die meist von Vertreter_innen der extremen Rechten begonnen werden, ob dies oder jenes „auch noch Kunst“, „auch noch Literatur“ sei – immer geht es um die Frage: Malerei oder Gekritzel, Stimme oder Lärm?

All dies heißt noch nicht, dass mensch die Definition nach dem Objekt für die Germanistik verwerfen sollte, es zeigt nur, dass diese uns, erstens, nicht viel darüber sagt, was mensch tut, wenn mensch Germanist*in ist: Ein Gedicht interpretieren, einen linguistischen Korpus analysieren, jemandem Deutsch beibringen, eine neue Schiller-Edition erstellen... Zweitens führt sie uns vor politische und wissenschaftliche (und nicht nur wissenschaftspolitische) Probleme, die unter anderem in der Germanistik selbst immer mitverhandelt werden, oder implizit vorausgesetzt bzw. entschieden sind.

Wenn also die Frage nach dem, was denn das Objekt der Germanistik sein solle, nicht viel darüber lehrt, was die Germanistik ist, haben wir vielleicht mehr Erfolg, wenn wir das Spezifische der Germanistik in ihrem Verhältnis zu anderen Wissenschaften suchen. Das bedeutet zunächst, sich auf den Begriff der Interdisziplinarität einzulassen. Schließlich gibt es viele Überschneidungen zwischen Wissensbereichen und Wissenschaften, das Verhältnis zwischen Wissenschaft und Objekt ist nie Eins-zu-Eins. Mit der Domäne, zum Beispiel, „Beeinflussung menschlicher Gefühle“ beschäftigen sich sowohl die Rhetorik als auch die Medizin, je auf ihre Weise und mit völlig unterschiedlicher Methodik. Wenn nun dasselbe Objekt von zwei oder mehr Wissenschaften beforscht wird und deren Vertreter*innen zusammenarbeiten, Perspektiven und Ergebnisse austauschen und diskutieren, vielleicht eine gemeinsame Methodik entwickeln usw. nennt mensch das „interdisziplinäre Forschung“.

Interdisziplinäres Arbeiten ist in der heutigen Germanistik wie in vielen anderen Bereichen unumgänglich geworden: Wenn die Germanistische Soziolinguistik und die Sprachsoziologie zusammenarbeiten, ist es idealiter nur eine Frage der Vorliebe für Grund- und Bestimmungswörter, wo mensch sich selbst in Bezug auf ein Forschungsobjekt positioniert. Anders gefasst, für jemanden, der/die sich beispielsweise ernsthaft mit Kafka beschäftigt, führt kein Weg daran vorbei, etwa die Geschichte des 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu kennen, sich mit den großen literarischen Strömungen in anderssprachigen Literaturen zur selben Zeit auseinanderzusetzen, grundlegend über die Psychoanalyse Bescheid zu wissen, ethnographische Zusammenhänge im Prag der Jahrhundertwende zu studieren und von der wirtschaftlichen und politischen Struktur in der Monarchie zumindest schon einmal etwas gehört zu haben. Folglich bedeutet Germanist*in zu sein, auch und vor allem, zu einem Gutteil nicht im strikten Sinne Germanist*in zu sein, d. h. sich mit der „deutschen Sprache und deutschsprachigen Literatur“ zu beschäftigen, sondern sich mit vielerlei anderem zu beschäftigen, jedoch immer in Hinsicht auf ein Thema, das unter diese Kategorie fällt.

Aber die Germanistik ist gegenwärtig. Sie ist, wie alle anderen Geisteswissenschaften, noch in einem zweiten Sinne interdisziplinär. Die Geisteswissenschaften sind heutzutage Monaden: Jede einzelne reproduziert in sich alle anderen. Genauso wie in der Germanistik mit soziologischen, diskurstheoretischen, psychoanalytischen, geschichtswissenschaftlichen, gendertheoretischen etc. Methoden und Konzepten an ein Gedicht von Paul Celan herangegangen wird, gibt sich die Geschichtswissenschaft textanalytisches, soziologisches, psychoanalytisches etc. Rüstzeug mit auf den Weg, um die Ereignisse im Zusammenhang mit der Reformation zu verstehen.

Die Germanistik ist aber noch in einem dritten Sinne „interdisziplinär“, und das ist vielleicht die Dimension ihrer Interdisziplinarität, die mensch als Studienanfänger_in wohl zunächst am deutlichsten erfährt; schließlich teilt sich die Germanistik in die Subdisziplinen Neuere deutsche Literatur, Ältere deutsche Literatur, Germanistische Sprachwissenschaft, Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache und Fachdidaktik des Deutschunterrichts. Hier werden glücklicherweise die Namen schon sprechender, die Suche nach einem Kern der germanistischen Wissenschaft jedoch noch schwieriger: So könnte es durchaus vorkommen, dass zwei Forscher_innen, von denen der/die eine an der neuen Schiller-Edition arbeitet und die/der andere sich mit der Etymologie der Flussnamen in Bayern beschäftigt, sich bei einem Treffen nicht unbedingt viel zu sagen haben, vorausgesetzt sie teilen nicht eine Leidenschaft für Modelleisenbahnen. Und dennoch beschäftigen sich beide mit der „deutschen Sprache und deutschsprachigen Literatur“ etc.

Die Allgemeinheit des Labels „deutsche Sprache und deutschsprachige Literatur“ geht also damit einher, dass unter „Germanistik“ ganz unterschiedliche Projekte und Prozesse ablaufen, die mitunter fast überhaupt nichts miteinander zu tun haben. Damit schwindet aber die Hoffnung auf eine aussagekräftige Definition dessen, was Germanistik ist – wenn auch noch das Objekt unsicher ist, sollten wir uns, wenn wir beschreiben wollen, was Germanistik ist, vielleicht eher an die Tätigkeiten halten, die im Bereich der Germanistik geschehen und uns dabei die wittgensteinische Haltung von der Geolog*in abschauen, indem wir sagen: In der Germanistik interpretiert mensch Gedichte, transkribiert alte Handschriften, analysiert die Verwendung von Genitivobjekten, macht sich darüber Gedanken, wie mensch Menschen mit nichtdeutscher Erstsprache Deutsch beibringen kann, erstellt Grammatiklehrbücher und vieles Ähnliche mehr.

Eine solche „Definition“ ist aber auch ein Eingeständnis davon, nicht genau zu wissen, was denn das ist, von dem mensch nun zu sagen versucht, „was“ es sei. Und sie birgt vielleicht das Potential, eine Studienanfänger*in mindestens zurückschrecken zu lassen und sich noch einmal genau zu überlegen, ob mensch sich wirklich auf dieses Knäuel einlassen möchte. Fakt ist, das Studi-

um führt in all dies ein. Als beginnende Germanist*in wird mensch nach zwei oder drei Semestern sowohl über den Ödipuskomplex und Chomskys Grammatiktheorie als auch über den Jugendstil, das Hegelsche Geschichtsbild und die politischen Herausforderungen eines integrativen Unterrichts mehr oder weniger gut Bescheid wissen.

Bevorzugt mensch dafür einen Euphemismus, könnte mensch sagen, im Germanistikstudium werden die Ideale einer humanistischen Bildung hochgehalten. Bevorzugt mensch keinen Euphemismus, dann produziert die Germanistik zunächst und vor allem einmal einen Universaldilletantismus.

Auf jeden Fall aber zeigt sich daher, dass – anders als in vielen anderen Studien – das Studium der Germanistik sich nie selbst genügt, sondern immer schon über die Tätigkeiten im Zusammenhang mit den besuchten Lehrveranstaltungen hinausweist, immer ein persönliches Engagement fordert, das über das Gelehrte hinausgeht.

:: Anmerkungen ::

- 1 Vgl. <http://germanistik.univie.ac.at/links-texts/dipldiss-zum-download/>
Hier findet mensch einige Abschlussarbeiten der letzten Jahre elektronisch archiviert und herunterladbar.
- 2 Der historischen Fragestellung wird hier nicht nachgegangen. Eine konzise wissenschaftsgeschichtliche Einführung findet sich beispielsweise in: Brackert/Stückrath (Hg.): Literaturwissenschaft. Ein Grundkurs. Frankfurt a. M.: Rowohlt 1999. Darüber hinaus ist die Aufarbeitung der politisch überaus problematischen Geschichte der Germanistik, etwa in ihrem Verhältnis zum Nationalsozialismus, ein eigener Forschungsschwerpunkt an unserem Institut.
- 3 <http://de.wikipedia.org/wiki/Germanistik>
- 4 Vgl. Günther Anders: Die Antiquiertheit des Menschen I, Einleitung.
- 5 Wittgenstein schlug vor, bei der Frage nach Definitionen damit aufzuhören, danach zu suchen, was das Gemeinsame aller Individuen ist, die wir gewohnt sind, unter einen Begriff zu subsumieren, sondern statt dessen einfach einige charakteristische Fälle aufzuzählen und zu sagen, „all diese und ähnliche sind x“. Vgl. PU.

:: Bachelor oder Lehramt? ::

Von Kindern und Karrieren

Dieser Frage wird mensch als Studienanfänger*in nicht leicht ausweichen können: Zunächst einmal stellt mensch sie sich selbst und später fungiert sie oft als beliebtes Identitätsschaffendes und feststellendes Werkzeug in oberflächlichen Beziehungen zu anderen Studierenden. Während die/der hornbebrillte Kleistgesamtausgabenträger*in mit dem unvermeidlichen Bleistift im Ohr am Germanistik-Gang wohl eher pikiert auf die Frage, ob er/sie auch einmal seine/ihre textanalytische Genialität der Jugend zugänglich machen wird reagieren wird, werden viele die Frage energisch bejahen und mitfühlend der vielen Studienabschlussdiplome gedenken, die in Taxihandschuhfächern, wo sie neben abgenutzten Hornbrillenetuis und angenagten Bleistiften zu liegen kommen, langsam gelbstichig werden.

Aber so ist es dann auch wieder nicht: Die Frage, ob mensch auf Lehramt studieren sollte, ist vielmehr eine individuell-strategische und nicht so sehr eine prinzipielle, obschon das österreichische Bildungssystem sie teilweise zu einer solchen macht, da es oft so scheint, als würde durch die Entscheidung für das Lehramtsstudium beispielsweise die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Laufbahn mehr oder weniger verunmöglicht. In Frankreich zum Beispiel existiert diese Trennung zwischen Lehramts- und Fachstudium nicht in dieser Form: wer sich dort langfristig beruflich mit seinem Fach auseinandersetzen möchte, wird in den meisten Fällen auch einige Zeit an einer Schule unterrichten. Aber auch bei uns ist es durchaus möglich und in vielen Fällen auch sinnvoll, „zweigleisig“ zu fahren, und sei es auch nur, um sich so lange wie es geht so viele Perspektiven wie möglich offenzuhalten.

In jedem Falle sei ein grundlegendes Interesse für das Fach vorausgesetzt. Denn Germanistik einzig und allein zu studieren, weil mensch gerne mit Kindern arbeiten will, ist ungefähr so sinnvoll, wie Architekt*in zu werden, weil mensch Millimeterpapier für ästhetisch besonders ansprechend hält. Aber das sollte ja ohnehin klar sein.

Sowohl für Bachelorstudierende, wie auch für Lehramtsstudierende hält der jeweils andere Studienplan interessante Aspekte für die eigene Studien- und Lebensplanung bereit. Ein wenig auf das Bachelorstudium zu spähen, heißt zu sehen, dass sich hier durch den standardisierten Schnellsiederkurscharakter viele Möglichkeiten auftun, etwa was die Anschlussfähigkeit von verwandten Masterstudien angeht. Außerdem bekommt mensch hier Germanistik pur, während der Lehramtsstudienplan selbstverständlich ein zweites Fach, ein Pädagogikum

und mehrere fachdidaktische Veranstaltungen vorsieht. Das heißt aber nicht, dass nicht auch der Lehramtsstudienplan strategisch für all jene interessant sein kann, die nicht mit dem Gedanken spielen, Lehrer*innen zu werden, denn er ist, sozusagen, etwas für Nostalgiker*innen und Freiheitsliebende: Wer eine Reise in die Zeit vor Bologna unternehmen will und einen fossilierten Studienplan voll freier Wahlmöglichkeiten erleben möchte, für den wird das Lehramtsstudium auf jeden Fall eine Überlegung wert sein. Denn mit der Inskription in den Lehramtsplan geht zunächst einmal die Möglichkeit einher, viele Veranstaltungen besuchen zu können, für die einem im BA-Studium noch die Voraussetzungen fehlen, aber auch deren Reihenfolge und Kombination mehr oder weniger auf eigene Faust festzulegen. Schließlich ist der Lehramtsplan nicht modularisiert, d. h. die Lehrveranstaltungen sind nicht in Modulgruppen, deren Inhalt möglichst zeitnah und konsekutiv absolviert werden soll, gegliedert, wie es im BA-Studium der Fall ist.¹

Die Entscheidung für einen Studienplan (oder beide) ist aber, so viel steht fest, keine, die den inneren Kern der eigenen Persönlichkeit offenlegt. Kurz: es gibt hier keine Allheilmittel und keine sicheren Wetten. Die Frage nach dem Studienplan ist in hohem Maße eine, die von den eigenen Interessen, von den eigenen Orientierungen, der eigenen (Un-)Entschlossenheit und der Bereitschaft, sich durch den einen oder anderen Paragraphendschungel durchzuschlagen, abhängt. Dabei gilt wie immer: Wir helfen germ.

:: Anmerkung ::

1 Leider wird das alles seit diesem Semester noch komplizierter: Die neuste Idiotie, mit der wir nun zu kämpfen haben – die STEOP, die vor allem dafür da zu sein scheint, einem den Einstieg – in welches Gebiet auch immer – erst einmal ordentlich zu vermiesen. Durch sie ist es nun nicht mehr so leicht, zwischen den Studienplänen herumzuspringen, da ja diese in jedem Studium zunächst einmal absolviert bzw. im besten Falle anerkannt werden muss.

:: Gegen den Strich lesen ::

Ein Pamphlet zum Politischen der Germanistik

Dies sollte ein Text sein, der aufzeigt und anklagt: Ein Text zu all dem, was gegen uns ist und wogegen wir demnach vorgehen müssen – gegen uns als Studierende, als Betroffene, gegen uns als politisch und sozial Engagierte. Ein politischer Text also. Und für einen Text wie diesen gibt es selbstverständlich eine Gussform, die wir alle nur zu gut kennen: Ein solcher Text muss zuerst einmal all das Schlechte und Prekäre nennen, wogegen er sich richtet und muss dann zeigen, wie dagegen vorzugehen ist – mit welchen Mitteln, zu welchen Zwecken. Er passiviert sich also zunächst selbst und schlägt in zweiter Linie Aktionsformen vor. So weit, so logisch scheint das doch zu sein; dennoch soll hier dafür argumentiert werden, dass wenn es so etwas wie eine spezifisch germanistische oder philologische politische Aktion gibt, mensch vielleicht versuchen sollte, das Ganze einmal umgekehrt zu denken und mit der politischen Kraft und Aktivität zu beginnen, die sich aus unserer Tätigkeit ergibt oder ergeben kann.

18

Aber seien wir nicht zu schnell, schließlich wird spätestens hier der erste Einwand laut: Warum sollte die Germanistik denn politisch sein oder gar eine spezifisch politische Aktivität, wenn auch nur latent, ihr Eigen nennen dürfen? Sind das nicht letztlich immer wir, die Germanist*innen, die in unseren Bibliotheken – die sich zwar meist nur im übertragenen Sinne in Elfenbein- und sonstigen Türmen befinden – über Eichendorffs Gedichte nachsinnen, während unten die Straßen brennen und die Welt vor die Hunde geht? Dieses Vorurteil gegenüber den Geisteswissenschaften im allgemeinen ist nicht nur ermüdend, sondern auch schon recht alt. In seiner vielleicht kondensiertesten Form, auf die Philosoph*innen gemünzt und längst zur Stammtischweisheit geworden findet es sich bereits bei Marx: „Die Philosophen haben die Welt nur verschiedentlich interpretiert, es kömmt darauf an, sie zu verändern.“⁴¹ Folgt mensch dieser Logik, dann hätte mensch in der Germanistik nur die Schwundstufe der Philosophie erreicht, da unseren interpretierenden Augen die Welt schließlich noch durch zwei Scheuklappen in Form von Buchdeckeln verborgen ist. Wollten wir somit politisch etwas bewirken, etwas verändern, dann könnten wir das niemals als Germanist*innen, müssten unser Germanist*innendasein immer schon beiseite lassen, um politisch zu agieren. Wir würden also Doppelleben führen: So wäre unser Beruf (zumindest zu einem Gutteil) das Interpretieren und in dem, was mensch gerne Freizeit nennt, könnten wir vielleicht auch einmal etwas verändern.

Ein Glück also, dass das alles doch nicht ganz so stimmt – denn Interpretieren und Verändern bilden nur scheinbar ein Gegensatzpaar. Heidegger hat darauf hingewiesen, dass jede Veränderung bereits eine Interpretation impliziert, voraussetzt oder zumindest manifestiert²: Wenn ich eine bestimmte Situation oder einen Zustand verändern möchte, dann muss ich ihn schließlich bereits in irgendeiner Weise verstanden, interpretiert haben – wenn auch nur vage oder gar unbewusst. Selbst wenn meine Interpretation einer Situation völlig „falsch“ sein sollte – was auch immer das in diesem Zusammenhang meint –, werde ich mich zu ihr in irgendeiner Weise verhalten und sie etwa zu verändern suchen. Wenn mir aber eine Situation völlig unmöglich ist zu interpretieren, dann nehme ich sie strenggenommen gar nicht wahr und werde höchstens von ihr überrumpelt. Wir sehen also, Interpretation ist nicht der Veränderung, d. h. der politischen Aktion entgegengesetzt, sondern ist ihre notwendige Vorbedingung. Und damit zeigt sich nun auch ein höchst politischer Aspekt des Germanistikstudiums: Es bildet uns zu Spezialist*innen der Interpretation aus; zu interpretieren ist eine germanistische Kernkompetenz. Mensch darf aber nicht glauben, dass diese notwendige Bedingung der Veränderung hinreicht, um tatsächlich politische Aktionen zu setzen.

Aber, so könnte mensch hier wiederum einwenden, selbst wenn dem so ist sagt das noch nichts über die germanistischen Scheuklappen aus, also die Bücher, die wir interpretieren und die uns zuallererst die Sicht auf die Welt, die es doch eigentlich zu interpretieren gelte, verstellen. Diesem Einwand muss mensch doppelt entgegen: Einerseits ist er schlichtweg falsch, ein kurzer Blick auf die Germanistik-Homepage genügt um zu sehen, dass ein integraler Bestandteil der germanistischen Arbeit etwa die Analyse und Interpretation von nichtschriftlichen Kunstwerken, politischen Reden, von kulturellen Zeichensystemen und sozialgeschichtlichen Zusammenhängen ist.³ Zweitens fußt der Einwand auf einer offensichtlich falschen Grundannahme, nämlich einer Unterscheidung von Buch und Welt. Sind denn Bücher nicht auch völlig passable Bestandteile der Welt, genauso wie andere Dinge und Kulturgüter auch? Das wäre so, als würde mensch glauben, es gäbe einerseits die materielle Welt und andererseits zwar keinen Ideen- aber doch einen Bücher- oder Texthimmel.

Wir können sogar noch weiter gehen: Wie wir zuvor gesehen haben, erfordert jegliches Verhältnis zu einer Situation oder zu einem Ding eine Interpretation. Interpretiert werden jedoch immer Zeichen. Folglich ist alles das, was uns begegnet, stets schon zeichenhaft verfasst, denn sonst würden wir es, wie wir gesehen haben, entweder ignorieren oder es würde uns unvermittelt überrollen. Am pointiertesten hat das Jacques Derrida in der Formel auf einen Punkt gebracht: „Es gibt kein Außerhalb des Textes.“⁴ Es gibt nichts, aber auch gar nichts, das vor unserem Interpretieren – und somit vor unserer direkten

Aktion, vor unserem politischen Eingreifen, vor unserem Ungehorsam und unserer Verweigerung gefeiert wäre.

Diese politische Tragweite des Interpretierens wird besonders deutlich, wenn wir uns den Unterschied von Kritik und Interpretation vergegenwärtigen. Kritik folgt immer diesem Ablauf: Es wird auf etwas (Unterdrückungsverhältnisse, Ausbeutungsmechanismen usw.) hingewiesen und dann aufgezeigt, warum und wie dieses Etwas bekämpft werden muss. Interpretation hingegen setzt genau bei dem an, was für die Kritik je schon „geklärt“ (interpretiert) ist: Was bedeutet dieses Etwas? Wie begegnet es uns? In welches Verhältnis sind wir dazu gesetzt? Wie zeigt es sich, welcher Logik folgt es, auf welchen Grundprinzipien fußt es? In diesem Sinne ist Interpretation immer ursprünglicher als Kritik.

Wenn wir als Germanist*innen nun Spezialist*innen der Interpretation sind oder es werden, dann zeigt sich damit auch unsere spezifische politische Verantwortung. Denn dann müssen wir zunächst einmal mit allen Mitteln darum kämpfen, dass uns diese Möglichkeit unseres Tätigseins erhalten bleibt und sie uns nicht zunehmend von der Idiotie einer Regierung – aber, gestehen wir es uns ein – von in Wahrheit viel umfassenderen gesellschaftlichen Dispositionen zuschanden gemacht und verunmöglicht wird, welche im Sinne neoliberaler Ideologeme und faschistischer Kontinuitäten – vor deren Analyse wir nicht zurückschrecken dürfen – das unterschiedslose Raunen aus der „Neuen Mitte“ propagieren bzw. mittragen und somit jedem differenzierten und feinsinnigen Sprechen den Raum nehmen; Welche in vorauseilendem Gehorsam einer kapitalistischen Ausbeutung Tür und Tor öffnen, die das im Stumpsinn des Produktionsprozesses Quantifizier- und Verwertbare zum alleinigen Paradigma des Menschlichen erheben und alles, das sich diesem Schema nicht anpassen lässt, mit einem ironischen Lächeln in ein Außen abschieben (ob metaphorisch oder nicht), von dem her intervenierendes Sprechen unmöglich wird. Dann müssen wir auch versuchen, zu verstehen (d. h. zu interpretieren, d. h. zu verändern), was dazu führt, dass wir, wenn wir zu studieren beginnen wollen, immer schon mehr oder weniger als Parasiten in Betracht kommen, die sich von der Arbeit der anderen nähren und deren Zahl und Lebensdauer folglich möglichst gering bzw. kurz gehalten werden muss. Dazu müssen wir – zum Beispiel – versuchen, zu verstehen (interpretieren, verändern), was dazu führt, dass es nun sogenannte Orientierungsphasen gibt, die nicht nur nicht orientieren, sondern vom eigentlichen Studium abhalten, abgrenzen und aussieben. Aber das ist nun wirklich nur ein Beispiel. Denn all das können wir letztlich nicht im Geringsten verstehen (...), wenn wir nicht unsere interpretierenden (verändernden, Verstehen suchenden) Augen darauf richten, zu erkennen, in welchen umfassenden Kontexten sich all dies abspielt.

Und wenn das nun der größtmögliche Horizont für Spezialist*innen der Interpretation ist, der zumindest implizit in jeder interpretierenden Beschäf-

tigung thematisch ist, ist damit auch die spezifisch politische Rolle der Germanistik in der politischen Auseinandersetzung im Allgemeinen bezeichnet. Braucht es nicht die Tatkraft von uns Arbeiter*innen an den Fließbändern der Bedeutung, damit es nicht so bleibt, wie es derzeit ist?

:: Anmerkungen ::

- 1 Marx, 11. Feuerbachthese
 - 2 Vgl. Heidegger, Youtube
 - 3 Vgl. univie.ac.at/germanistik
 - 4 Derrida, Grammatologie, 227
-

21

Café Rosa

Das „Café Rosa“ ist ein Raum, der Studieren und politisches Interesse (wieder) verbindet. Studierende können diskutieren, sich austauschen, chillen oder sich zum Arbeiten treffen. Aber nicht nur: Das Rosa soll für jede interessierte Person offen sein und vielfältige Möglichkeiten der Partizipation bieten. Sei es nun in Form von inhaltlichen Veranstaltungen, Workshops oder Parties, die selbst organisiert oder konsumiert werden können, oder der weiteren Mitgestaltung des Cafés an sich. „Café Rosa“ ist ein Ort zum Lernen und Plaudern, mit billigen Preisen für Getränke und Speisen - die trotzdem bio, ökologisch und damit auch für Studierende leistbar sind - ohne Konsumzwang!

Öffnungszeiten:

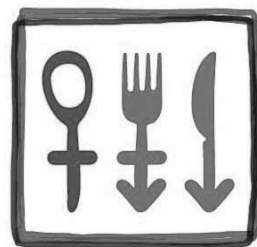
Mo - Fr: 10:00 - 00:00Uhr

Sa: 18:00 - 00:00 Uhr

Währingerstraße 18, 1090 Wien

www.cafe-rosa.at

info@cafe-rosa.at



CAFÉ ROSA

Darüber hinaus soll das Rosa zum Mitgestalten sein: Du möchtest mitmachen, möchtest Veranstaltungen, Lesungen, Ausstellungen oder Ähnliches im Beisl machen? Es gibt wöchentliche Plena, auf denen gemeinsam basisdemokratisch alles rund um das „Café Rosa“ besprochen wird!

:: Allgemein

:: ST(E)OP! Orientieren statt studieren ::

Ab dem Wintersemester 2011/2012 erwartet Studienanfänger*innen eine ganz perfide Neuerung: die „Studieneingangs- und Orientierungsphase. Neu“. Erstsemestrige müssen sich nun erst einmal wiegen lassen um für gut genug befunden zu werden. Wer wirkliches Interesse am Studium hat, wird sich ja wohl von ein paar Einstiegsschwierigkeiten nicht abschrecken lassen. Die Hürden sind also aufgestellt, in die Startlöcher und los!

Schon vorm Orientierungslauf zeigen sich allerdings gleich die ersten Tücken: Nur wer die drastisch vorverlegte und verpflichtende online-Anmeldung durchgeführt hat, kann inskribieren – für alle anderen ist hier schon Schluss.

Wer dies gemeistert hat, kann sich nun mit den anderen Orientierungslosen durchs Nadelöhr quetschen: Bis die STEOP positiv absolviert ist, dürfen keine (!) anderen Lehrveranstaltungen abgeschlossen werden, was unter anderem bedeutet, dass sich alle Erstsemestrigen einen (Sitz-)Platz in den gleichen Lehrveranstaltungen ergattern müssen. In den meisten Fällen sind dies übrigens weniger Lehrveranstaltungen (bzw. ECTS Punkte) als zum Einhalten der Mindeststudienzeit pro Semester nötig sind.

Dazu kommt, dass sowohl die gesetzliche Regelung zur Novellierung der STEOP, als auch die restriktive Umsetzung von Seiten der Uni Wien eine enorme Verschlechterung der Bedingungen zu Studienbeginn bewirken: Lehrveranstaltungen sind fast ausschließlich Massenvorlesungen, in denen die Studierenden keine Möglichkeit zum eigenständigen wissenschaftlichen Arbeiten haben. Die Dauer dieser Lehrveranstaltungen muss aufgrund administrativer Sachzwänge stark verkürzt werden, was eine enorme Verdichtung des Stoffes mit sich bringt. Bei Nichtbestehen einer Prüfung kann diese nur noch einmal wiederholt werden. Wer die Prüfung auch beim zweiten Versuch nicht schafft, ist für das jeweilige Fach an der Uni Wien lebenslang gesperrt.

Der „Studieneingang“ gestaltet sich also unter den denkbar schlechtesten Verhältnissen und unter erhöhtem Zeitdruck. Dazu kommt die latente Angst, am Ende für nicht gut genug befunden zu werden. Da bleibt keine Zeit darüber nachzudenken, ob mensch das denn nun eigentlich will. Zusätzlich ist die STEOP Teil des Regelstudiums. Sollte sich also nach diesem ersten Semester herausstellen, dass die gewählte Richtung den Erwartungen doch nicht entspricht, muss das Studium gewechselt werden, was, so wie bisher auch, bei mehrmaligem Wechsel dazu führt, dass Studien- und Familienbeihilfe gestrichen werden.

Nach mehrjährigen „Diskussionen“ um den freien Bildungszugang reagiert die Regierung mit verschärften Zulassungsbedingungen. Nachdem wiederholt und medienwirksam überfüllte Hörsäle in einigen ausgewählten Massenfächern thematisiert wurden, werden jetzt universitätsweite Knock-out-Praktiken als Lösungsvorschlag präsentiert und zwar in völliger Ignoranz von fachspezifischen Bedingungen. Der letzte Artikel des Gesetzestextes zur Novelle scheint unter diesen Umständen geradezu zynisch:

„Die Studieneingangs- und Orientierungsphase dient der Orientierung über die wesentlichen Studieninhalte und nicht als quantitative Zugangsbeschränkung.“¹

Wie viel Optimismus und hellseherische Weitsicht wird den Studierenden ab 2011/2012 abverlangt? Viel eher drängt sich der Gedanke auf, dass die Novelle nur ein Schritt in Richtung flächendeckender Zugangsbeschränkungen ist: Das Budget der Universitäten ab 2013 ist eingefroren, was nur das Schlimmste für die Gespräche über die Studienplatzfinanzierung ab 2014 vermuten lässt. Mangelnder Investitions- und Förderwille wird erkaufte Plätze zukünftiger Studierender. Doch wer braucht schon ein Studium, wenn sie/er dafür Orientierung bekommt...!

:: Anmerkung ::

1 <http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/Bundesnormen/NOR40127534/NOR40127534.pdf>
(06.04.2011)

23

Die Mitschriftenbörse – Weil wir ja alle sehr beschäftigt sind

Manchmal ist es leider nicht möglich, jede Vorlesung regelmäßig zu besuchen, weil wir arbeiten, oder nach einer Lernsession, die bis spät in die Nacht gedauert hat, einfach mal ausschlafen müssen.

Aus diesem Grund gibt es auf unserer Homepage eine Mitschriftenbörse, wo ihr Mitschriften von Kolleg*innen aus den letzten Semestern kostenlos downloaden könnt.

Wenn mensch eine vollständige Mitschrift von einer Vorlesung hat und diese gerne anderen Studierenden zur Verfügung stellen möchte, kann sie/er das natürlich auch aus reiner Nächstenliebe tun oder sich eine kleine Entschädigung (ab dem Wintersemester 2011/12 10,- Euro für handgeschriebene und 30 Euro für abgetippte Mitschriften) bei uns abholen. Einfach Mitschrift per Mail schicken und im Kammerl eine Honorarnote unterschreiben.

www.univie.ac.at/iggerm/mitschriften.php

:: Allgemein

:: A Room Of Her Own ::

Feminismus, Literatur und die Wissenschaft

Feministische Forschung entwickelte sich im Zuge der sogenannten Zweiten Frauenbewegung ab den 1960er Jahren. Aus dem Wissen der politischen Akteurinnen heraus, dass die Unterdrückungs- und Ausschlussmechanismen von *Frauen nicht einfach durch Errungenschaften wie das Abschaffen der restriktiven Ehegesetze, die Einführung der Fristenregelung und anderer ähnlicher wichtiger Schritte außer Kraft gesetzt werden können und dass diese ursächlich mit den gegenwärtigen gesellschaftlichen Verfasstheiten zusammenhängen und gleichzeitig bedingen, war die wissenschaftliche Auseinandersetzung unumgänglich.

Feministische Forschung ist also von Anfang an als ein radikal politisches und kritisches Projekt zu begreifen, das Gesellschaft verstehen und ändern will – sie ist interdisziplinär ausgerichtet und hat dies auch im Rahmen ihrer Disziplin-Werdung und der damit zusammenhängenden Disziplinierung – etwa als feministische Literatur- oder Sprachwissenschaft – im besten Fall beibehalten.

Feministische Wissenschaft hat sich in den letzten 50 Jahren nicht nur institutionalisiert, sondern begleitet von anderen theoretischen Entwicklungen auch verändert. Am augenscheinlichsten wird dies in der zentralen Konzeption von Geschlecht: die Kategorie „Frau“ ist mittlerweile ebenso problematisiert wie die Kategorie „Mann“. Dass das biologische (*sex*) vom sozialen (*gender*) Geschlecht zu trennen ist, ist mittlerweile grundsätzlich. Damit hören aber die Debatten um Identitäten, und inwieweit nicht auch die Biologie historisches und gesellschaftliches Produkt ist, nicht auf. Dazu kommt, dass der Mainstreamdiskurs Geschlecht wieder zunehmend biologistisch denkt (mensch denke nur an pseudowissenschaftliche Erklärungen „männlicher“ Verhaltensweisen als urgeschichtliche Relikte). Daneben ist mit der Erweiterung auf Gender Studies angezeigt, dass nicht nur die Position von Geschlecht und das Denken von „Geschlechtlichkeit“ gesellschaftlich konstruiert ist.

Was bedeutet es nun aber, Literaturwissenschaft aus feministischer Perspektive zu betreiben?

Zu Beginn war es vor allem nötig, Autorinnen wie verschollene Schätze zu heben und bekannt zu machen und nebenbei auch die wissenschaftliche Beschäftigung mit nicht kanonisierten Texten von Frauen durchzusetzen. Denn es fehlt bis heute schlicht an Wissen, wie viele *Frauen überhaupt geschrieben haben, und wenn ja, was, und ob es überliefert wurde. Projekte wie die Datenbank

Ariadne an der Nationalbibliothek (<http://www.onb.ac.at/about/ariadne.htm>) arbeiten daran, diese Lücken aufzufüllen. Die Tatsache, dass im „Kanon“ kaum *Frauen aufscheinen, berührt also einerseits die Notwendigkeit der Grundlagenforschung, andererseits verweist sie darauf, dass die Produktion von Texten im hohen Maße von sozialer Stellung abhängt: Wer hat zu einem historischen Zeitpunkt überhaupt die Möglichkeit zu schreiben und zu publizieren? Wer konnte es sich leisten? Das betrifft in den jeweiligen historischen Epochen nicht nur *Frauen, sondern auch *Männer aus nicht hegemonialen Schichten. Eng damit verbunden ist auch die Frage nach Stil und Sprache. Geschmack und Ästhetik sind keine universalen Größen, die auf Texte angelegt werden können, der Geniekult, der sich auf einzelne Autoren [sic!] bezieht, ist ein Produkt bürgerlicher Literaturproduktion und ihrer theoretischen Verbrämung. Ein Blick auf die Gattungstheorie zeigt, dass die Bewertung einzelner Textsorten mit Geschlechterzuweisungen operiert: Gattungen, die im Bereich des Amateur*innenhaften (auch die Diskussion um Professionalisierung hatte eine gender-bias) liegen, wurden *Frauen eher zugestanden als jene, die als Kunstform verstanden wurden (etwa Briefe). Dasselbe gilt auch für den Umgang mit Literatur: Frauen als Leserinnen und Bewunderinnen der Genies und Männer als Literaturkritiker, Herausgeber und letztlich als Wissenschaftler.

Im Bereich der Sprachwissenschaft kann sich beispielsweise mit feministischer Sprachkritik oder mit Soziolinguistik auseinandergesetzt werden. Wie unterscheiden sich männer- und frauenspezifische Ausdrücke? Gibt es das überhaupt? Was macht den Unterschied zwischen „Saubermann“ und „Putzfrau“ aus? Wie kann sich Macht über Sprache oder Rhetorik etablieren? Hat Machtausübung auch mit Geschlechterdifferenzen zu tun? Das Verhältnis von Sprache und Gesellschaft ist dialektisch zu denken – Sprache bildet also Unterdrückungs- und Herrschaftsverhältnisse nicht nur ab, sondern re/produziert sie auch.

Aus all diesen Überlegungen heraus sollen *Frauen auch in der Sprache sichtbar gemacht werden, was wir in diesem Studienleitfaden auch umzusetzen suchen.

Leider sind die Gender Studies an unserem Institut in Forschung und Lehre marginalisiert und oftmals auch nur schwer akzeptiert. Die Emotionen gehen nicht nur unter Studierenden hoch. Es wimmelt nur so von „Scheißemanzen“ (oft gehört!) und „konservativen Machos“, die ihr eigenes Identitätskonzept zu hinterfragen nicht gewillt sind. Ein etwas ausgeglicheneres Diskussionsklima bei Studierenden wie bei Lehrenden wäre mehr als wünschenswert.

Doch nicht nur dieser Hoffnung soll in diesem Artikel Ausdruck verliehen werden: Vor allem möchten wir an dieser Stelle auf ein faszinierendes Fachgebiet aufmerksam machen. Je größer die Nachfrage nach derartigem

Lehrangebot ist, desto mehr Druck lastet auf den zuständigen Stellen für Budgetverteilung, Postenbesetzung und Genehmigung von Lehrveranstaltungen. Was an anderen Universitäten in Deutschland oder den USA bereits alltäglich und selbstverständlich ist, ist bei uns vorerst noch Utopie.

Trotz unserer Bemühungen ist es uns nicht gelungen, im neuen Bachelor- und Masterstudium feministische Literatur- und Sprachwissenschaft verpflichtend zu verankern (nur im Lehramtstudium müssen 2 SSt. absolviert werden). Selbstverständlich könnt ihr darüber hinausgehend aus dem Lehrangebot der Germanistik in diesem Bereich wählen (zum Beispiel im Rahmen der Wahldmodule) und, wenn ihr im Lehramtstudium oder noch im Diplomstudium seid, in euren Freien Wahlfächern, sowie, wenn ihr den Bachelor Deutsche Philologie studiert, im Rahmen der Erweiterungscurricula Lehrveranstaltungen auch aus anderen Disziplinen oder dem Referat Gender Forschung der Universität Wien (www.univie.ac.at/gender) besuchen.

Welche Studienangebote es gibt, findet ihr im folgendem Überblick.

:: Gender Studies an der Uni Wien ::

Feministische Wissenschaft und Gender Studies an der Universität Wien

Frauenforscherin

Die Frauenforscherin ist das Kommentierte Vorlesungsverzeichnis zu frauenspezifischen LVen an der gesamten Uni Wien – ihr könnt es entweder bei ÖH Uni Wien oder der StV/IG Germanistik holen bzw. im Internet downloaden (<http://www.oeh.univie.ac.at/arbeitsbereiche/frauen/>).

Erweiterungscurriculum Gender Studies (30 ECTS)

Für Bachelorstudent*innen

Das EC Gender Studies (30 ECTS) soll Studierenden einen Einstieg in die Gender Studies ermöglichen (Basismodul à 10 ECTS) sowie eine plastische Vorstellung von deren Vielfältigkeit vermitteln (Aufbaumodul à 20 ECTS). Es wird ein Überblick über das Theorien- und Methodenrepertoire der Gender Studies sowie über die zentralen Fragen der Genderforschung in den einzelnen Disziplinen gegeben, wobei der Fokus vor allem auf den für die Frauen- und Geschlechterforschung charakteristischen inter- und transdisziplinären Ansätzen liegt. Das EC Gender Studies wird im Studienabschlusszeugnis eigens aufgelistet und auch im Diploma Supplement angeführt.

1. Basismodul des EC Gender Studies (10 ECTS)

- VO/KO Einführung in Theorien und Methoden der Gender Studies (5 ECTS, 2 Sst)
- VO/KO Einführung in genderspezifische Organisations- und Kommunikationskompetenzen (5 ECTS, 2 Sst)

2. Aufbaumodul des EC Gender Studies (20 ECTS)

- UE Genderwerkstatt (5 ECTS, 2 Sst)
- VO/UE Ringvorlesung inter- und transdisziplinärer Gender Studies (4 ECTS, 2 Sst)
- VO Zentrale Fragen der Genderforschung in den Kulturwissenschaften (3 ECTS, 2 Sst)
- VO Zentrale Fragen der Genderforschung in den Sozialwissenschaften (3 ECTS, 2 Sst)
- VO Zentrale Fragen der Genderforschung in Philosophie, Theologie oder Rechtswissenschaften (3 ECTS, 2 Sst)
- VO Zentrale Fragen der Genderforschung in den Naturwissenschaften (2 ECTS, 2 Sst)

Das Masterstudium Gender Studies (4 Semester, 120 ECTS)¹

Ziel des Masterstudiums Gender Studies ist die Vermittlung der historischen Wirkungsmacht von Geschlechterkonstruktionen ebenso wie die Auseinandersetzung mit konkreten Entwürfen zur Neugestaltung von politischen und ökonomischen Geschlechterverhältnissen. Das Masterstudium Gender Studies trägt diesen Fragestellungen insofern Rechnung, als es die Vielfalt der soziokulturellen Frauen- und Geschlechterforschung aufnimmt, ohne Unterschiede zu nivellieren: Je nach Forschungsgegenstand werden Ansätze aus den Women's und Men's Studies, den Queer, Gay and Lesbian Studies eingeführt und jeweils einer kritischen Revision unterzogen. Der zur Anwendung kommende Begriff der Gender Studies versteht sich somit als umbrella term für die unterschiedlichsten Ansätze innerhalb der Geschlechterforschung.

1. Eingangsmodul

- VO Einführung in die Methoden und Theorien der Genderforschung (3 ECTS)
- GR Geleiteter Lesekreis zu Grundlagentexten der Gender Studies (4 ECTS)
- UE Übung zu interdisziplinären Fragen der Gender Studies im Team Teaching (5 ECTS)

2. Theorien und Methoden der Gender Studies

- VO Feministische Theorien und Gendertheorien (3 ECTS)
- VO Methoden der Frauen und Geschlechterforschung (3 ECTS)
- SE Seminar zu aktuellen Theorien der Frauen- und Geschlechterforschung (6 ECTS)

3. Themenfelder der Gender Studies a oder b

- a) - VO/UE Gender Studies im Kontext von Wissenschaft und Gesellschaft (4 ECTS)
 - SE Soziale und historische Bedingungen von Frauen- und Geschlechterforschung (6 ECTS)
- b) 10 ECTS Geschlechterkritische Zugänge in der Fachdisziplin, davon mind. 4 prüfungsimmanent (Abschluss: Nachweis der Einzelzeugnisse obliegt dem jeweiligen Fach)

4. Modul Erweiterungscurriculum: Zusatzkompetenzen

15 ECTS Variabel, ist dem jeweiligen Text des Erweiterungscurriculums zu entnehmen.

5. Focusmodul: Aktuelle Fragestellungen der Frauen- und Geschlechterforschung

- VO/UE Interdisziplinäre Ringvorlesung Gender Studies mit E-Learning Übungen (4 ECTS)
- SE Aktuelle Themen der Gender Studies (6 ECTS)

6. Genderspezifische Kommunikations- und Organisationskompetenzen

- VO/UE Gendersensible Schreibwerkstätte (4 ECTS)
- VO Gender vermitteln (3 ECTS)
- UE Übung zu Gender Mainstreaming (4 ECTS)

7. Praxisfeld

- PR Forschungs-, oder Berufspraktikum mit Abschlussbericht (6 ECTS)
- KO Konversatorium zum Praktikum (4 ECTS)

8. Reflexionsmodul

- KO Genderedness von wissenschaftlichen Disziplinen (4 ECTS)
- AG Gewähltes Fach, Interdisziplinarität und Gender Studies (6 ECTS)

Masterarbeit

Masterprüfung

29

:: Anmerkung ::

1 <http://www.univie.ac.at/gender/index.php?id=10>

Fem.ÖH!

Frauenreferat der ÖH Uni Wien

AAKH, Spitalgasse 2, Hof 1

A-1090 Wien

Tel.: +43 (0)1 4277-19525

Fax: +43 (0)1 4277-9195

frauenreferat@oeh.univie.ac.at

<http://www.oeh.univie.ac.at/arbeitsbereiche/frauen.html>

Referat für Homo_Bi_Trans* Gelegenheiten

AAKH, Spitalgasse 2, Hof 1

A-1090 Wien

:: Allgemein

Tel.: +43 (0)1 4277 19569

Fax: +43 (0)1 4277-9195

homobitrans@oeh.univie.ac.at

<http://www.oeh.univie.ac.at/arbeitsbereiche/homobitrans.html>

ÖH Uni Wien-Topf zur Förderung feministischer/queerer trans* Nachwuchswissenschaftler*innen

Die ÖH Uni Wien fördert wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen/queeren Themen. Um Förderung ansuchen können Nachwuchswissenschaftler*innen (Studierende), die queere/feministische wissenschaftliche Arbeiten verfassen oder queere/feministische wissenschaftliche Projekte durchführen. Die ÖH Uni Wien unterstützt darüber hinaus die Publikation der geförderten Arbeiten. Höchstmöglicher Förderbetrag: 1.500,- Euro

Kontakt und Antragstellung: queer-fem-foerderung@oeh.univie.ac.at

Richtlinien:

<http://www.oeh.univie.ac.at/studieren/queer-fem-foerderung.html>

Die Anträge können laufend gestellt werden und werden in der jeweils nächsten Sitzung bearbeitet.

30

Sonderprojekttöpfe der ÖH Uni Wien

Die Hochschüler*innenschaft der Universität Wien gewährt Projekten und Aktivitäten von Studierenden nach Maßgabe der dem Sonderprojektausschuss zugeteilten Mittel finanzielle Unterstützung. Diese Projekte müssen sich mit für Studierende relevanten Themen befassen bzw. hauptsächlich von Studierenden getragen werden. Innerhalb des Sonderprojektausschusses gibt es einen eigenen Topf für feministische/queere Projekte.

Richtlinien und Antragstellung:

<http://www.oeh.univie.ac.at/arbeitsbereiche/wirtschaft.html>

Abseits der Uni

- Das Ladyfest ist Plattform für kulturschaffende Frauen all over the world.
<http://www.ladyfestwien.org/>
- Frauencafé Wien : Das Frauencafé Wien ist seit über 33 Jahren Umschlagplatz feministischer Debatten, Theorien, Praxen und Hedonismen und damit der älteste Frauen*Raum Wiens. Aktuell wird das Café von einem feministischen Kollektiv „ge-un-ruled“, welches das FC als einen politischen

Raum versteht, in dem verschiedene feministisch-queere Menschen, Projekte und Politiken Platz haben sollen. Bei den monatlich stattfindenden Plena werden alle Entscheidungen basisdemokratisch getroffen und diese Politiken diskutiert. (www.frauencafe.com)

- Das Frauenzentrum FZ im WUK bietet ebenfalls Veranstaltungen, Workshops, Zeitschriften... Daran angeschlossen ist die FZ-Bar, nur für Frauen, ziemlich billig und noch viel gemütlicher. (<http://fz-bar.wolfsmutter.com>)
- Das Stichwort ist das Archiv der Wiener Lesben- und Frauenbewegung. Nur für Frauen zugänglich. www.stichwort.or.at
- Peregrina nennt sich das Beratungs-, Therapie- und Bildungszentrum für Immigrantinnen jeglicher Herkunft. <http://www.peregrina.at/>

:: Frauen*projekte ::

31

Seit mittlerweile über zehn Jahren gibt es die von der (ehemaligen) Fakultätsvertretungen der Human- und Sozialwissenschaften (H.u.S.) und der Geistes- und Kulturwissenschaften (GEWI) der Uni Wien initiierten Frauen*projekte. Dahinter verbergen sich Schreibwerkstätten und Diplomand*innentrainings, welche sich gezielt an Frauen, Inter- und Transgenderpersonen richten.

Die Frauen*projekte gibt es einerseits um der (sozialen) Selektion an und durch Universitäten entgegenzuwirken – von der nach wie vor überwiegend Frauen* und Menschen mit nicht-österreichischer Staatsbürger*innenschaft betroffen sind. Andererseits sollen Student*innen beim Abschluss ihres Studiums und dem Überwinden der damit verbundenen Hürde des wissenschaftlichen Arbeitens unterstützt werden. Gemeinsam mit Trainer*innen und anderen Frauen*, die ähnliche Erfahrungen machen, soll es ermöglicht werden, einen Umgang mit Wissenschaft zu finden. Damit soll – auch für die Zukunft – die Position von Frauen* in einem männer*dominierten Wissenschaftsbetrieb gefördert und gestärkt werden.

Die Frauen*projekte sind ein unabhängiges Projekt, d.h. sie können ebenso unabhängig von den Launen der Politik, Ministerien und (meist männlichen Unileitung) agieren. Sie finanzieren sich durch die Unterstützung mehrerer Fakultäts- und Studienvertretungen der Uni Wien.

:: Allgemein



Die Anmeldung für die Schreibwerkstätten erfolgt per mail an:
frauenprojekte@oeh.univie.ac.at
Und sollte folgende Daten enthalten:
Vor- und Nachname, Studium,
Matrikelnummer, E-Mail Adresse,
Telefonnummer (nur für Notfälle,
wird nicht weitergegeben!)

Nähere Infos findet ihr unter:
<http://frauenprojekte.bagru.at/>

:: Germanistik in Dunkelbraun ::

3 Schlaglichter

„Die Besinnung auf das Wesen unseres Volkes bringt es mit sich, daß auch das Interesse für die deutsche Vergangenheit als Erkenntnisquelle des deutschen Volkstums von Jahr zu Jahr wächst und in immer breitere Kreise dringt.“¹

Dass Wissenschaft und Kultur/Literatur, besser gesagt, Forscher*innen und Kultur- bzw. Literaturschaffende im Nationalsozialismus aktiv an dessen Etablierung und Stabilisierung mitgearbeitet und damit auch in Folge die NS-Verfolgungs- und Vernichtungspolitik unterstützt haben, ist keine überraschende und neue Tatsache. So ist es also wenig erstaunlich, dass die Germanistik als „Deutschkunde“ und „Wissenschaft vom deutschen Menschen“ an der Erarbeitung völkischer Ideologie beteiligt war und sich in den 1930er Jahre auch in Wien „nationalpädagogisch-politisch“ ausgerichtet hat.

Der Hauptschwerpunkt lag an der Uni Wien auf der „germanischen“ Altertumskunde und Sprachgeschichte, Ordinarius bis 1934 war der deutschnationale Antisemit Rudolf Much, der so schöne Dinge beforschte wie die mythischen Zeremonien germanischer Männerbünde. Dessen Schüler waren dann beim „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich 1938 bereits etablierte Wissenschaftler an der Uni Wien: Walter Steinhauser, Dietrich Kralik, Altgermanist, oder Josef Nadler, der als Vertreter der stammesgeschichtlichen Literaturgeschichtsschreibung zu beweisen suchte, dass literarische Epochen sich dem Wechselspiel einzelner Stämme zuordnen lassen.

1938 stellte für das Fach eine kleine Zäsur dar, nur wenige verloren ihre Stellungen aufgrund der Nürnberger Rassengesetze und politischer Unvereinbarkeit, weil bereits während der Ersten Republik und der Zeit des Austrofaschismus teilweise offene Sympathien für den Nationalsozialismus gehegt wurde und bei dem antisemitischen und deutschnationalen Kollegium jüdische Germanisten oder solche, mit jüdischer Herkunft, kaum Unterstützung fanden. Das Germanistische Institut (1941 in ein solches umgenannt und verdoppelt) war zudem ein reiner Männerbund. Hatte sich im Fach noch 1920 die Germanistin Christine Touaillon als zweite Frau an der Universität Wien habilitieren können, so gab es zwischen 1926 und 1955 keine Habilitationsverfahren von Frauen.

Inhaltlich stelle die Zeit keine große Zäsur da: Die Wissenschaft vom „deutschen Menschen“ integrierte sich problemlos in die ideologische Programmatik der nationalsozialistischen „Volksgemeinschaft“ und legitimierte somit die Germanistik ohne politische Betätigungen.

Kontinuitäten in Forschung und Lehre

Nach Zusammenbruch des Dritten Reichs waren zunächst so gut wie alle Professoren an der Germanistik von Entnazifizierungsverfahren betroffen, einige hielten aufgrund des Lehrermangels wohl dennoch Vorlesungen und viele wurden dann als minderbelastet wieder in den Universitätsbetrieb geholt. In den Worten von Irene Ranzmaier lässt sich zusammenfassend sagen: „Jedenfalls fand keine inhaltliche und letztlich auch keine personelle Erneuerung am Institut statt und die großen Traditionslinien der Wiener Germanistik – die positivistische Schule, Muchs Schule der germanischen Altertumskunde sowie die Wiener Schule der Dialektologie – bestanden fort.“² Die Schüler dieser Traditionen lehrten bis in die 1990er Jahre am Institut für Germanistik, das Bewusstsein ist für die braunen Altlasten nicht immer sehr präsent. Kritisch zu studieren und wissenschaftlich zu arbeiten heißt, die eigene Fachgeschichte zu kennen und tradierte Begriffe und Theorien auch mit Blick auf diese zu hinterfragen. Denn schließlich sind „National“literaturen genauso wenig harmlos wie die Propagierung einer „reinen deutschen Sprache“!

Belastete Schriftsteller und verschollene Literatur

Die personelle und thematische Kontinuität faschistischer Wissenschaft zeigt sich auch im Inhalt der Lehre. Sensibilität mit der Einordnung von Schriftsteller*innen ist gerade im Umgang mit dem Nationalsozialismus Voraussetzung. In Lehrveranstaltungen sollten Autor*innen wie Josef Weinheber oder Ernst Jünger im historischen Kontext behandelt, Schlagwörter wie „Innere Emigration“ hinterfragt und jenen nachgeforscht werden, deren literarisches Schaffen durch Vertreibung, Verfolgung und Ermordung unterbrochen wurde. Denn nicht zuletzt ist es Folge dieser Kontinuität, dass Autor*innen wie etwa Veza Canetti bis in die 1980er Jahre unbekannt waren.

Geraubte Bücher

Der nationalsozialistische Vernichtungsantisemitismus war bekanntermaßen begleitet von Raubzügen an jüdischem Eigentum. Bibliotheken und Buchsammlungen waren begehrt und so gut wie alle Bildungsinstitutionen im damaligen Dritten Reich beteiligten sich an dem Diebstahl, um ihre Bibliotheken aufzufüllen. So finden sich sowohl an der Fachbereichsbibliothek, als auch an der Universitätsbibliothek Bücher aus „arisierten“ Beständen, die täglich und selbstverständlich genutzt werden. Ein weiteres Kapitel dieser Geschichte, das erst seit den letzten Jahren aufgearbeitet wird.

So müssen wir Germanist*innen also sorgsam umgehen mit unserem Gegenstand, der Sprache, sowie mit unseren Grundlagen, den Texten, und nicht zuletzt achtsam denen gegenüber sein, denen die Möglichkeit zu sprechen und zu schreiben genommen worden ist.

:: Anmerkungen ::

- 1 Schreiben des Wiener NS-Hochschulfunktionärs und Sprachhistorikers Walter Steinhäuser vom 19.4.1938. Zitiert nach: Irene Ranzmaier: „Germanistik – Kontinuitätsstiftende Ansätze der Wissenschaft und die Bedeutung kollegialer Unterstützung, in: Mitchell G. Ash / Wolfram Nieß / Ramon Pils (Hg.): Geisteswissenschaften im Nationalsozialismus. Das Beispiel der Universität Wien. Göttingen 2010, S. 427–453.
- 2 Ranzmaier, S. 453.

studium

beinhaltet:

- :: Germanistik studieren
 - :: Factsheet STEOP
 - :: Bachelor
„Deutsche Philologie“
 - :: Planungshilfe BA
„Deutsche Philologie“
 - :: Bitte Umsteigen
– mind the gap!
 - :: Master
„Deutsche Philologie“
 - :: Planungshilfe MA
„Deutsche Philologie“
 - :: Master
„Austrian Studies“
 - :: Planungshilfe MA
„Austrian Studies“
 - :: Master
„DaF/DaZ“
 - :: Planungshilfe MA
„DaF/DaZ“
 - :: Lehramt
„UF Deutsch“
 - :: Planungshilfe
„UF Deutsch“
 - :: Äquivalenzliste
- Sitzengeblieben ::
 - Planungshilfe UF ::
 - Deutsch - Inskription vor
WS 11/12
 - Grafik Bachelor ::
 - ALT (2008)
 - Äquivalenzliste ::
 - Bachelor ALT
 - Typologie der ::
 - Lehrveranstaltungen
 - Tabelle der ::
 - Lehrveranstaltungen
 - Mentoring und ::
 - das Tutoriumsprojekt

:: Germanistik studieren ::

Der Wunsch, Germanistik zu studieren, kann gegenwärtig auf verschiedene Arten erfüllt werden. Zur leichteren Orientierung finden sich hier alle derzeit (aus-)laufenden Studien samt Kennzahlen, Zulassungsvoraussetzungen und Studiendauer.

Aktuelle Studien, die begonnen werden können:

Bachelorstudium Deutsche Philologie 2011

Kennzahl 033 617, Mindeststudiendauer 6 Semester, 180 ECTS

Studienbeginn ab 1. Oktober 2011

Zulassungsvoraussetzung: allgemeine Hochschulreife,
Deutsch-Niveau B2, Lateinnachweis

Masterstudium Deutsche Philologie

Kennzahl 066 817, Mindeststudiendauer 4 Semester, 120 ECTS

Studienbeginn seit 1. Oktober 2008

Zulassungsvoraussetzung: ein fachlich in Frage kommender Bachelorabschluss, Deutsch-Niveau B2

Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache

Kennzahl 066 814, Mindeststudiendauer 4 Semester, 120 ECTS

Studienbeginn seit 1. Oktober 2008

Zulassungsvoraussetzung: ein fachlich in Frage kommender Bachelorabschluss, Deutsch-Niveau C1 für Studierende mit nicht-deutscher Erstsprache

Masterstudium Austrian Studies

Kennzahl 066 818, Mindeststudiendauer 4 Semester, 120 ECTS

Studienbeginn ab 1. Oktober 2011

Zulassungsvoraussetzung: ein fachlich in Frage kommender Bachelorabschluss, Deutsch-Niveau B2

Lehramtsstudium Unterrichtsfach Deutsch

Kennzahl 190 333, 2 Abschnitte,

Mindeststudiendauer 9 Semester (4+5)

Studienbeginn seit 1. Oktober 2002

Zulassungsvoraussetzung: allgemeine Hochschulreife, Lateinnachweis,
Deutsch-Niveau B2

Auslaufende Studien, die nicht mehr begonnen werden können:

Bachelorstudium Deutsche Philologie 2008

Kennzahl 033 617, Mindeststudiendauer 6 Semester, 180 ECTS

Studienbeginn zwischen 1. Oktober 2008 und 30. April 2011

Abschluss bis 30. November 2014.

Danach werden Studierende dieses Bachelorstudienplans automatisch dem aktuellen Bachelorstudienplan (2011) unterstellt. Ein freiwilliger Umstieg in den aktuellen Bachelorstudienplan ist zudem jederzeit möglich.

Diplomstudium Deutsche Philologie

Kennzahl 332, 2 Abschnitte,

Mindeststudiendauer 8 Semester (4+4)

Studienbeginn zwischen 1. Oktober 2002 und 30. April 2008

Abschluss bis spätestens 30. April 2013.

Danach werden Studierende des Diplomstudiums automatisch dem aktuellen Bachelorstudienplan (2011) unterstellt. Ein freiwilliger Umstieg in den aktuellen Bachelorstudienplan ist jederzeit möglich.

38

Erweiterungscurricula am Institut für Germanistik

Die hier angeführten Erweiterungscurricula (EC) können nicht im Rahmen des Bachelorstudiums der Deutschen Philologie absolviert werden, sondern richten sich an Studierende anderer Studienrichtungen.

Studienpläne sind unter

<http://spl.univie.ac.at/index.php?id=33400>

abrufbar.

EC „Deutsche Philologie“ (30 ECTS)

EC „Deutsch als Fremdsprache/Zweitsprache und Germanistische Sprachwissenschaft“ (15 ECTS)

EC „Deutsche Wissenschaftssprache und Studierstrategien (für Studierende internationaler Mobilitätsprogramme)“ (15 ECTS)

Das komplette Angebot an Erweiterungscurricula findet sich unter:

<http://ec.univie.ac.at>

:: Factsheet STEOP ::

Wen betrifft die STEOP auf der Germanistik?

Alle Studierenden, die ab dem Wintersemester 11/12 den BA „Deutsche Philologie“ oder das UF „Deutsch“ inskribieren.

Alle Studierenden, die in eben diese Studienpläne wechseln. Bereits absolvierte Lehrveranstaltungen, die denen der STEOP äquivalent sind, können angerechnet werden! (siehe dazu S. 45)

Was verändert die STEOP?

Es können bis zu deren positivem Abschluss **ausschließlich** in der STEOP definierte Lehrveranstaltungen absolviert werden. Um einen angemessenen Studienfortschritt zu gewährleisten, können Vorlesungen besucht werden (für diese ist keine Anmeldung nötig). Eine Prüfung kann allerdings erst dann abgelegt werden, wenn die STEOP positiv abgeschlossen ist!

Zum Abschluss der STEOP-LVs finden Modulprüfungen statt. Für die Lehrveranstaltungen sind vier PrüfungSTERMINE vorgesehen, allerdings haben Studierende nur zwei PrüfungsANTRITTE: Bei Nichtbestehen können die Prüfungen also nur einmal wiederholt werden. Sollte die Prüfung auch beim zweiten Antritt negativ sein, resultiert daraus eine Sperre für das jeweilige Fach an der Uni Wien.

Welche sind die STEOP-Lehrveranstaltungen?

Für den BA „Deutsche Philologie“:

- EV Einführung in die Deutsche Philologie
- EV Texte – Medien – Institutionen
- EV Literatur im historischen Kontext

Dazu finden **zwei** Multiple-Choice-Prüfungen statt, wobei diese auch einen kurzen schriftlichen Teil beinhalten können. Eine Prüfung umfasst den Stoff der EV „Einführung in die Dt. Philologie“, die zweite umfasst den der EVs „Texte – Medien – Institutionen“ und „Literatur im historischen Kontext“. Der erste Prüfungstermin wird Mitte/Ende des Semesters stattfinden.

Für das UF „Deutsch“:

- EV Einführung in die Deutsche Philologie

Vorsicht: Um das UF Deutsch weiter studieren zu können, muss auch die STEOP der pädagogischen Ausbildung positiv absolviert sein! Dies ist die VO „Einführung in die Schulpädagogik und Theorie der Schule“. Sollte die STEOP der pädagogischen Ausbildung nicht bestanden werden, resultiert daraus eine Sperre für alle Lehramtsstudien an der Uni Wien!

Die Anmeldung für die LVs der STEOP erfolgt über das univis-System.

Die STEOP – Ein Steckbrief des Grauens

EV „Deutsche Philologie“

Die Einführungsvorlesung soll einen groben Überblick über die vier Fachbereiche der Germanistik an der Universität Wien (Neuere Deutsche Literatur, Ältere Deutsche Literatur, Sprachwissenschaft und Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache) geben. Die Vorlesung ist als Ringvorlesung konzipiert, das heißt, es halten vier Lehrende jeweils zwei Einheiten über ihren jeweiligen Fachbereich ab und geben Einblicke in einzelne Forschungsfelder.

Leistungsnachweis: Modulprüfung „STEOP 1“; Multiple Choice (eventuell auch kürzere Freitextfragen)

Umfang: 2 SWS/6 ECTS

Dauer: Semesteranfang bis Mitte/Ende des Semesters

Angebot: 2 Parallelvorlesungen

EV „Texte – Medien – Institutionen“

In dieser Vorlesung gerät Literatur als Phänomen in den Blick, das in medialen und institutionellen Zusammenhängen verhandelt und durch diese konstituiert wird. Es ist somit auch ein Crashkurs in Sachen Mediengeschichte: vom Buchdruck über Film bis hin zum Internet. Dass auch die Literatur den allgemeinen Produktionsbedingungen nicht entkommt, erweist sich spätestens bei der kritischen Analyse des Verlagswesens.

Leistungsnachweis: Modulprüfung „STEOP 2“; Multiple Choice (eventuell auch kürzere Freitextfragen)

Umfang: 2 SWS/6 ECTS

Dauer: Semesteranfang bis Mitte/Ende des Semesters

Angebot: 2 Parallelvorlesungen

EV „Literatur im historischen Kontext“

Anhand eines oder mehrerer literarischer Motive wird hier das Entstehen, die Wirkung und die Rolle von Literatur in gesellschaftlichen und politischen Prozessen in verschiedenen Epochen und Kontexten besprochen. Es ist der Versuch Literaturgeschichte jenseits starrer Epochengrenzen kritisch zu betreiben!

Leistungsnachweis: Modulprüfung „STEOP 2“; Multiple Choice (eventuell auch kürzere Freitextfragen)

Umfang: 2 SWS/6 ECTS

Dauer: Semesteranfang bis Mitte/Ende des Semesters

Angebot: 2 Parallelvorlesungen

Achtung: Die beiden Even „Texte-Medien-Institutionen“ und „Literatur im historischen Kontext“ werden mit EINER GEMEINSAMEN Modulprüfung abgeschlossen!

:: Bachelor „Deutsche Philologie“ ::

Was ist das hier für ein Ort?

Der Studienplan verrät über die Studienziele des Bachelors aus Deutscher Philologie nicht allzu viel – was weniger Verwirrung stiften sollte, als dass es zur persönlichen Studiengestaltung anregen dürfte – aber immerhin genug, um Studienanfänger*innen und allen Student*innen deutlich zu machen, dass sich in diesem Studienplan alles um die deutschsprachige Literatur und deutsche Sprache dreht und sie daher hier nicht falsch sind. Gleichzeitig bietet er, da er ja nicht umsonst ein Bachelorstudienplan ist und daher das Kriterium des berufsvorbildenden Charakters erfüllen muss, einen kurzen Überblick über eventuelle Berufsfelder, in denen die erworbenen Grundkenntnisse und Kompetenzen eingesetzt werden können. Dazu gehören „die Arbeit mit dem Buch [...] und elektronischer Textverarbeitung [...]; journalistische [...], künstlerische [...] und kulturelle [...] Berufsfelder“, sowie „vielfältige (inter-)kulturelle Mittler[*innen]tätigkeiten“, demnach also irgendwie alles und irgendwie nichts.

Womit fängt das alles an?

Zu Beginn muss die STEOP (Studieneingangs- und Orientierungsphase) absolviert werden. Diese beinhaltet die drei Einführungsvorlesungen (EV) „Einführung in die Deutsche Philologie“, „Literatur im historischen Kontext“ und „Texte – Medien – Institutionen“. Hier wird zum ersten Mal ein Einblick in die wissenschaftlichen Arbeitsgebiete und Themenfelder (die dir in Form von themenspezifischen Vorlesungen (VO), Proseminaren (PS), Seminaren (B-SE) im weiteren Verlauf deines Studiums begegnen werden) geboten.

Zwar sieht es die gesetzgebende Instanz (an dieser Stelle ein herzliches Danke!) vor, dass die STEOP vor dem Besuch jeglicher anderer Lehrveranstaltungen bereits absolviert sein muss, jedoch besteht die Möglichkeit, bereits parallel zur STEOP Vorlesungen aus den Modulgruppen GRUNDLAGEN und AUFBAU zu hören und die Prüfungen dazu gleich nach abgeschlossener STEOP abzulegen. ACHTUNG: Ein weiteres Schmäckerl der gesetzgebenden Instanz ist, dass die STEOP im Gegensatz zu allen anderen Lehrveranstaltungen nicht wiederholt werden darf und nur zwei Prüfungsantritte möglich sind. D.h. bei zweimaligem Nichtbestehen wird mensch für dieses Studium gesperrt.

Ist die STEOP absolviert, können die Modulgruppen GRUNDLAGEN, AUFBAU und WAHLMODULE studiert, sowie die ERWEITERUNGSCURRICULA begonnen werden.

Und was jetzt?

Nach der STEOP vermitteln vor allem die drei Einführungsübungen (EU) „Schreiben“, „Literatur“ und „Sprache“ Grundlagenkenntnisse im Umgang mit deutschsprachiger Literatur und germanistischer Sprachwissenschaft, die das nötige wissenschaftliche Handwerkszeug bereitstellen, um möglichst bald selbst als Forschende*r aktiv zu werden. Außerdem muss eine „frei“ wählbare, thematische Vorlesung besucht werden, sowie die Vorlesung „Germanistische Sprachwissenschaft“.

Diese Modulgruppe besteht aus fünf Modulen, die je auf die Vertiefung der Kenntnisse in einem spezifischen Fachbereich der Germanistik abzielen. Es gibt zwar keine Voraussetzungen innerhalb der Module, allerdings zeigt die Erfahrung, dass es sinnvoll ist, die einführenden Übungen (EU) Schreiben und Literatur möglichst bald zu absolvieren. Ebenso sollte die Übung (UE) „Mittelhochdeutsch“ vor dem Proseminar „Ältere deutsche Literatur“ belegt werden. ACHTUNG: eine Voraussetzung gibt es: Das Modul AUFBAU SPRACHWISSENSCHAFT (03,3) kann erst nach positiver Absolvierung des Moduls GRUNDLAGEN II besucht werden.

Insgesamt müssen 16 ECTS belegt werden, das sind zwei Module, die jeweils aus einem Proseminar und einer Vorlesung (VO bzw. VK) bestehen. Folgende Wahlmodule werden angeboten:

- „Ältere deutsche Literatur“, „Neuere deutsche Literatur“, „Sprachwissenschaft“ oder „DaF/DaZ (Deutsch als Fremdsprache/Deutsch als Zweitsprache)“: Jedes dieser Module kann doppelt belegt werden.
- „Kinder- und Jugendliteratur“ oder „Gender Studies“: Leider sind Lehrveranstaltungen aus diesen Themenbereichen nicht mehr im Kerncurriculum verankert, gerade deswegen möchten wir allen ans Herz legen, sich (ob inner- oder außerhalb des Curriculums) mit feministischer (Literatur-)Wissenschaft und Gender Studies zu beschäftigen, zumal dies ein besonders innovativer und kritisch-engagierter Forschungsbereich ist. Jedes dieser Module kann nur einmal belegt werden.
- Es gibt auch die Möglichkeit, statt eines Moduls ein Praktikum (selbst organisiert und von der Studienprogrammleitung (SPL) genehmigt) anrechnen zu lassen.

Innerhalb des Bachelorstudiums müssen 60 ECTS aus anderen Studienfächern absolviert werden, womit selbstverständlich ein Schwerpunkt gesetzt werden kann. Leider muss dafür zum Großteil auf vorgefertigte Curricula zurückgegriffen werden. Welche das sind, steht unter <http://ec.univie.ac.at/>. 15 der 60 ECTS können eine leise Ahnung von „Wahlfreiheit“ vermitteln, nämlich in Form von „Alternativen Erweiterungen“. Diese können individuell zusammengestellt werden.

Und zum Schluss?

Um zu zeigen, dass du nun „nicht so klug als wie zuvor“ bist, wird noch die Absolvierung von zwei der vier Bachelormodule abverlangt. Jedes Modul besteht aus einem Bachelorseminar (BA), im Rahmen dessen eine Bachelorarbeit verfasst werden muss, sowie einer Vorlesung aus einem anderen Fachbereich. Dabei verrät der Studienplan die geheimen Kräfteverhältnisse und Dünkel am Institut: Literatur- und Sprachwissenschaft bzw. DaF/DaZ als Antagonist*innen im Kampf um die studentische (und in weiterer Folge monetäre) Gunst.²

Voraussetzung für das jeweilige Modul in der Bachelormodulgruppe ist der Abschluss des fachlich äquivalenten Aufbaumoduls. Die Erweiterungscurricula müssen nicht davor abgeschlossen sein.

Latein nicht vergessen!

Latein gilt als Voraussetzung für das Bachelorstudium. Wer also nicht mind. 10 Wochenstunden Latein in der Oberstufe hatte und positiv absolvierte, die/der muss die Lateinergänzungsprüfung bis zum Ende des Studiums nachholen. Achtung: Das darf nicht die letzte Prüfung im Studium sein (Siehe auch Seite 89).

:: Anmerkungen ::

1 Studienplan Bachelor Deutsche Philologie, veröffentlicht im Mitteilungsblatt der Universität Wien, §1 (2) http://www.univie.ac.at/mtbl02/2010_2011/2010_2011_151.pdf, aufgerufen am 1.9.2011.

2 Adorno würde sagen: Der verruchte Warentausch!

Raum für Notizen –
zum Beispiel für die gewählten Lehrveranstaltungen ::

:: Planungshilfe „BA Deutsche Philologie“ ::

STEOP (18 ECTS)

M-01,1 STEOP I

- EV Einführung in die Deutsche Philologie

M-01,2 STEOP II

- EV Literatur im historischen Kontext
- EV Texte – Medien – Institutionen

Grundlagen (17 ECTS)

M-02,1 Grundlagen I

- EU Literatur
- EU Schreiben
- VO/VK frei wählbar

M-02,2 Grundlagen II

- EU Sprache
- VO Germanistische Sprachwissenschaft

Aufbau (41 ECTS)

M-03,1 Aufbau ÄdL

- UE Mittelhochdeutsch
- PS ÄdL¹

M-03,2 Aufbau NdL

- UE Literatur- und Kulturtheorie
- PS NdL

M-03,3 Aufbau SpraWi

- UE Grammatik der Gegenwartsprache
- PS Sprachwissenschaft

M-03,4 Aufbau DaF/DaZ

- VO Grundlagen des DaF/DaZ
- PS DaF/DaZ

M-03,5 Aufbau Ergänzungen

- VO/VK frei wählbar
- VO/VK frei wählbar
- VO/VK frei wählbar

Wahlmodule (16 ECTS)

Zwei Module müssen gewählt werden, wobei M-05,1 bis M-05,4 doppelt belegt werden können.

KJL = Kinder- und Jugendliteratur; GS = Gender Studies (M-05,5 und M-05,6 dürfen jeweils nur einmal belegt werden.)

M-05,1 ÄdL

- PS
- VO/VK

M-05,2 NdL

- PS
- VO/VK

M-05,3 SpW

- PS
- VO/VK

M-05,4 DaF/Z

- PS
- VO/VK

M-05,5 KJL

- PS
- VO/VK

M-05,6 GS

- PS
- VO/VK

M-05,7

- Praktikum

Bachelor (28 ECTS)

Zwei der vier Module müssen gewählt werden. Voraussetzung für jedes der Gewählten ist der Besuch des jeweils fachlich in Frage kommenden Aufbaumoduls (zB: M-03,1 berechtigt zu M-04,1).

M-04,1 ÄdL

- B-SE ÄdL
- VO/VK SpraWi
ODER DaF/DaZ

M-04,2 NdL

- B-SE NdL
- VO/VK SpraWi
ODER DaF/DaZ

M-04,3 SpraWi

- B-SE SpraWi
- VO/VK ÄdL
ODER NdL

M-04,4 DaF/DaZ

- B-SE DaF/DaZ
- VO/VK ÄdL
ODER NdL

¹ Voraussetzung für den Besuch des PS ÄDL ist der Abschluss der UE Mittelhochdeutsch.

:: Bitte Umsteigen – mind the gap! ::

BA.alt (2008) auf BA.neu (2011): Aus Alt wird Neu, doch was wird anders?

Der neue Bachelorstudienplan der Deutschen Philologie besticht in erster Linie durch seine Freizügigkeit, sprich es gibt weniger Voraussetzungsketten und wesentlich mehr frei wählbare Vorlesungen (VO) bzw. „Vorlesungen mit Konversatoriumscharakter“ (VK). Die starren Modulgrenzen des alten Bachelorplans wurden weitgehend aufgehoben, was ihn viel studierendenfreundlicher macht. Verlorengegangen sind dem neuen Bachelorplan die verpflichtenden Literaturgeschichtevorlesungen (diese werden noch angeboten und können fakultativ besucht werden) und die VO „Praxisfelder der Deutschen Philologie“, die Übungen Methoden I und Methoden II und die „Modulportfolios“ im Wahlmodul. Im Bachelormodul müssen weiters nicht mehr verpflichtend alle vier germanistischen Fachbereiche, mindestens jedoch zwei abgedeckt werden. Hinzugewonnen hat „unser“ Bachelor die einführenden Übungen (EU) Literatur, Schreiben und Sprache.

Einer der gravierendsten Unterschiede der Bachelorstudienpläne stellt jedoch die STEOP dar: Inmitten der Arbeit am neuen Studienplan wurde eine Novellierung des Universitätsgesetzes beschlossen, wodurch die curriculare Arbeitsgruppe, trotz massiver Widerstände, letztlich dazu gezwungen wurde diese berühmt-berüchtigte Studieneingangs- und Orientierungsphase ebenfalls im Curriculum zu verankern. (Infos zur STEOP siehe S. 39.)

Wer auf den neuen Bachelorplan umsteigen möchte, tut dies bei der zuständigen Stelle der Studienprogrammleitung (Dr. Günter Zimmermann). Da es sich bei einem Umstieg formell um eine „Änderung des Studienplans“ handelt, und nicht um einen Wechsel des Studiums, hat dieser auch keine Auswirkungen auf den Bezug etwaiger Beihilfen, etc. Ein Umstieg empfiehlt sich unter dem Semester, um zeitliche Engpässe für z.B. die Lehrveranstaltungsanmeldung zu vermeiden. Die bürokratischen Wartezeiten können sich auf bis zu 8 Wochen belaufen! Prinzipiell können alle Lehrveranstaltungen des alten Bachelorplan für den neuen angerechnet werden, doch gibt es folgendes zu beachten:

Die STEOP

Ein Wechsel ist nur sinnvoll, wenn ihr nicht mehr in die STEOP fällt, d.h. ihr müsst alle äquivalenten Lehrveranstaltungen bereits abgeschlossen haben.

Dies sind:

VO Einführung in die Deutsche Philologie, 4 ECTS (wird äquivalent angerechnet für die EV „Einführung in die Deutsche Philologie“, 6 ECTS)

VO Texte und Medien, 4 ECTS (wird äquivalent angerechnet für die EV „Texte-Medien-Institutionen“, 6 ECTS)

VO Literaturgeschichte I, 4 ECTS (wird äquivalent angerechnet für die EV „Literatur im historischen Kontext“, 6 ECTS)

Die drei neuen Übungen

Die beiden EU „Literatur“ und „Schreiben“ werden äquivalent zu den alten Übungen „Methoden I“ und „Methoden II“ angerechnet. Da es kein passendes Pendant zur neuen EU „Sprache“ gibt, wird diese als eine der frei wählbaren Vorlesung des alten Moduls 1,1 (Studieneingangsphase) angerechnet. Wenn diese noch nicht absolviert wurde, muss die EU Sprache besucht werden.

Neue Voraussetzungen

Direkt nach der STEOP können im neuen Bachelorplan bereits alle Lehrveranstaltungen (außer die des Bachelormoduls, M-04) besucht werden. Für den Besuch des sprachwissenschaftlichen Proseminars (PS) allerdings, wird das Modul M-02,2 vorausgesetzt. Dies bedeutet, dass die EU „Sprache“ und VO „Germanistische Sprachwissenschaft“ positiv abgeschlossen sein müssen. Wie auch im alten Bachelorplan ist die UE „Mittelhochdeutsch“ weiterhin Voraussetzung für das PS Ältere deutsche Literatur. Eine Erleichterung im neuen Curriculum ist, dass für den Besuch eines Bachelormoduls nicht mehr die ganze Modulgruppe „Aufbau“ (M-03), sondern nur noch das jeweils fachspezifische Aufbaumodul (z.B. M-03,1 oder M-03,3) Voraussetzung ist. Für z.B. den Besuch des Bachelormoduls „Ältere deutsche Literatur“ (M-04,1) ist dementsprechend *nur* das Aufbaumodul „Ältere deutsche Literatur“ (M-03,1) Voraussetzung.

So wird aus Alt Neu:

	aus BA.alt (2008)	wird im BA.neu (2011) zu:
Modul Studiengang- phase (19 ECTS)	VO frei wählbar	EU Sprache
	UE Methoden I	EU Literatur
	VO frei wählbar (Literaturwissenschaft)	VO/VK frei wählbar
	VO Germanistische Sprachwissenschaft	VO Germanistische Sprachwissenschaft
	VO Einführung in die Deutsche Philologie	EV Einführung in die Deutsche Philologie
Modul Grundlagen (14 ECTS)	VO Literaturgeschichte I	EV Literatur im historischen Kontext
	VO Texte und Medien	EV Texte-Medien-Institutionen
	UE Methoden II	EU Schreiben
	EV Praxisfelder der Deutschen Philologie	VO/VK frei wählbar
Modul Aufbau (37 ECTS)	UE Mittelhochdeutsch	UE Mittelhochdeutsch
	PS ÄdL	PS ÄdL
	UE Literatur- und Kulturtheorie	UE Literatur- und Kulturtheorie
	PS NdL	PS NdL
	UE Grammatik der Gegenwartssprache	UE Grammatik der Gegenwartssprache
	PS Sprachgebrauch	PS Sprachwissenschaft
	VO DaF/DaZ	VO Grundlagen des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache
	PS DaF/DaZ	PS Deutsch als Fremd- und Zweitsprache
	Literaturgeschichte II	VO/VK frei wählbar
	Literaturgeschichte III	VO/VK frei wählbar
Bachelormodul (30 ECTS)	SE-B ÄdL	B-SE ÄdL
	SE-B NdL	B-SE NdL
	SE-B Sprachwissenschaft	B-SE Sprachwissenschaft
	SE-B DaF/DaZ	B-SE DaF/DaZ
	VO ÄdL	VO/VK ÄdL
	VO NdL	VO/VK NdL
	VO Sprachwissenschaft	VO/VK Sprachwissenschaft
	VO DaF/DaZ	VO/VK DaF/DaZ
Wahlmodul (20 ECTS)	PS (alle Fachbereiche)	PS (alle Fachbereiche)
	VO (alle Fachbereiche)	VO (alle Fachbereiche)
	Modulportfolio	wird im neuen Bachelorplan nicht angerechnet
	Praktikum	Praktikum

STEOP (18 ECTS)

:: Master „Deutsche Philologie“ ::

oder:

Roadmap through Hell – Dein Weg durch den Master Deutsche Philologie

Nach einem erfolgreich absolvierten Bachelorstudium noch immer nicht genug vom Studieren? Du bist am Universitätsring 1 schon hauptgemeldet? Oder du möchtest den Wirtschaftsstandort Österreich nachhaltig und vorsätzlich schädigen, indem du trotz höchster Bachelorweihen und einer Vielzahl erworbener Kompetenzen nicht in die Arbeitswelt einsteigen, sondern stattdessen ein weiteres Studium absolvieren möchtest? Gratulation, denn dann lohnt es sich für dich, diesen Text zu lesen.

Voraussetzungen

Als Voraussetzung für den Master Deutsche Philologie musst du einen fachlich in Frage kommenden Bachelorabschluss vorweisen können. Das heißt:

(1) Hast du an der Universität Wien den Bachelor Deutsche Philologie studiert, hast du alle Voraussetzungen erfüllt, um das Masterstudium Deutsche Philologie beginnen zu können.

(2) Hast du deinen Bachelor aus Germanistik oder der Deutschen Philologie an einer anderen Universität, bzw. einen anderen fachlich in Frage kommenden Bachelorabschluss, gemacht und in deinem Studiengang in näherem Sinne mit Literatur, Sprachwissenschaft und ähnlichem zu tun gehabt, kann es sein, dass du während deines Studiums nicht alle „Kompetenzen“ erworben hast, die die Universität Wien verlangt – in diesem Fall werden dir Lehrveranstaltungen im Ausmaß von maximal 30 ECTS vorgeschrieben, die du nachzuholen hast.

(3) Hast du einen Bachelor in Önologie oder ähnlicher nicht in Frage kommender Bereiche, überhaupt keinen Bachelor oder höherwertigen akademischen Titel, so musst du zunächst einen Bachelor in Deutscher Philologie oder einem fachlich in Frage kommenden Bachelorstudium erwerben, bevor du in den Master einsteigen darfst.

Das Studium

Bist du einmal zum Masterstudium Deutsche Philologie zugelassen, wirst du dich in den nächsten Semestern vornehmlich mit drei großen Studienbereichen beschäftigen: Neuere deutsche Literatur, Ältere deutsche Literatur und Sprachwissenschaft. Deutsch als Fremd- und Zweitsprache wurde an der

Universität Wien in ein eigenes Masterprogramm ausgegliedert und wird im Masterstudiengang Deutsche Philologie somit nicht mehr behandelt.

Der vorgeschriebene Studienplan selbst lässt dir recht große Wahlfreiheiten:

Du hast insgesamt sieben Lehrveranstaltungen, die du frei aus den drei Bereichen des Studiums wählen kannst. Du kannst dich auf einen der drei Bereiche spezialisieren, hast aber auch die Möglichkeit, fundierte Kenntnisse in allen drei Bereichen zu erwerben. Dabei ist das Studium aufgrund der zu absolvierenden Lehrveranstaltungen so angelegt, dass von Anfang an selbstverantwortliches Arbeiten und angeleitetes Forschen erwartet wird. Das und die Möglichkeit, die Studieninhalte vor allem nach eigenen Interessen zu wählen, sind die Stärken dieses Masterstudiums.

Achtung, trotzdem hast du – aufgrund der beiden Komplementärmodulgruppen Aufbau I und Erweiterung I – mit allen drei vertretenen Fachbereichen zu tun.

**Raum für Notizen –
zum Beispiel für die gewählten Lehrveranstaltungen ::**

:: Planungshilfe „MA Deutsche Philologie“::

Aufbau I (28 ECTS)

Zwei der drei Module müssen absolviert werden:

- MA Ältere deutsche Literatur
- KO Ältere deutsche Literatur

- MA Neuere deutsche Literatur
- KO Neuere deutsche Literatur

- MA Sprachwissenschaft
- KO Sprachgeschichte des Deutschen

Aufbau II (8 ECTS)

- VO wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi
- VO wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi

Erweiterung I (10 ECTS)

Wahl des in „Aufbau I“ nicht gewählten Bereichs:

- VO Ältere deutsche Literatur
- KO Ältere deutsche Literatur

- VO Neuere deutsche Literatur
- KO Neuere deutsche Literatur

- VO Sprachwissenschaft
- KO Sprachgeschichte des Deutschen

Erweiterung II (12 ECTS)

- F-K wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi
- FKO wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi

Vertiefung (16 ECTS)

- F-SE wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi
- VO wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi

Mastermodul (4 + 28 + 14 ECTS)

- MA-SE wählbar aus: ÄdL, NdL, SpraWi
- Masterarbeit
- Masterprüfung

Für das Modul Vertiefung sind die Modulgruppe Aufbau I und das Modul Aufbau II Voraussetzung, für das Mastermodul sind die Modulgruppen Aufbau I und Erweiterung I, sowie die Module Aufbau II und Erweiterung II Voraussetzung.

Das Mastermodul und das Modul Vertiefung können parallel absolviert werden. Die Masterprüfung ist die letzte Prüfung im Studium und kann erst nach Benotung der Masterarbeit abgenommen werden.

:: Master „Austrian Studies“ ::

Willkommen Österreich

Die neueste Errungenschaft am Wiener Institut für Germanistik ist der Masterstudiengang „Austrian Studies – Cultures, Literatures, Languages (Österreichstudien – Kulturen, Literaturen, Sprachen)“. Die recht umständliche Namensgebung lässt hier schon eindrucksvoll dessen Ambitionen erkennen: es sollen nicht die zukünftigen „guten Österreicher*innen“ ausgebildet werden, sondern der Fokus liegt auf der österreichischen Geschichte, Literatur, Sprache und Kultur im europäischen Kontext. Dies geschieht unter kritischer Bezugnahme auf ideelle Mythenbildung, historische Identitätskonstrukte sowie politische und publizistische Diskursivierungen des „Nationalen“. Der interdisziplinäre Anspruch dieses Masters zeigt sich im Rückgriff auf das Fachwissen anderer Institute, wie Geschichte oder Politikwissenschaft. Besonderer und konsequenter Weise beinhaltet das Studium auch die Vermittlung vergleichender Grundkenntnisse mindestens einer zentral- oder osteuropäischen Sprache und Kultur. Weiters wird durch das verpflichtende Inlands- und ein fakultatives Auslandspraktikum ein Schwerpunkt hinsichtlich einer späteren Tätigkeit innerhalb des Feldes einer Kulturorganisation gesetzt.

51

Die Voraussetzung für den Master „Austrian Studies“ ist ein abgeschlossenes, fachlich in Frage kommendes Bachelorstudium bzw. ein gleichwertiges Studium an einer anerkannten in- oder ausländischen postsekundären Bildungseinrichtung. Fachlich in Frage kommend sind dabei alle Abschlüsse der Philologisch-kulturwissenschaftlichen und Historisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät der Uni Wien. Allerdings können zur Erlangung der Gleichwertigkeit bestimmte zusätzliche Lehrveranstaltungen im Ausmaß von höchstens 30 ECTS vorgeschrieben werden, die im Verlauf des Studiums zu absolvieren sind.

Der Studienplan selbst setzt auf Emanzipation: die Planung und Einteilung aller Lehrveranstaltungen ist an keine Modulgrenzen gebunden und obliegt dem Willen und Wollen der Student*innen. Einzig die Masterprüfung kann erst nach Abschluss aller vorhergehenden Module, was auch die Fertigstellung und positive Beurteilung der Masterarbeit inkludiert, absolviert werden. Insgesamt beinhaltet das Curriculum fünf Pflichtmodule, ein alternatives Pflichtmodul, die Masterarbeit und die Masterprüfung im Ausmaß von insgesamt 120 ECTS. Die vorgesehene Mindestdauer beträgt vier Semester.

Was zu studieren wäre

Der Studienplan beinhaltet verschiedene standardisierte und thematisch wählbare Lehrveranstaltungen verschiedener Institute, welche in beliebiger Reihenfolge absolviert werden können.

...auf der Germanistik

- SE Österreichische Literaturgeschichte (Modul I) (6 ECTS)
- VO + KO Sprache in Österreich (Modul I) (5 ECTS)
- VO Österreichische Autor*innen (Modul I) (4 ECTS)
- VO Österreichische Kulturgeschichte (Modul II) (4 ECTS)
- UE Editionsphilologie (Modul IV) (3 ECTS)

- SE Theorie/Österreichbegriff (Modul II) (6 ECTS)

- KO Österreichische Autor*innen (Modul II) (6 ECTS)

Thematisch einschlägiges KO, welches dem Studienangebot des MA „Deutsche Philologie“ entnommen wird.

- MA-SE B DaF/DaZ (Modul IV) (3 ECTS)

Die Lehrveranstaltung wird aus dem Studienangebot des MA „DaF/DaZ“ festgelegt. Welche Seminare anrechenbar sind, kann dem Vorlesungsverzeichnis entnommen werden.

...an anderen Instituten

- VO Österreichische Geschichte (Modul II) (4 ECTS)

Die VO ist wählbar aus dem Modul „Österreichische Geschichte“ aus dem Bachelorstudienplan Geschichte

- VO Österreich in Europa (Modul II) (4 ECTS)

Thematisch einschlägige Vorlesung wählbar aus dem Master- oder Bachelorstudienplan der Politikwissenschaft oder Geschichte

- VO Vergleichende Literaturwissenschaft (Modul V) (5 ECTS)

Die VO ist wählbar aus dem Studienangebot der Komparatistik

- VO/UE Sprache, Literatur- und Kulturgeschichte (Modul V) (10 ECTS)

Auszuwählen aus folgenden Lehrveranstaltungen bzw. Kombinationen von Lehrveranstaltungen:

- UE Tschechisch/Polnisch/BKS als zweite slawische Sprache (7 ECTS)
 - VO aus dem Studienangebot des EC „Slawische Grundkompetenz I“ (3 ECTS)
- Diese entstammen dem Lehrangebot des Instituts für Slawistik.

oder

- VO Strukturkurs Ungarisch I (5 ECTS)
- VO Strukturkurs Ungarisch II (5 ECTS)

Diese entstammen dem Lehrangebot des EC „Ungarische Sprache, Literatur und Kultur“.

Die Praktika

Die Praktika im Studienplan müssen beide je im Ausmaß von mindestens drei Wochen (120 Wochenstunden, Vor- und Nachbereitung) an einer österreichischen bzw. ausländischen Kulturorganisation absolviert werden. Die Anrechnung dieser erfolgt über das zuständige Organ (in diesem Fall Studienprogrammleitung Germanistik) unter Vorlage einer Praktikumsbestätigung. Es muss weiters ein ca. 10-seitiger Praktikumsbericht erstellt werden, in welchem die Erwartungen, Motivationen, Beschreibung des Branchen- und Berufsumfeldes, Tätigkeiten etc. ausgeführt werden. Begleitet werden die Praktika von je einem Konversatorium, welches wissenschaftlichen und organisatorischen Fragen in diesem Zusammenhang gewidmet ist.

- Inlandspraktikum (Modul III) (7 ECTS)
- Begleitendes Konversatorium (Modul III) (3 ECTS)

Das Praktikum ist **verpflichtend** im Studienplan vorgegeben!

- Auslandspraktikum (Modul VI a) (7 ECTS)
- Begleitendes Konversatorium (Modul VI a) (3 ECTS)

oder

- Wahlbereich (Modul VI b) (10 ECTS)

Das Auslandspraktikum ist **fakultativ**! Statt Praktikum und begleitendem Konversatorium (Modul VI a) kann auch das Wahlmodul VI b belegt werden. Dieses stellt eine Auswahl von Lehrveranstaltungen aus fachnahen Curricula (z.B. Geschichte, Romanistik, Theologie, Musikwissenschaft, etc.)im Ausmaß von 10 ECTS dar. Diese müssen ebenfalls vom zuständigen Organ (Studienprogrammleitung Germanistik) genehmigt werden.

Das Mastermodul

Zu guter Letzt fehlt jetzt nur noch das Sahnehäubchen auf dem Weg zum Abschluss: das Mastermodul mit Masterarbeit und die Masterprüfung. Die hier angebotenen Lehrveranstaltungen dienen sowohl dem Training selbstständiger wissenschaftlicher Themenfindung, als auch – im Masterseminar – der Unterstützung bei der wissenschaftlichen Recherche, Themenformulierung, Strukturierung und Präsentation.

- Forschungsseminar (8 ECTS)
- SE-MA (4 ECTS)

- Masterarbeit (21 ECTS)
- Masterprüfung (8 ECTS)

54

Voraussetzung für die Zulassung zur Masterprüfung ist die positive Absolvierung aller vorgeschriebenen Module und Prüfungen sowie die positive Beurteilung der Masterarbeit. Die Masterprüfung ist eine mündliche, kommissionelle Gesamtprüfung aus dem Bereich der Masterarbeit und einem anderen Studienbereich des MA „Austrian Studies“ und dauert eine Stunde. Die Wahl der Prüfungsthemen aus den zwei gewählten Studienbereichen erfolgt unter Vorlage einer Leseliste in Absprache mit den PrüferInnen und umfasst sowohl Spezialisierungen als auch systematisch und historisch übergreifendes Wissen.

**Raum für Notizen –
zum Beispiel für die gewählten Lehrveranstaltungen ::**

:: Planungshilfe „MA Austrian Studies“::

Modul I (15 ECTS)

Österreichische Literatur und Sprache

- SE Österreichische Literaturgeschichte
- VO + KO Sprache in Österreich
- VO Österreichische Autor*innen

Modul II (23 ECTS)

Österreichische Kulturgeschichte / Österreich in Europa

- SE Theorie/Österreichbegriff
- KO Österreichische Autor*innen
- VO Österreichische Kulturgeschichte
- VO Österreichische Geschichte¹
- VO Österreich in Europa²

Modul III (10 ECTS)

Inlandspraktikum

- Pflichtpraktikum (120 Wochenstunden)
- KO (begleitend zum Inlandspraktikum)

Modul IV (6 ECTS)

Praxisfelder

- MA-SE (B) DaF/DaZ³
- UE Editionsphilologie

Modul V (15 ECTS)

Zentraleuropäische Literatur-Grundkompetenzen

- VO/UE Sprache, Literatur- und Kulturgeschichte
- VO Vergleichende Literaturwissenschaft⁴

Modul VI (10 ECTS)

Wahlpflichtmodul

Modul VI a

- Auslandspraktikum (120 Wochenstunden)
- KO (begleitend zum Inlandspraktikum)

ODER

Modul VI b

- Wahlbereich: zu genehmigende Lehrveranstaltungen aus fachnahen Curricula

Mastermodul (12 ECTS)

- FS
- SE-MA

- Masterarbeit (21 ECTS)

Masterprüfung (8 ECTS)

1 Aus dem BA Geschichte; Modul „Österreichische Geschichte“

2 Aus BA/MA Geschichte oder Politikwissenschaft

3 Aus dem Studienangebot des MA DaF/DaZ; anrechenbare Lehrveranstaltungen werden jedes Semester neu definiert und sind dem Vorlesungsverzeichnis zu entnehmen

4 Aus dem Studienangebot Komparatistik

:: Master „DaF/DaZ“ ::

Deutsch als Fremd- und Zweitsprache, also der jüngste Fachbereich der Germanistik an der Universität Wien, hat sich in den letzten Jahren mit Hilfe eines Moduls in den freien Wahlfächern zum fakultäts- und auch universitätsweiten Exportschlager der Germanistik entwickelt und dann auch endlich mit der Einführung der Bachelor- und Masterstudienpläne einen eigenen Studienplan bekommen. Und wenn du dich bereits für dieses Studium interessiert hast, dann hast du wohl auch im Internet (z.B. unter http://www.univie.ac.at/mtbl02/02_pdf/20080625.pdf) irgendwo den offiziellen Studienplan entdeckt und geht es dir genauso wie uns: du hast das PDF-Dokument ob der Länge dieser Beschreibung rasch wieder geschlossen.

Eines können wir dir an dieser Stelle versichern: Wir halten uns kürzer. Und daher auch schon mitten rein ins Vergnügen und das heißt in den Studienplan.

Und danach?

Interessanterweise beginnen Studienpläne immer mit dem, was eigentlich nach ihnen liegt, nämlich mit dem Qualifikationsprofil der ihn absolvierenden Student*innen, sprich damit, in welchen Bereichen sie danach tätig sein und was sie in ihnen leisten können sollen.

Durch das Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache (kurz: DaF/DaZ) sollen die zukünftigen Absolvent*innen Grundkompetenzen und -qualifikationen im Bereich des interkulturellen Handelns entwickeln. Ihre Arbeitsbereiche sollen nicht nur die Sprachvermittlung des Deutschen als Zweitsprache im Inland und die des Deutschen als Fremdsprache im Ausland sein, sondern auch im Bereich von Sprachpolitik, Wissenschaft und Forschung. Die Studierenden werden im Rahmen des Studiums also nicht nur zu Sprachlehrer*innen ausgebildet, was sich auch im Studienplan niederschlägt: Neben einer praktischen Ausbildung, die auch von Praktika begleitet wird, finden sich vor allem zu Beginn des Studiums eine Vielzahl an eher theoretisch orientierten Fächern, später dann auch solche, die direkt in Forschung und Unterricht leiten.

Unerwartete Wahlfreiheit

Was ein derartig komplexer und vor allem langer Studienplan auf den ersten Blick nicht erwarten lässt, ist die Wahlfreiheit, vor die er dich als Student*in stellt. Sofern es das Angebot zulässt, ist es möglich, sämtliche Lehrveranstaltungen aus den Modulen 1 bis 6 ohne Zulassungsvoraussetzungen zu belegen, um die Module 7 und 8 absolvieren zu können, müssen sämtliche prüfungsrelevanten Leistungen aus den Modulen 1 bis 4 erbracht worden sein.

Einzig und allein in Hinblick auf die Masterabschlussphase, also auf das Modul 9, ist tatsächliche Planung relevant, denn um das Masterkolloquium, die einzige Lehrveranstaltung in diesem Modul, belegen zu dürfen, müssen alle anderen abgeschlossen worden und die Anmeldung und Zulassung zur Masterprüfung erfolgt sein.

A B C D E F G – Warum manche Seminare gleicher sind

Aus einem vorhergehenden Bachelorstudium und zwar gleich aus welchem kommend, bist du wohl ein bestimmtes Repertoire an Lehrveranstaltungstypen gewohnt: Da gibt es VOen, UEen, PSe und dann ganz zum Ende hin auch noch SEe, vielleicht hast du auch KUe belegt oder KOen gehabt.

Der Masterstudienplan DaF/DaZ birgt hingegen einige (unangenehme) Überraschungen, denn VO gibt es überhaupt nur eine und auch die anderen bekannten Lehrveranstaltungstypen sind eher unterrepräsentiert. Dafür findest du gleich drei Typen von Seminaren, die SE (A), SE (B) und SE (C) heißen, und du darfst du dir auch noch in manchen Fällen aussuchen, ob eine einzige bestimmte Lehrveranstaltung nun ein SE (A) oder ein SE (B) sein soll. Es muss nämlich in den Modulen 3 bis 5 jeweils eines der drei Seminare als SE (A) absolviert werden, die anderen beiden als SE (B). Hinter den Buchstaben verstecken sich nämlich verschiedene Prüfungsanforderungen, die in der folgenden Tabelle dargestellt werden:

	mündliche Mitarbeit	Seminararbeit	Selbststudium
SE (A) (= 6 ECTS)	x	x	
SE (B) (= 3 ECTS)	x		
SE (C) (= 4 ECTS)	x		x

Allgemeine Hinweise

DaF/DaZ-Modul in den Freien Wahlfächern (für Studierende in den alten UniStG-Studienplänen [also Diplom und Lehramt]):

<http://spl.univie.ac.at/freiewahlfaecher/>

Informationen zu den im Studium geforderten Praktika, aber auch zu längerfristigen Auslandspraktika:

<http://www.univie.ac.at/daf/>

Bei der Lektüre der Planungshilfe bitte beachten!

Die Lehrveranstaltungen müssen in manchen Fällen nicht zwingend die Titel haben, die im Studienplan bzw. in der Skizze angegeben sind. Suche daher am besten im Vorlesungsverzeichnis nach den entsprechenden Codenummern, z.B. nach 1.2!

Hinweise zu den einzelnen Modulen

Modul 1-GPF: Für den Studienplanpunkt GPF 1.4 „Selbststudium und Lektüre“ werden keine eigenen Lehrveranstaltungen angeboten, die Leistungen werden hingegen im Rahmen von GPF 1.3 „Anleitung zum Studienprozessportfolio Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ überprüft. Dies geschieht, indem über die Ergebnisse der Lektüre ein erstes Portfolio erstellt wird.

Die Lehrveranstaltungen GPF 1.1: „Einführung in die Beobachtung und Analyse von DaF/DaZ-Unterricht“ sowie GPF 1.2 „Grundfragen einer Sprachenpolitik für Deutsch als Fremd- und Zweitsprache“ können auch durch die Ablegung von zwei schriftlichen Prüfungen ersetzt werden. Diese Prüfungen werden von den jeweiligen Lehrveranstaltungsleiter*innen abgehalten und benotet.

Modul 3-SHL: Die Lehrveranstaltungen der Typen 3.1 und 3.2 müssen belegt werden, die dritte in diesem Modul zu absolvierende Lehrveranstaltung kann frei aus den Typen 3.3 ODER 3.4 gewählt werden.

Modul 6-KISS: Im Rahmen der Lehrveranstaltung KISS 6.1 *Sprachpraktikum* wird den Studierenden empfohlen, eine Migrant*innen- oder Minderheitensprache im Tandem zu erwerben (30h) oder einen Nachweis über einen Sprachkurs im Ausmaß von mind. 30h zu erbringen. In jedem Fall muss eine schriftliche Reflexion des Sprachlernprozesses (z.B. als Portfolio oder Lerntagebuch) vorgelegt werden. Wird von der/dem Student*in bereits eine Migrant*innen- oder Minderheitensprache auf dem Niveau B2 nach dem GER beherrscht, so kann dies auf Wunsch der Student*in anerkannt werden, wenn es erstens an der Universität Wien Beurteilungs- und Beratungsmöglichkeiten gibt und wenn sie/er zweitens in der Lage ist, im Rahmen einer schriftlichen Arbeit diese Sprache kontrastiv zum Deutschen darzustellen und aus dieser Darstellung Konsequenzen für Erwerbsprozesse des Deutschen mit der entsprechenden Ausgangssprache zu ziehen.

Modul 7-MSV: Insgesamt müssen in diesem Modul die Lehrveranstaltung MSV 7.1 Methodik sowie drei Praktika absolviert werden. Die Praktika MSV 7.4 Hospitationspraktikum II und MSV 7.5 Unterrichtspraktikum obligatorisch zu belegen sind. Durch die Wahl zwischen MSV 7.2 Hospitationspraktikum I und MSV 7.3 Interkulturelles Praktikum kann eine Schwerpunktsetzung in Richtung DaF oder DaZ erfolgen.

Voraussetzungen

Um die Lehrveranstaltung des Moduls 7-MSV und 8-FP absolvieren zu können, müssen bereits sämtliche Prüfungen der Module 1 bis 4 abgeschlossen worden sein.

Um zur Lehrveranstaltung des Moduls 9-MAP zugelassen zu werden, müssen alle prüfungsrelevanten Leistungen der übrigen Module abgeschlossen worden sein sowie die Anmeldung und Zulassung zur Masterprüfung erfolgt sein.

1-GPF (14 ECTS / 3 LVen)

Grundfragen im Forschungs- und Praxisfeld DaF/DaZ

- 1.1 SE (C) Einführung in die Beobachtung und Analyse von DaF/DaZ-Unterricht
- 1.2 SE (C) Grundfragen einer Sprachpolitik für DaF/DaZ
- 1.3 SE (C) Anleitung zum Studienprozessportfolio DaF/DaZ
- 1.4 Selbststudium und Lektüre

3-SHL (12 ECTS/ 3 LVen)*

In der Fremdsprache/Zweitsprache Handeln lernen: Bedingungen und Voraussetzungen

- 3.1 SE (A/B) Lehr- und Lernmaterialien und (Neue) Medien im Hinblick auf Spracherwerb und Sprachvermittlung
 - 3.2 SE (A/B) Diagnose (Sprachstand/ Sprachlernbedarf)
- entweder 3.3 oder 3.4:**
- 3.3 SE (A/B) Sprachliche Fertigkeiten *ODER*
 - 3.4 Lernendenautonomie

2-LG (10 ECTS / 2 LVen)

Linguistik und Grammatik

- 2.1 VO Linguistische und didaktische Grammatik DaF/DaZ
- 2.2 SE (A) Ausgewählte Fragestellungen der Grammatikvermittlung DaF/DaZ

4-KSM (12 ECTS / 3 LVen)*

Kulturübergreifende Kommunikation – Sprachenpolitik – Mehrsprachigkeit

- 4.1 SE (A/B) Interkulturelle Kommunikation
- 4.2 SE (A/B) Sprachenpolitik, Sprachrechte und Sprachförderung
- 4.3 SE (A/B) Die deutsche Sprache im Kontext von individueller und gesellschaftlicher Mehrsprachigkeit

5-LTL (12 ECTS / 3 LVen)*

Schwerpunkte der Vermittlung: Landeskunde, Textkompetenz, Literatur

- 5.1 SE (A/B) Landeskunde
- 5.2 SE (A/B) Sprach- und Textkompetenz
- 5.3 SE (A/B) Literatur im Unterricht von DaF/DaZ

7-MSV (12 ECTS / 4 LVen)

Methoden der Sprachvermittlung

- 7.1 SE UE Methodik
- entweder 7.2 oder 7.3:**
- 7.2 Hospitationspraktikum I *ODER*
 - 7.3 Interkulturelles Praktikum
 - 7.4 Hospitationspraktikum II
 - 7.5 Unterrichtspraktikum

6-KISS (9 ECTS / 3 LVen)

Kontrastsprache und individueller Studienswerpunkt

- 6.1 Sprachpraktikum
- 6.2 SE (B) Thematische Vertiefung
- 6.3 SE (B) Thematische Vertiefung

8-FP (9 ECTS / 1 LV)

Forschungspraxis

- 8 Empirisches Forschen im Praxisfeld DaF/DaZ

9-MAP (30 ECTS / 1 LV, Masterarbeit, Masterprüfung)

Master-Abschluss-Phase

- | | |
|---|---------|
| - 9.1 Kolloquium zur Masterprüfung | 6 ECTS |
| - 9.2 Wissenschaftliche Abschlussarbeit | 18 ECTS |
| - 9.3 Studienprozessportfolio | |
| - 9.4 Mündliche Abschlussprüfung | 6 ECTS |

*In den Modulen 3-5 muss von den dreizugabsolvierenden Seminaren jeweils eines als SE (A) belegt werden, die beiden anderen als SE (B).

:: Lehramt „Unterrichtsfach Deutsch“ ::

Der Studienplan Lehramt UF Deutsch wurde im Jahr 2002 in Abhängigkeit zum damalig gültigen Diplomstudium Deutsche Philologie eingeführt. In Zuge der Umstellung auf das Bachelorstudium Deutsche Philologie und der gesetzlichen Verankerung der Studieneingangs- und Orientierungsphase (STEOP) für alle geltenden Lehramts- und Bachelorstudienpläne musste der Studienplan an die neuen Gegebenheiten angepasst werden. Das bedeutet, dass die im Studienplan vorgeschriebenen Lehrveranstaltungen teilweise nicht mehr angeboten werden und durch andere ersetzt worden sind (vgl. Äquivalenzliste des Instituts).

Wir haben deswegen in diesem Studienleitfaden eine aufbereitete Darstellung mit existenten Lehrveranstaltungen erarbeitet. Dieser könnt ihr die zu absolvierenden Lehrveranstaltungen unter jenen Namen wie sie angeboten werden entnehmen. Sie ist für alle Studierenden gültig, die ab dem WS 2011/12 ihr Studium beginnen.

Achtung: Im Vorlesungsverzeichnis befinden sich die studienplanentsprechenden Lehrveranstaltungen unter dem Studienplanpunkt, wie er 2002 eingeführt worden ist. Damit diese richtig zugeordnet werden können, findet sich die Äquivalenzliste ebenfalls in diesem Studienleitfaden auf Seite 66.

60

Informationen zum Studienplan

Das Lehramtsstudium ist kombinationspflichtig, du musst also zwei Unterrichtsfächer inskribieren. Das Lehramtsstudium Deutsch umfasst neun Semester (Mindeststudiendauer) und ist in zwei Abschnitte gegliedert. Der erste Abschnitt dauert vier, der zweite fünf Semester. Das Lehramtsfach Deutsch umfasst 73 Semesterwochenstunden (SSt.), dazu kommt die pädagogische Ausbildung (PWB und SPA):

- 13 SSt. Fachdidaktik für jedes Unterrichtsfach
- 60 SSt. fachspezifische wissenschaftliche Ausbildung (davon 8 SSt. Freie Wahlfächer) für jedes Unterrichtsfach
- 14 SSt. pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung (PWB)
- 12 Wochen bzw. 165 Stundeneinheiten Schulpraktische Ausbildung (SPA)

Insgesamt brauchst du also bis zur Diplomarbeit mit dem zweiten Unterrichtsfach positive Zeugnisse über 160 SSt. und die schulpraktische Ausbildung.

Portfolio

Im Laufe des Studiums muss ein Portfolio im Umfang von 3 bis 10 Seiten erstellt werden, das dem „Nachweis des individuellen Studienverlaufs“ dienen soll. In diesem Portfolio soll dein eigener Studienverlauf dokumentiert, kom-

mentiert, beschrieben, kritisiert, erklärt, ... werden, wobei im Anhang (außerhalb der vorgeschriebenen Seitenzahl) eine Dokumentation von Arbeiten oder Teilen von Arbeiten möglich ist (auch multimediale Arbeiten können einbezogen werden). Außer den Dingen, mit denen du dich im Laufe des Studiums beschäftigt hast, können auch „außeruniversitäre“ Tätigkeiten dokumentiert werden, wie zum Beispiel Praktika. Und warum dieses Portfolio so wichtig ist: Es dient als Grundlage für deine Diplomprüfung! Bis 8 Wochen vor der Diplomprüfung muss das Portfolio vorliegen und du wirst nur das geprüft, was auch dort dokumentiert ist und du also können solltest.

Das Portfolio ersetzt aber nicht die Diplomarbeit, diese muss in einem der beiden Fächer geschrieben werden. Bei der Diplomprüfung wirst du in jedem deiner beiden Fächer geprüft.

Praxisnähe

Die praktischen Teile des Lehramtsstudiums sind die „Pädagogisch-wissenschaftliche Berufsvorbildung“ (PWB) und „Schulpraktische Ausbildung“ (SPA). Die Lehrveranstaltungen für diese Teile deines Studiums werden von der „Forschungseinheit Lehrer*innenbildung und Professionalisierungsforschung“ (FeLP) organisiert. Die PWB umfasst 14 Semesterstunden, die SPA 165 Stunden-einheiten, die im Rahmen von 12 Wochen zu absolvieren sind. Die PWB und die erste Phase der SPA (45 Einheiten) sind nur einmal im Rahmen des Studiums zu absolvieren, die zweite Phase der SPA ist in jedem Unterrichtsfach im Ausmaß von je 60 Wochenstunden zu absolvieren.

Genauere Informationen findest du auch im Gewi-Studienleitfaden und auf folgender Homepage der Studienservicestelle Lehrer*innenbildung

<http://sss-lehrerinnenbildung.univie.ac.at/studienplan-lehrerinnenbildung/>

Erster Abschnitt – 37 SSt.

Die essentielle Voraussetzungskette im Lehramtsstudienplan für Studienbeginner*innen ab dem WS 2011/12 ist die STEOP: sie muss positiv absolviert werden, bevor andere Lehrveranstaltungen besucht und abgeschlossen werden können (siehe S. 39). Wichtig ist hier: auch die STEOP aus dem Bereich der pädagogischen Ausbildung (nicht Teil des UF Deutsch) muss positiv absolviert werden, um im Unterrichtsfach weiterstudieren zu können.

Danach gestaltet sich der erste Abschnitt sehr frei: Umfang und Art der Lehrveranstaltungen können bis auf wenige Voraussetzungen frei gewählt werden. Insgesamt umfasst der erste Abschnitt zwei prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen aus dem Bereich Fachdidaktik, welche aufeinander aufbauen.

- UE Einführung in das Fachstudium für das Lehramt (1 SSt.)
- PS Einführung Didaktik und Methodik für das UF Deutsch (2 SSt.)

Im Bereich der fachspezifischen Ausbildung müsst ihr insgesamt sieben Übungen besuchen:

- EU Literatur (2 SSt)
- EU Schreiben (2 SSt)
- EU Sprache (2 SSt)
- UE Mittelhochdeutsch (2 SSt)
- UE Literatur- und Kulturtheorie (2 SSt)
- UE Grammatik der Gegenwartssprache (2 SSt)
- UE DaZ für Lehramtstudierende (2 SSt)

Weiters gibt es drei standardisierte Vorlesungen:

- VO Germanistische Sprachwissenschaft (2 SSt)
- VO Texte und Medien (2 SSt)
- VO Sprachgeschichte (2 SSt)

62 Neben diesen gibt es zwei thematische Vorlesungen, die einem der vier Fachbereiche an der Germanistik zugeordnet sind. Diese Fachbereiche sind: Ältere deutsche Literatur (ÄdL), Neuere deutsche Literatur (NdL), Sprachwissenschaft (SpraWi) und Deutsch als Fremd-/Zweitsprache (DaF/DaZ). Äquivalent zum Lehrveranstaltungstyp Vorlesung ist jener der Vorlesung mit Konversatorium (VK bzw. VO+KO).

- VO wählbar aus: SpraWi oder DaF/DaZ (2 SSt)
- VO wählbar aus NdL oder ÄdL (2 SSt)

Zusätzlich zu den thematischen Vorlesungen müssen als Ersatz für die literaturgeschichtlichen Konversatorien fünf Vorlesungen besucht werden. Zwei von diesen fünf Vorlesungen sind im ersten Abschnitt zu absolvieren, drei im zweiten. Die Reihenfolge spielt dabei keine Rolle.

- Literaturgeschichte I (1848–Gegenwart) (2 SSt)
- Literaturgeschichte II (1500–1848) (2 SSt)
- Literaturgeschichte III (750–1500) (2 SSt)
- VO NdL (2 SSt)
- VO NdL (2 SSt)

Neben diesen Lehrveranstaltungen gibt es noch zwei Proseminare:

- PS NdL oder ÄdL (2 SSt)
- PS Sprachwissenschaft (2 SSt)

Voraussetzungen im ersten Abschnitt

Die STEOP ist Voraussetzung für alle Lehrveranstaltungen und die Freien Wahlfächer. Vorsicht: nur wer die STEOP der pädagogischen Ausbildung ebenfalls positiv absolviert hat, kann auch im UF Deutsch weiterstudieren!

Für das PS „Einführung in die Didaktik und Methodik des UF Deutsch“ muss die UE „Einführung in das Fachstudium für das Lehramt Deutsch“ absolviert werden.

Für den Besuch von Proseminaren sowie der UE „DaZ für Lehramtstudierende“ ist die VO „Germanistische Sprachwissenschaft“ Voraussetzung. Außerdem die EU Literatur und die EU Sprache. Die Proseminare bzw. UE „DaZ für Lehramtstudierende“ können bereits besucht werden, wenn eine dieser Übungen absolviert wurde und die andere jeweils zeitgleich mit dem Proseminar besucht wird.

Bitte beachtet: Für den Fall des Besuches eines Proseminars aus der ÄdL muss die UE „Mittelhochdeutsch“ bereits positiv abgeschlossen worden sein.

Vor Abschluss des ersten Abschnitts ist außerdem ein Lateinnachweis zu erbringen (Infos S. 89). Wenn du eine Lateinergänzungsprüfung machen musst, darf diese nicht die letzte Prüfung des ersten Abschnitts sein.

Zweiter Abschnitt – 28 SSt.

Aus dem Bereich der Fachdidaktik müssen fünf Seminare besucht werden:

- SE Sprechen und Hören(2 SSt.)
- SE Schreiben und Texterstellung in einem integrativen Dt.unterricht (2 SSt.)
- SE Sprachnormen, Kommunikationsregeln und Sprachreflexion (2 SSt.)
- SE Lesen, ästhetische Kommunikation und Medienkommunikation (2 SSt.)
- SE Mehrsprachigkeit/Deutschunterricht in mehrsprachigen Klassen (2 SSt.)

Zudem müssen aus dem Bereich der Germanistik drei Seminare absolviert werden:

- SE NdL (2 SSt)
- SE SpraWi oder DaF/DaZ (2 SSt)
- SE NdL, ÄdL, SpraWi oder DaF/DaZ (2 SSt)

und zwei komplett frei wählbare Vorlesungen (auch hier gilt: Äquivalent zum Lehrveranstaltungstyp Vorlesung ist jener der Vorlesung mit Konversatorium [VK]):

- VO NdL, ÄdL, SpraWi oder DaF/DaZ (2 SSt)
- VO NdL, ÄdL, SpraWi oder DaF/DaZ (2 SSt)

Nicht zu vergessen, von den fünf Vorlesungen aus dem Bereich „Literaturgeschichte“ müssen die drei restlichen absolviert werden.

Für die Diplomarbeit besteht die Möglichkeit, sie in einer der beiden Fachrichtungen (auch Fachdidaktik) oder im pädagogischen Bereich zu schreiben. Wird sie im Bereich der Germanistik verfasst, so muss ein Diplomand*innenseminar absolviert werden. Wenn nicht, dann eine frei wählbare Lehrveranstaltung aus dem Lehrangebot.

– Diplomand*innenseminar

oder

– Wahlfach aus dem Lehrangebot der Deutschen Philologie (2 SSt)

Freie Wahlfächer – 8 SSt.

Als Freie Wahlfächer gelten ergänzende und vertiefende Lehrveranstaltungen innerhalb und außerhalb des geistes- und kulturwissenschaftlichen Lehrangebots an allen anerkannten in- und ausländischen Universitäten und Hochschulen. Es können auch Lehrveranstaltungen aus der Germanistik be-
sucht werden.

Die Freien Wahlfächer können im gesamten Verlauf des Studiums (nach der STEOP) bis zu dessen Abschluss absolviert werden.

Wichtig

Im Laufe des Studiums müssen mindestens 2 SSt einen Schwerpunkt im Bereich Gender Studies bzw. Feministischer Forschung, sowie 2 SSt im Bereich Kinder- und Jugendliteratur bilden. Diese können sowohl im Rahmen der im Studienplan vorgeschriebenen fachspezifischen Lehrveranstaltungen, als auch der Freien Wahlfächer belegt werden.

Von den Lehrveranstaltungen aus dem 2. Studienabschnitt können, Seminare der Germanistik ausgenommen, bis zu höchstens 10 Semesterstunden in den 1. Studienabschnitt vorgezogen werden, und zwar:

- SE Fachdidaktik (max. 2 SSt. – das PS muss absolviert sein)
- VO Vorlesungen (max. 2 SSt.)
- VO aus dem Bereich Literaturgeschichte bis zu 6 SSt.

Schwerpunktsetzung

Wenn 16 SSt. aus einem Bereich absolviert werden (auch im Zusammenhang mit den Freien Wahlfächern), werden diese als Schwerpunktsetzung im Abschlusszeugnis des Studiums ausgewiesen.

1. Abschnitt (37 SSt)

STEOP

- EV Einführung in die Deutsche Philologie
- VO Einführung in die Schulpädagogik und Theorie der Schule¹

Fachdidaktik

- UE Einführung in das Fachstudium für das Lehramt Deutsch

- PS Einführung Didaktik und Methodik für das UF Deutsch

Germanistik

- EU Schreiben
- UE Mittelhochdeutsch
- UE Literatur- und Kulturtheorie
- UE Grammatik der Gegenwartssprache
- VO Texte und Medien
- VO Sprachgeschichte
- VO wählbar aus: SpraWi oder DaF/DaZ
- VO wählbar aus NDL oder ÄDL
- 2 x VO wählbar aus NDL oder aus Literaturgeschichte I–III³

- EU Literatur⁴
- EU Sprache⁴
- VO Germanistische Sprachwissenschaft

- PS wählbar aus NDL, ÄDL²
- PS Sprachwissenschaft
- UE DaZ für LA-Studierende

Freie Wahlfächer (8SSt)

2. Abschnitt (28 SSt)

Fachdidaktik

- SE Sprechen und Hören
- SE Schreiben und Texterstellung
- SE Sprachnormen, Kommunikationsregeln und Sprachreflexion
- SE Lesen, ästhetische Kommunikation und Medienkommunikation
- SE Mehrsprachigkeit

Germanistik

- SE NDL
- SE SpraWi oder DaF/DaZ
- SE wählbar aus NDL, ÄDL, SpraWi oder DaF/DaZ
- 2 x VO wählbar aus NDL, ÄDL, SpraWi oder DaF/DaZ
- 3 x VO wählbar aus NDL oder aus Literaturgeschichte I–III³
- DiplomandInnenseminar oder Wahlfach (frei wählbar)

¹ Diese VO ist im Rahmen der pädagogischen Ausbildung (also nicht Teil des UF Deutsch) zu absolvieren. Ohne deren positiven Abschluss kann das UF Deutsch allerdings nicht weiter studiert werden.

² Für den Fall, dass das PS aus der ÄDL gewählt wird, ist die UE Mittelhochdeutsch Voraussetzung.

³ Insgesamt müssen (im 1. und 2. Abschnitt) 5 Vorlesungen besucht werden, davon müssen die 3 Vorlesungen Literaturgeschichte I–III absolviert werden, die restlichen 2 aus der NDL, die Reihenfolge ist nicht vorgegeben.

⁴ Um Proseminare besuchen zu können, muss entweder die EU Literatur oder EU Sprache absolviert sein, wenn die jeweils andere zeitgleich mit dem Proseminar absolviert wird.

:: Äquivalenzliste ::

Für Lehramtstudierende, die mit Wintersemester 2011/-12 beginnen!
 Lehrveranstaltungen, die nicht mehr angeboten werden, sind nach folgender Äquivalenzliste zu absolvieren (Die Zugangsvoraussetzungen für die Lehrveranstaltungen richten sich nach dem studierten Studienplan bzw. Curriculum):

Studienplan 2002	Äquivalente Lehrveranstaltung
UE Technik des wissenschaftlichen Arbeitens	EU Sprache
UE Textanalyse	EU Literatur
UE Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft	VO Germanistische Sprachwissenschaft
UE Textproduktion	EU Schreiben
UE Rhetorik	EV Einführung in die Deutsche Philologie
UE Literaturtheorie	UE Literatur- und Kulturtheorie
UE Literatur und Medien	VO Texte und Medien (nicht anrechenbar ist die EV Texte – Medien – Institutionen)
UE Mittelhochdeutsche Grammatik	UE Mittelhochdeutsch
KO 750–1500	VO Literaturgeschichte III
KO 1500–1770/1780	VO Literaturgeschichte II
KO 1770/1780–1848	VO/VK NDL
KO 1848–1945	VO/VK NDL
KO 1945–Gegenwart	VO Literaturgeschichte I
SE (ÄDL, NDL, SpraWi)	MA (ÄDL, NDL, SpraWi)

:: Sitzengeblieben ::

Wer nicht umsteigt, muss rechnen.

Die folgenden Seiten richten sich an alle, die sich ein gewisses Maß an Nostalgie und Standhaftigkeit bewahrt haben, ebenso wie die unschuldig Betroffenen - kurz alle „Altlasten“. Hier sollen jene auf ihre Kosten kommen, die die Uni schon länger ihr zweites Zuhause nennen: alle Diplom-, Lehramts- und Bachelorstudierenden, die vor dem WS 2011/12 inskribiert haben.

Die Einführung des neuen Bachelors (2011), sowie die gesetzliche Neuregelung der Studieneingangs- und Orientierungsphase ziehen eine erneute Änderung des Lehrangebots nach sich, weshalb aktualisierte Äquivalenzlisten notwendig sind.

Für alle gilt:

Ab sofort können statt der in den Studienplänen vorgeschriebenen thematischen „Vorlesungen“ (VO) auch Lehrveranstaltungen des Typs „Vorlesung mit Konversatorium“ (VK oder VO + KO) besucht werden.

UF Deutsch - Inskription vor dem WS 11/12

Der folgenden Planungshilfe könnt ihr die Lehrveranstaltungen des 1. und 2. Studienabschnitts entnehmen, die ihr äquivalent absolvieren müsst. Unverändert bleiben die Regelungen bezüglich der freien Wahlfächer (gesamt 8 SSt.), der Schwerpunktsetzung im Lehramtsstudium, der Regelung bezüglich des Vorziehens von Lehrveranstaltungen in den 1. Studienabschnitt und die verpflichtende Absolvierung von mind. 2 SSt. aus dem Bereich KJL und 2 SSt. mit Schwerpunkt im Bereich Gender Studies/Feministische Forschung

BA. alt 2008

Wer dieses Curriculum weiterhin studiert, muss ihr/sein Studium bis 30. November 2014 abschließen.

Diplomstudium 2002

Wer dieses Curriculum noch studiert, muss ihr/sein Studium bis 30. April 2013 abschließen (inklusive Diplomarbeit und Diplomprüfung!).

Ein Umstieg in den neuen Bachelor ist jederzeit möglich (vgl. dazu S. 45). Umstiegsbedürftige seien auf die jeweilige Anerkennungsverordnung verwiesen (auf der SPL-Homepage zu finden). Ein Umstieg von BA.alt auf den BA.neu stellt formal nur eine Änderung des Studienplans, ein Umstieg vom Diplom- und Lehramtsstudienplan auf den BA.neu einen Studienwechsel dar.

:: Planungshilfe UF Deutsch – Inskription vor WS 11/12 ::

1. Studienabschnitt - Fachspezifische Lehrveranstaltungen

Voraussetzungen	Studienplan UF Deutsch 2002	ab WS 08/09 zu absolvieren	wenn bis zum WS 11/12 nicht absolviert, dann:
für alle PS & UE DaF/DaZ	I 1111 UE Technik des wissenschaftlichen Arbeits	VO Einführung in die deutsche Philologie	EV Einführung in die deutsche Philologie
für alle PS & UE DaF/DaZ	I 1112 UE Textanalyse	Methoden I	EU Literatur
Wer noch eine der beiden Übungen laut Studienplan absolviert hat, muss nur die UE Methoden I, oder EU Literatur nachweisen.			
	I 1113 UE Textproduktion	Methoden II	EU Schreiben
	I 1114 UE Rhetorik	VO frei wählbar aus NdL oder ÄdL oder SpraWi oder DaF/DaZ	VO/VK frei wählbar aus NdL oder ÄdL oder SpraWi oder DaF/DaZ
Wer noch eine der beiden Übungen laut Studienplan absolviert hat, muss nur die UE Methoden II, oder EU Schreiben nachweisen.			
	I 1115 UE Literaturtheorie	UE Literatur- und Kulturtheorie	
	I 1116 UE Literatur und Medien	VO Texte und Medien	
Vorsicht: die EV Texte-Medien-Institutionen wird nicht anerkannt!			
für alle PS & UE DaF/DaZ	I 1117 UE Einführung in die germanistische Sprachwissenschaft	VO Germanistische Sprachwissenschaft	
	I 1118 UE Grammatik der Gegenwartssprache	UE Grammatik der Gegenwartssprache	
für das PS ÄdL	I 1119 UE Mittelhochdeutsche Grammatik	UE Mittelhochdeutsch	
Voraussetzungen beachten!	I 1231 PS NdL oder ÄdL	wird angeboten	
	I 1233 PS Sprachwissenschaft	das PS Sprachgebrauch wird angerechnet	
	I 1222 UE DaF/DaZ für Lehramtsstudierende	UE DaF/DaZ für Lehramtsstudierende	
	I 1241 oder I 1242 VO aus dem Bereich NdL (I 1241) oder ÄdL (I 1242)	VO frei wählbar aus NdL oder ÄdL	VO/VK frei wählbar aus NdL oder ÄdL
	I 1243 oder I 1244 VO aus dem Bereich SpraWi (I 1243) oder DaF/DaZ (I 1244)	VO frei wählbar aus SpraWi oder DaF/DaZ	VO/VK frei wählbar aus SpraWi oder DaF/DaZ
	I 1251 KO Sprachgeschichte	VO Sprachgeschichte	
	I 1252 KO Literaturgeschichte 750-1500	VO Literaturgeschichte III	
	I 1253 KO Literaturgeschichte 1500-1770/80	VO Literaturgeschichte II	
	I 1254 KO Literaturgeschichte 1770/80-1848	thematische VO aus dem Bereich NdL	thematische VO/VK aus dem Bereich NdL
	I 1255 KO Literaturgeschichte 1848-1945	thematische VO aus dem Bereich NdL	thematische VO/VK aus dem Bereich NdL
	I 1256 KO Literaturgeschichte 1945-Gegenwart	VO Literaturgeschichte I	
Im ersten Studienabschnitt müssen ZWEI der oben stehenden Lehrveranstaltungen absolviert werden – die restlichen drei im zweiten Studienabschnitt; eine Reihenfolge ist nicht vorgegeben			

1. Studienabschnitt - Fachdidaktische Lehrveranstaltungen

Voraussetzungen	Studienplan UF Deutsch 2002	ab WS 08/09 zu absolvieren	wenn bis zum WS 11/12 nicht absolviert, dann:
PS I 1830	I 1820 UE Einführung in das Fachstudium für das Lehramt Deutsch	wird angeboten	
Voraussetzung beachten!	I 1830PS Einführung in die Didaktik und Methodik des UF Deutsch	wird angeboten	

2. Studienabschnitt - Fachspezifische Lehrveranstaltungen

VO frei wählbar aus NdL (I 2140) oder ÄdL (I 2240) oder SpraWi (I 2340) oder DaF/DaZ (I 2440)	VO frei wählbar aus NdL oder ÄdL oder SpraWi oder DaF/DaZ	VO/VK frei wählbar aus NdL oder ÄdL oder SpraWi oder DaF/DaZ
VO frei wählbar aus NdL (I 2140) oder ÄdL (I 2240) oder SpraWi (I 2340) oder DaF/DaZ (I 2440)	VO frei wählbar aus NdL oder ÄdL oder SpraWi oder DaF/DaZ	VO/VK frei wählbar aus NdL oder ÄdL oder SpraWi oder DaF/DaZ

I 1252 KO Literaturgeschichte 750-1500	VO Literaturgeschichte III	
I 1253 KO Literaturgeschichte 1500-1770/80	VO Literaturgeschichte II	
I 1254 KO Literaturgeschichte 1770/80-1848	thematische VO aus dem Bereich NdL	thematische VO/VK aus dem Bereich NdL
I 1255 KO Literaturgeschichte 1848-1945	thematische VO aus dem Bereich NdL	thematische VO/VK aus dem Bereich NdL
I 1256 KO Literaturgeschichte 1945-Gegenwart	VO Literaturgeschichte I	

Die restlichen DREI der oben stehenden und noch nicht im 1. Studienabschnitt absolvierten LVen.

Der erste Studienabschnitt muss absolviert sein	I 2260SE aus NdL	MA – Lehrveranstaltungen der Fachbereiche. Diese können dem Lehrangebot des MA Deutsche Philologie, DaF/DaZ oder Austrian Studies entnommen werden.
	SE aus SpraWi (I 2360) oder DaF/DaZ (I 2460)	
	SE wählbar aus ÄdL (I 2160) oder NdL (I 2260) oder Sprachwissenschaft (I 2360) oder DaF/DaZ (I 2460)	

Diplomand_innenseminar aus NdL (I 2170) oder ÄdL (I 2270) oder SpraWi
oder (!!!)
I 2900Wahlfach
Wenn im UF Deutsch die Diplomarbeit verfasst wird, muss ein Diplomand_innenseminar im jeweiligen Fachbereich absolviert werden. Sonst kann eine Lehrveranstaltung als Wahlfach frei gewählt werden.

2. Studienabschnitt - Fachdidaktische Lehrveranstaltungen

I 2861SE Sprechen und Hören	wird angeboten
I 2862SE Schreiben und Texterstellung	
I 2863SE Sprachnormen, Kommunikations-regeln und Sprachreflexion	
I 2864SE Lesen, ästhetische Kommunikation und Medienkommunikation	
I 2865SE Mehrsprachigkeit	

3. Freie Wahlfächer

Müssen im Ausmaß von 8 SSt. absolviert werden. Diese sind nicht an einen der Studienabschnitte gebunden.

:: Grafik Bachelor ALT (2008) ::

70

Erweiterungscurricula 60 ECTS Erweiterungscurricula im Ausmaß von 60 ECTS aus anderen Studienrichtungen als der Deutschen Philologie -- Übersicht aller Erweiterungscurricula abrufbar unter http://ssc.univie.ac.at/?id=1282	
Grundlagen 14 ECTS / 4 Lehrveranstaltungen UE Methoden II VO Texte und Medien VO Literaturgeschichte I EV Praxisfelder der dt. Philologie	
Studieneingangsphase 19 ECTS / 5 Lehrveranstaltungen VO Einführung in die Deutsche Philologie VO frei wählbar aus den Bereichen NdL od. ÄdL od. SpraWi UE Methoden I VO Germanistische Literaturwissenschaft (NdL od. AdL) VO Germanistische Sprachwissenschaft	
Aufbau 37 ECTS / 10 Lehrveranstaltungen Voraussetzung: Absolvierung Studieneingangsphase und Grundlagen UE Mittelhochdeutsch PS ÄdL UE Literatur- und Kulturtheorie PS NdL UE Grammatik der Gegenwartssprache PS Sprachgebrauch VO Grundlagen DaF/DaZ PS DaF/DaZ VO Literaturgeschichte II VO Literaturgeschichte III	
Wahlmodule 20 ECTS Voraussetzung: Absolvierung Studieneingangsphase und Grundlagen Wahlmodul (Details siehe Langfassung) Wahlmodul (Details siehe Langfassung)	
Bachelormodul 30 ECTS / 4 Lehrveranstaltungen Voraussetzung: Absolvierung Studieneingangsphase, Grundlagen und Aufbau Die vier Lehrveranstaltungen müssen alle vier Studienbereiche der Deutschen Philologie abdecken. B-SE mit Bachelorarbeit B-SE mit Bachelorarbeit VO VO	

:: Äquivalenzliste Bachelor ALT ::

Studienplan 2008	Äquivalente Lehrveranstaltungen
VO Einführung in die Dt. Philologie	EV Einführung in die Dt. Philologie
VO frei wählbar NdL, ÄdL, SpraWi	wird weiterhin angeboten
UE Methoden I	EU Literatur
VO frei wählbar aus NdL, ÄdL	wird weiterhin angeboten
VO Germanistische Sprachwissenschaft	wird weiterhin angeboten
UE Methoden II	EU Schreiben
VO Texte und Medien	wird weiterhin angeboten (NICHT anrechenbar ist die EV Texte – Medien – Institutionen!)
VO Literaturgeschichte I - III	wird weiterhin angeboten
EV Praxisfelder	wird noch bekannt gegeben, wahrscheinlich eine frei wählbare VOVK
UE Mittelhochdeutsch	wird weiterhin angeboten
UE Literatur- und Kulturtheorie	wird weiterhin angeboten
UE Grammatik der Gegenwartsprache	wird weiterhin angeboten
VO Grundlagen des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache	wird weiterhin angeboten
PS ÄdL, NdL, DaF/DaZ	wird weiterhin angeboten
PS Sprachgebrauch	PS Sprachwissenschaft (nur Namensänderung)
PS ÄdL	wird weiterhin angeboten
PS Sprachwissenschaft	wird weiterhin angeboten
VO ÄdL, NdL, SpraWi und DaF/DaZ (für Bachelormodul)	wird weiterhin angeboten
SE-B NdL, ÄdL, SpraWi, DaF/DaZ	wird weiterhin angeboten (unter Abkürzung B-SE)
VO und PS für die Wahlmodule	wird weiterhin angeboten

:: Typologie der Lehrveranstaltungen ::

Vorlesung (VO, EV)

Der Klassiker im Vorlesungsverzeichnis – das Paradigma universitärer Lehre, unübertroffen in ihrem frontalen und paternalistischen Gestus, aufgehübscht durch Folien, ist sie der 100-Meter-Lauf unter allen Lehrveranstaltungen – und das seit jeher.

Et nunc: Eine Vorlesung ist ein Lehrveranstaltungstyp, bei dem keine Anwesenheitspflicht besteht, geprüft wird am Ende des Semesters und zwar je nach Vorlieben der Lehrenden schriftlich oder mündlich. Üblicherweise gibt es drei Prüfungstermine: am Ende des Semester, am Anfang und im Laufe des Folgesemesters.

Prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen

Übung (UE, EU)

Ein Denkmal der Pädagogisierung des universitären Diskurses, ist die Übung konzipiert als einführende Veranstaltung, die in grundlegende Techniken und Methoden einführt sowie Kernkompetenzen und Theorien eines eingegrenzten Fachgebietes vermittelt. Dabei setzt die Lehrende auf Gruppenarbeiten, Referate und Hausübungen.

Da die Übung eine prüfungsimmanente Lehrveranstaltung ist, gilt wie bei all diesen Anwesenheitspflicht und dass sich die Note aus mehreren Prüfungsleistungen (von denen eine die Anwesenheit und Mitarbeit ist) ergibt. Zwischen- und Schlussprüfungen sind möglich.

Proseminar (PS)

Ein Meilenstein auf dem Weg zur wissenschaftlichen oder essayistischen Karriere. Jedoch geht damit einher, dass in den Stunden zahlreiche spannende Referate von „Kolleg*innen“ ertragen werden müssen, bevor die eigenen 15 Minuten Ruhm auch wieder schnell vorüber sind. Am Ende sollten dann ca. zehn Seiten mehr oder weniger sinnvollen Textes entstanden sein. Selten noch ist jemensch mit einer Proseminararbeit in die Annalen der Germanistik eingegangen – der Anspruch muss selbstverständlich dennoch weiter hochgehalten werden.

Worum geht es aber nun wirklich? Ein spezifisches Thema eines Fachgebietes soll so erschlossen werden, dass gleichzeitig Forschungszugänge und Methoden praktisch angewandt und erprobt werden können.

Übrigens, jede*r Lehrende hat auch einen Geduldsfaden, der unterschiedlich schnell reißt. Üblicherweise können Arbeiten jedoch bis zum Beginn des Folgesemesters bzw. innerhalb der Nachfrist (30.4. und 30.11.) abgegeben werden.

Seminar (BA, MA, SE, FS)

Die große Schwester der Proseminare - die Referate bleiben mindestens genauso spannend mit dem Unterschied, dass die Expertise in dem Maße steigt, wie die Arbeiten länger werden. 20 bis 30 Seiten saugt mensch sich hier aus den Fingern.

Konverstatorium, Forschungskolloquium (KO, FKO)

In kleinen Gruppen den Lehrenden durch den Unihof nachschwänzelnd kommt hier ein Hauch von Cambridge nach Wien. Aber nein, letztlich unterscheiden sich diese Lehrveranstaltungen hauptsächlich durch ihren Namen von den Seminartypen - auch sie sprechen ein „fortgeschrittenes“ „Publikum“ an und enden meist in Textflut, die immer wieder Treibgut an den Strand der Germanistik schwemmt.

Masterarbeitseminar (MA-SE)

Wer bis hierhin durchgehalten hat, kommt in den Genuss der Steigerung der Betreuungsqualität. In Simulation des wissenschaftlichen Betriebes scheut der geistreiche Kommentator nicht vor seiner eigenen Unbewandertheit zurück. Um einen Euphemismus zu gebrauchen: Es ist ein Atelier. Kurz: Es ginge um die Präsentation und Diskussion der eigenen im Schaffen begriffenen Abschlussarbeit unter Anleitung der/des betreuenden Lehrenden und mit Feedback der Studierenden.*

73

:: Anmerkung ::

* Nebenbei bemerkt gibt es für interessierte *Frauen jedes Semester Diplomandinnencoachings und wissenschaftliche Schreibwerkstätten. (Infos werden auf unserer Homepage veröffentlicht, siehe dazu auch S. 31-32)

:: Tabelle der Lehrveranstaltungen ::

	Typ	Leistungsnachweis und Infos	p.i.*	ECTS
<u>BA Deutsche Philologie, MA Deutsche Philologie, Lehramt</u>				
EV	Einführungsvorlesung	Modulprüfung; eine Wiederholungsmöglichkeit		6
VO	Vorlesung	Prüfung (mündlich oder schriftlich); 3–4 Termine		4
VK	Vorlesung + Konversatorium	Essay o.Ä.	–	4
EU	Einführungsübung	Mind. zwei Leistungskriterien	x	3
UE	Übung	Mind. zwei Leistungskriterien	x	3
PS	Proseminar	Mind. zwei Leistungskriterien; Abschlussarbeit ca. 10 Seiten	x	4
B-SE	Bachelorseminar	Mind. zwei Leistungskriterien; Bachelorarbeit	x	10
<u>MA Deutsche Philologie, MA DaF/DaZ</u>				
MA	Seminar	Schriftliche & mündliche Präsentation; Abschlussarbeit ca. 25 Seiten	x	8
FS	Forschungsseminar	Eigenständige Forschung; Abschlussarbeit ca. 30 Seiten	x	12
SE-MA	Masterseminar	Präsentation der Masterarbeit	x	4
KO	Konversatorium	Literatur- und Diskussionsorientiert	x	6
FKO	Forschungskolloquium	Abgabe eines Exposés; Vortrag	x	6
<u>MA DaF/DaZ</u>				
SP	Sprachpraktikum	Keine Benotung		3
PR	Praktikum	Keine Benotung		7
FP	Forschungspraktikum	Entwicklung und Durchführung eines Forschungsprojekts		9
PA	Portfolienleistung	Über ein Semester geführt		
<u>MA Austrian Studies</u>				
PR	Praktikum	Keine Benotung, Bericht (10 Seiten)		7
KO	Konversatorium	Praktikumsbegleitend	x	3
SE	Seminar	s.o. (MA)	x	6
FS	Forschungsseminar	s.o.	x	8
* p.i. = prüfungsimmanent				

:: Mentoring und das Tutoriumsprojekt ::

Mentoring: Händchenhalten fürs Fortschreiten

Ein bisschen schizophoren wirken diese Neuerungen an der Uni Wien ab dem Wintersemester 2011/2012 schon. Da gibt es einerseits eine Studieneingangs- und Orientierungsphase, die vermuten lässt, dass es der Bundesregierung und dem Rektorat das Liebste wäre, wenn sich das Gros der Studienbeginner*innen einfach schnell wieder zurückziehen und etwas anderes mit ihrem Leben anfangen würde, als die Universitäten zu belasten. Andererseits soll der erschwerte Start ins Studierendendasein durch Mentor*innen erleichtert werden. Händchenhalten gegen die mögliche lebenslange Sperre bei zweimaligem Durchfallen bei den STEOP-Prüfungen. Das klingt nicht nur wie ein Tropfen auf den heißen Stein, das ist es auch. Trotz gewisser Möglichkeiten für Studierende, kann das Mentoring-Programm kein Gegengewicht zur restriktiven und ausschließenden Praxis der STEOP darstellen!

Doch wollen wir euch nicht vorenthalten, was sich dahinter verbirgt. Also keine Angst vor feuchten Händen – auf zu den DeMentor*innen!

Beim Mentoring-Programm handelt es sich um eine recht informelle Austauschmöglichkeit zwischen Studierenden. Die Studienbeginner*innen werden bei ihrem Start am Institut für Germanistik von den Studis älterer Semester unterstützt. Als gute Zwillingsgeschwister der Dementoren¹ sollen die Mentor*innen also nicht Seele und Leben aussaugen, sondern einhauchen (sollte sich wider Erwarten doch Gegenteiliges ereignen, informiert uns bitte, damit wir intervenieren können).

Wer sich mentorieren lassen möchte – die Teilnahme ist freiwillig –, bekommt hilfreichen Beistand bei der Bewältigung der Studieneingangsphase, des Studienalltags und des Lebens am Institut: Von Infos zu den wichtigsten Ansprechpartner*innen zum günstigsten Kaffeestand, von Lerntipps und -tricks zu geheimen Wegen und Abkürzungen in der Hauptuni, von der Vorbereitung auf die Prüfungen der STEOP zum Geplänkel über das who-is-who der Professor*innen, von Unsicherheiten im Studienplan (und anderen bürokratischen Hürden) zum Kennenlernen anderer Germanist*innen. Das Ganze findet in kleinen Gruppen von Studierenden mit je einer/m Mentor*in bei regelmäßigen Treffen im Laufe des Semesters statt. Diese Gruppen werden zu Beginn jedes Semesters zusammengestellt. Was jetzt vielleicht nach disillusionierenden Praktiken so mancher Selbsthilfegruppe klingt, kann dennoch dazu beitragen, Berührungsängste abzubauen und der zunehmenden Anonymisierung unter den Studierenden entgegenzuwirken. Vor allem aber sollen sich Studienanfänger*innen schneller und leichter im Fach und am Institut

orientieren können und beim STEOP-Hürdenlauf zu Beginn des Studiums unterstützt werden.

Und wenn das einmal bewältigt ist, kann das erworbene Wissen wiederum an die nachfolgenden Studierenden weitergegeben werden, indem mensch selbst als Mentor*in tätig wird. Unsere (zukünftigen) Mentor*innen sind alle-samt Studierende der Germanistik. Die Gestaltung dieser Tätigkeit ist von Seite des Instituts recht frei: Hier ist Eigeninitiative gefragt und es bleibt viel Raum für individuelle Konzepte. Alle Interessierten werden in einem ein- bis zweitägigen Workshop vorbereitet. Als „Aufwandsentschädigung“ kann das Mentoring als Lehrveranstaltung angerechnet werden: für Bachelorstudierende gibt es 5 ECTS (z.B. für die alternativen Erweiterungen), für Diplom- oder Lehramtsstudierende 2 Semesterwochenstunden. Eine formlose Interessensbekundung genügt hier als Bewerbung – die Ausschreibung ist immer vor Semesterbeginn (bitte auf der Homepage der Studienprogrammleitung nachsehen) und wird über Dr. Günter Zimmermann und Dr.ⁱⁿ Renate Faistauer betreut.

Tutorien: Unterstützung für Fortgeschrittene

So leicht ist das alles auch nach bestandener STEOP nicht. Wer den Überblick behalten will zwischen Zitierregeln, Lautverschiebungen, Satzgliedanalyse und feministischer Theorie in der Literaturwissenschaft braucht auch mal Unterstützung. Und überhaupt: Wo könnte mensch sich hinwenden, wenn sie/er neben dem Grundlagenwissen in den Übungen und (Pro-)Seminaren noch zusätzliche Informationen möchte? Eine Möglichkeit sind unsere Tutorien. Diese werden am Institut – ebenfalls auf freiwilliger Basis – angeboten und zu je einem Termin pro Woche von fortgeschrittenen Studierenden abgehalten (wobei manche auch doppelt angeboten werden und dementsprechend zweimal wöchentlich stattfinden). Hier geht es im Gegensatz zum Mentoring-Programm vordergründig um fachliche Unterstützung beim Studieren. Die Tutorien sind keine Nachhilfeeinrichtung, bei der der gesamte Stoff einer Übung oder Vorlesung wiederholt wird. Viel eher dienen sie dem Vertiefen des jeweiligen Stoffes und/oder der Beantwortung individueller (Nach-)Fragen. Wer also zu einem bestimmten Themengebiet gern mehr wissen möchte, oder Fragen hat, die im Rahmen der Übungen/Vorlesungen nicht geklärt werden konnten, findet hier in gelassenerer Atmosphäre Unterstützung und mehr, wie etwa Hilfestellung bei der Vorbereitung von Referaten, Besprechen von relevanten Texten und von Fachliteratur etc. Wann die jeweiligen Tutorien stattfinden, könnt ihr dem Vorlesungsverzeichnis (unter dem Punkt Fach-tutorien) entnehmen.

Im Wintersemester 2011/2012 werden folgende Tutorien angeboten:

Wissenschaftliches Arbeiten (wird doppelt angeboten)

Hier liegt der Fokus auf der Besprechung der Grundlagen des philologischen Arbeitens: Arbeitstechniken, Informationsbeschaffung und Recherche, Aufbau wissenschaftlicher Arbeiten, Zitierregeln, Textkritik, etc. Das Tutorium ist für Studienanfänger*innen angedacht, die die EU Literatur oder Proseminare besuchen.

Grundlagen der Textanalyse (wird doppelt angeboten)

Hier geht es um philologische Grundkompetenzen, also Rhetorik, historische Paradigmen der Poetik und der Gattungslehre, Grundbegriffe der Poetik, etc. Das Tutorium ist vor allem für Studienbeginner*innen angedacht, die die EU Schreiben (BA.neu) besuchen.

Germanistische Sprachwissenschaft

Findet in Anbindung an die VO Germanistische Sprachwissenschaft statt. Hauptsächlich wird hier der in der Vorlesung gegebene Überblick über die Grundlagen der Phonetik und Phonologie, Morphologie, Syntax, Semantik und Soziolinguistik wiederholt und vertieft.

Literatur- und Kulturtheorie (wird doppelt angeboten)

In Anbindung an die UE Literatur- und Kulturtheorie werden aktuelle methodische und theoretische Fragestellungen aus traditionell literaturwissenschaftlichen bzw. -affinen Themenbereichen (Ästhetik, Hermeneutik/Interpretationstheorie, Erzähltheorie und Texttheorie) behandelt und darüber hinaus auch kulturwissenschaftliche Schwerpunkte (Wissenskulturen/Wissensgeschichte, Geschlechterforschung, Interkulturalität) gesetzt.

Grammatik der Gegenwartssprache (wird doppelt angeboten)

Dieses findet in Anbindung an die UE Grammatik der Gegenwartssprache statt und widmet sich der Wiederholung und Vertiefung des Stoffes, so der Differenzierung und Beschäftigung von/mit einzelnen Wortarten (Wortartenklassifikation) über den Aufbau von Phrasen (v.a. Präpositionalphrasen) bis hin zur Bestimmung von Satzgliedern (Satzgliedanalyse) und den Aufbau von komplexen Sätzen (Satzreihe und -gefüge).

Mittelhochdeutsch

Versteht sich in Anbindung an die UE Mittelhochdeutsch und fokussiert dementsprechend auf das Übersetzen, Verstehen und Analysieren mit-

telhochdeutscher Texte sowie auf sprachhistorische Kenntnisse (Vorstufen des Neuhochdeutschen).

Interkulturelles Tutorium (wird doppelt angeboten)

Das Tutorium richtet sich besonders an alle Studierenden der Universität Wien, die nicht Deutsch als Erstsprache sprechen (auch Erasmus-studierende). Diese sollen einerseits bei der Ausformulierung von Arbeiten, Referaten und Hausübungen unterstützt werden, andererseits sollen vertiefende Kenntnisse in der selbstständigen und kompetenten Sprachverwendung vermittelt werden.

Wie oben beschrieben gibt es also Tutorien, die einführende Übungen und Vorlesungen begleitend unterstützen, während andere Grundlagenwissen über einzelne Lehrveranstaltungen hinaus vermitteln – und somit auch von Studierenden älterer Semester zur Auffrischung besucht werden können.

78 Aber wer kann nun selbst Tutor*in werden? Einser-Studierende, die bereits mindestens 15 Aufsätze veröffentlicht haben und, würden die bürokratischen Hürden dies nicht verhindern, eigentlich gleich morgen ihre Dissertation einreichen könnten? Ganz im Gegenteil, über solche Bewerbungen freuen wir uns natürlich, allerdings ist es vor allem wichtig in dem jeweiligen Fachgebiet (Gegenwartsgrammatik, literaturtheoretische Zugänge, etc.) Kenntnisse vorweisen zu können und diese auch gern an andere weiterzugeben. Potentielle Tutor_innen sollten im Diplom- oder Lehramtsstudium mindestens im zweiten Abschnitt sein, oder im Bachelorstudium das STEOP- und Grundlagenmodul abgeschlossen haben – aber kein abgeschlossenes Studium haben (außer BA). Der Bewerbungsweg ist hier formeller als bei den Mentor*innen: In der jeweilig festgesetzten Frist wird eine Bewerbung mit Lebenslauf, Motivationsschreiben und didaktischem Konzept ans Institut geschickt. Die Bewerbungsfristen und weitere Details können dem Ausschreibungstext entnommen werden, der vor Semesterbeginn auf der Instituts- und/oder SPL-Homepage einsehbar ist. Eine Kommission aus Lehrenden und Studierenden trifft dann die endgültige personelle Entscheidung. Tutor*innen sind an der Uni Wien (geringfügig) angestellt und erhalten für ein abgehaltenes Tutorium ca. 750,- EUR.

:: Anmerkung ::

- 1 „Dementoren gehören zu den übelsten magischen Wesen, die es gibt. Sie entstehen, ohne sich zu paaren. Auf dem Nährboden des Verfalls gedeihen sie wie Pilze. Wie ihr Name sagt, entziehen sie ihren Opfern alle mentalen Empfindungen [...]“ vgl. dazu <http://de.harrypotter.wikia.com/wiki/Dementor> (Zugriff am 10.08.2011).

Nützlich **e**s
In **f**o

beinhaltet:

- :: Die
Hochschüler*innenschaft
- :: GEWI –
wer und was ist das?
- :: Meldepflicht im univis?
- :: GERMa Latein
nachweisen!
- :: Studieren im Ausland
- :: Soziales
- :: Kontaktadressen

:: Die Hochschul*innenschaft ::

Die Österreichische Hochschul*innenschaft (kurz ÖH) ist die gesetzlich legitimierte Vertretung aller Studierenden Österreichs. Sie vertritt die Anliegen der Studierenden vor dem Bildungsministerium, den universitären Organen, politischen Entscheidungsträger*innen und der Öffentlichkeit auf Basis des Hochschul*innenschaftsgesetzes (HSG). Seit der Erlangung des studentischen Mitspracherechts 1975 beschickt die ÖH verschiedene Gremien auf allen Entscheidungsebenen. Darüber hinaus äußert sich die ÖH auch zu gesellschaftspolitischen Themen, die nicht ausschließlich die Uni betreffen. Seit der Implementierung des UG 2002 wird die ÖH konsequent in ihren Mitsprachemöglichkeiten eingeschränkt. Die Stellung der ÖH ist zur Zeit nicht eindeutig definiert, da die im HSG vorgesehenen Strukturen mit der Uni Wien nach UG 2002 nicht zusammenpassen – eine Novellierung ist vorgesehen. Stimmrecht der Studierendenvertreter*innen ist nur im höchsten Gremium der Universität Wien, dem Senat, festgelegt (mit 25% der Stimmen), wobei diesem gleichzeitig Entscheidungskompetenz im Vergleich zum UOG 1993 entzogen wurde.

UG 2002

Der Universitätsrat ist eines der obersten Entscheidungsorgane (bundesweit sind 59 Prozent aller vom Ministerium bestellten Unirat*innen eindeutig Blau-Schwarz zuordenbar). Er wählt die/den Rektor*in und setzt diese*n gegebenenfalls auch ab. Der Unirat genehmigte im Mai 2004 auch den von der Rektor*in vorgelegten Organisationsplan der Universität.

Der Senat, in dem Studierende mit 25% der Stimmen vertreten sind, ist weitgehend ohne Einfluss. Einzig die Absegnung der von der Rektor*in vorgelegten Satzung mit Zwei-Drittel-Mehrheit ist eine wesentliche Kompetenz. Die Professor*innen haben im Senat die absolute Mehrheit. Kollegialorgane können, Berufungs-, Habilitations- und Curricularkommissionen müssen vom Senat eingesetzt werden.

Und WIR?

Mit dem UG 2002 nimmt der Einfluss von reaktionären politischen Kräften auf Österreichs Unis massiv zu, die demokratische Mitbestimmung von Studierenden wird fast gänzlich gestrichen. Während wir nach dem UOG 1993 noch drittelparitätisch, gemeinsam mit Professor*innen und Vertreter*innen des Mittelbaus, z.B. Studienpläne, Anrechnungen von Lehrveranstaltungen und die Vergabe von Lehraufträgen beschlossen haben, werden diese Entscheidungen mittlerweile größtenteils von Einzelpersonen getroffen, die im schlimms-

ten Fall nicht einmal vom Fach sind. Im Zuge der Verhandlungen wurde auf Druck der Studierenden erneut ein Gremium eingerichtet, die Studienkonferenz. Diese ist semiparitätisch besetzt (d.h. Lehrende und Studierende zu gleichen Teilen), ist Beratungsorgan der/des Studienprogrammleiter*in, der/die für die Studienorganisation zuständig ist (auf der Germanistik ist derzeit Günter Zimmermann SPL). Momentan setzt sich die ÖH jedenfalls noch aus vier Ebenen zusammen:

Die Studienvertretungen (StV)

Je nach Größe des Instituts gibt es drei bis fünf Studienvertreter*innen, welche alle zwei Jahre bei der ÖH-Wahl gewählt werden. Da mit dem neuen Universitätsgesetz die studentische Mitbestimmung enorm eingeschränkt wurde, steht die Zukunft der ÖH in den Sternen. Neben den gewählten StVen gibt es häufig auch Institutsgruppen; diese arbeiten mit den StVen gleichberechtigt zusammen und bieten auch nicht gewählten Studierenden die Möglichkeit aktiver Teilnahme an der Institutspolitik. Dein Engagement in der iggerm ist jedenfalls erwünscht!

Kontakt: <http://www.univie.ac.at/iggerm/>

82

Die Fakultätsvertretung (FV)

Die Mandatar*innen für die FV werden seit 2007 nicht mehr direkt gewählt, sondern von den verschiedenen StVen einer Fakultät entsendet. Die FV organisiert jedes Semester die Inskriptionsberatung und steht den Student*innen das ganze Jahr über mit Journaldiensten zur Verfügung. Verschiedene Broschüren und Zeitungen (z.B. gezeit), welche sich mit universitären als auch „außeruniversitären“ Themen beschäftigen, werden herausgegeben und stehen, sofern sie nicht durch Verteilung die Studierenden erreichen, im GEWI-Café und der GEWI-Bibliothek, welche zu den Journaldienstzeiten für alle Studierenden zugänglich sind, zur Verfügung.

Das von der FV beschickte Gremium ist die Fakultätskonferenz. Diese hat keinerlei entscheidende Funktion (mehr), ihr Wirkungsbereich ist auf Beratung beschränkt. Im Rahmen der Umstrukturierung der Universität Wien durch das UG 02 und den Organisationsplan, insbesondere die Neugestaltung der Organisationseinheiten (Fakultäten), ist die Stellung der Fakultätsvertretungen, die noch der alten Unistruktur entsprechen, ungewiss. Die Geisteswissenschaftliche Fakultät existiert nicht mehr, die bislang ihr zugehörigen Institute wurden auf zwei neu geschaffene, die historisch-kulturwissenschaftliche (Hiku) und die philologisch-kulturwissenschaftliche (Phiku), zu welcher die Germanistik nun gehört, aufgeteilt.

<http://www.univie.ac.at/fv-gewi/>

Die Universitätsvertretung (UV)

Die Universitätsvertretung (UV) ist die höchste Ebene der Hochschüler*innenschaft an einer Uni. Ihre fraktionelle Zusammensetzung wird durch die ÖH-Wahlen bestimmt. Die ÖH Uni Wien ist auch nach der ÖH-Wahl im Mai 2011 weiterhin fest in linker Hand, eine Koalition aus GRAS (Grüne und Alternative Student*innen), VSStÖ (Verband Sozialistischer Student*innen) und KSV-LiLi (Kommunistischer Student*innenverband – Linke Liste) stellt die Exekutive.

Hier sind die verschiedenen Referate wie das Sozialreferat, Frauenreferat, HomoBiTransreferat, Ausländer*innenreferat, Behindertenreferat, u.s.w. angesiedelt. Diese bieten Beratung und Unterstützung für Studierende. Außerdem vertritt die UV alle Studierenden einer Uni im Senat und ist zuständig für die Kommunikation mit dem Rektorat und anderen Organen an den einzelnen Universitäten: an der Uni Wien eine besonders schwierige Aufgabe angesichts der oft sehr selektiven Kommunikationsbereitschaft des alten Rektors Winckler – wie der neue Rektor, Engl, agieren wird, ist noch unklar – sein Amt tritt er mit 1. Oktober 2011 an.

In der Zeitung der UV (UNIQUE) werden die wichtigsten Neuigkeiten veröffentlicht sowie allgemeinpolitische Themen behandelt.

<http://www.oeh.univie.ac.at/>

Die Bundesvertretung (BV)

Die BV setzt sich aus 96 Mandatar*innen zusammen. Die Koalition seit Mai 2011 besteht aus GRAS, FLÖ (Fachschaftsliste), VSStÖ und FEST (FH-Liste Engagierter Student*innen). Sie vertritt alle Studierenden Österreichs gegenüber dem Ministerium.

Der Aufgabenbereich der BV geht aber noch darüber hinaus: Verschiedene Einrichtungen wie das Sozialreferat, Frauenreferat, die Tutoriumsprojekt-Zentralkoordination, das Referat für Bildungspolitik u.s.w. sollen den Student*innen bundesweit zugute kommen. Außerdem hat die BV Koordinationsfunktion für die verschiedenen UVen Österreichs. Auf der Webseite findet sich eine Wohnungs- und eine Jobbörse.

<http://www.oeh.ac.at/>

:: GEWI – wer und was ist das? ::

die GEWI ist eine basisdemokratische und anti-hierarchische gruppe, die versucht, politisch linke kritische (uni-)politik zu machen. gemeinsam stellen wir die fakultätsvertretungen der philologisch-kulturwissenschaftlichen und historisch-kulturwissenschaftlichen fakultät an der uni wien. die gewi ist ein offener ort, an dem alle menschen, die sich mit unseren grundsätzen identifizieren können, zur mitarbeit eingeladen sind. dazu gehört auch, dass wir repräsentativ-demokratische systeme nur für bedingt brauchbar halten, da diese die mehrheitsmeinungen unterstützen. deshalb treffen wir uns jeden montag um 18 uhr zu gemeinsamen plena und versuchen dort, möglichst unter abbau aller hierarchien, konsensuale entscheidungen zu treffen. in den konsens sollen alle meinungen einfließen, um eine gemeinsame position zu finden, ohne dass menschen völlig von ihrer meinung abweichen müssen.

zu unseren grundsätzen gehören eine basisdemokratische, feministische und antihierarchische arbeit(sweise), außerdem ein emanzipatorischer, antirassistischer und antifaschistischer anspruch sowie die unabhängigkeit gegenüber gruppen, parteien oder fraktionen. wir wollen gegen die heteronormative art zu denken vorgehen, die eine heterosexuelle zweierbeziehung als einzig „normale“ lebensform festschreibt. trotz all dem verstehen wir uns als undogmatisch und sehen unsere grundsätze vor allem als ansprüche, denen absolut gerecht zu werden nicht immer leicht ist.

unipolitik betreffend bemühen wir uns, gegen zugangsbeschränkungen, studiengebühren, das univis-anmeldesystem und weitere restriktionen bei der studieneingangsphase vorzugehen. zu semesterbeginn wollen wir mit einem studienleitfaden und inskriptionsberatungen den start ins semester erleichtern.

die GEWI und ihre räume sollen für andere gruppen und menschen offen sein: deswegen haben wir täglich journaldienste und halten die GEWI als konsumzwangfreien raum für alle offen. es gibt eine bibliothek, einige abonnierte zeitschriften und zeitung, einen wuzzler sowie tee und kaffee, die zum verweilen einladen.

als plenum unterstützen wir initiativen, gruppen und projekte, deren inhalte und arbeit wir wichtig finden. außerdem gibt es eine eigene zeitschrift, die „gezeit“, die regelmäßig-unregelmäßig erscheint. bisherige themen waren u.a. „bildung“, „unipolitik“, „rechtsmüll“ oder „polizei“.

wenn du lust bekommen hast, mehr über uns zu erfahren oder mitmachen möchtest, komm doch einfach mal vorbei: zum plenum oder gerne auch nur so zum kaffee/teetrinken, plaudern, wuzzeln und da sein! unser offenes plenum findet immer montags um 18 uhr auf der GEWI (uni campus, hof 2, links vom hörsaalzentrum c) statt.

:: Meldepflicht im univis? ::

Das AnmeldeSystem nüchtern betrachtet: Wie funktioniert denn das?

Vorweg: Nicht wirklich. Aber wir wollten ja nüchtern bleiben/werden. Anmeldepflichtig an der SPL 10 sind prüfungsimmanente Lehrveranstaltungen wie EUen, UEen, PSe, SEe etc. Obwohl VOen keiner Anmeldepflicht unterliegen, wird dennoch empfohlen, sich für sie zu Kommunikationszwecken (E-Mails von den Vortragenden, Unterlagen, Anmeldung zur Lernplattform etc.) anzumelden. Für die meisten Vorlesungsprüfungen wird zur Prüfungsanmeldung ebenfalls das UNIVIS-System eingesetzt. Informationen zum Prüfungsanmeldemodus (wie, ob überhaupt etc.) geben üblicherweise die Lehrenden in der ersten Vorlesungseinheit oder auch noch einmal gegen Ende der Vorlesungen. Eine Zusammenstellung von Prüfungsterminen findest du außerdem unter: <http://germanistik.univie.ac.at/lehrveranstaltungen/pruefungstermine/> Die Lehrveranstaltungsanmeldung findet mit Hilfe des UNIVIS-Systems, statt, das heißt, du benötigst dazu einen Computer mit Internetzugang und einen UNET-Account: <http://univis.univie.ac.at/>

Die Lehrveranstaltungsplätze in prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen werden mit Hilfe eines Punktesystems vergeben, d.h., dass die Anzahl der von dir für eine bestimmte Lehrveranstaltung gesetzten Punkte als Indikator dafür gesehen wird, wie wichtig es dir ist, diese zu besuchen. Die Teilnehmer*innen werden nach gesetzter Punktezahl gereiht (je mehr desto „drinner“).

Als Student*in der Deutschen Philologie hast du pro Semester 2.000 Punkte für Lehrveranstaltungen an der SPL 10 zur Verfügung. Ein kleiner Tipp: Du kannst bis zum Ende der Anmeldefrist deinen Punkteinsatz verändern und außerdem immer verfolgen, wie viele Vormerkungen es bereits für eine bestimmte Lehrveranstaltung gibt und dann gegebenenfalls die Punktezahl anpassen.

Bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen, die NICHT thematisch spezifiziert sind (wie z.B. PSe) sondern normierten Inhalt haben (wie z.B. die UEen) musst du außerdem, noch bevor du deine Punkte setzt, Parallelveranstaltungen als Alternativen angeben. Die Lehrveranstaltung, die du als erste reihst, ist deine erste Wahl, die zweite deine zweite usw. Je mehr du reihst, desto wahrscheinlicher ist es, dass du in irgendeiner einen Platz bekommst.

Während des Anmeldevorgangs begegnest du folgenden Schritten:

1. Lehrveranstaltung wählen
2. Studienplan wählen plus eventuell Studienplanpunkt wählen
3. eventuell Parallelveranstaltungen reihen
4. Punkte vergeben

WICHTIG: Achte genau darauf, dass der Studienplanpunkt jenem Modul entspricht, für welches du die Lehrveranstaltung absolvieren möchtest.

Was passiert, wenn du keinen Platz bekommen hast?

Dann werden dir genau diese Punkte, die du auf die Lehrveranstaltung gesetzt hast, im nächsten Semester für denselben Typ gutgeschrieben. Sprich, wenn du auf eine UE Grammatik der Gegenwartssprache 200 Punkte gesetzt und keinen Platz bekommen hast, hast du im nächsten Semester 2.200 Punkte zur Verfügung, von denen jedoch 200 „zweckgebunden“ an den Lehrveranstaltungstyp UE Grammatik der Gegenwartssprache sind. Diese scheinen im System übrigens nicht für dich sichtbar auf, sondern werden im Anmeldeverfahren dazuaddiert.

Nach Ende der Anmeldephase stellt die SPL auf ihrer Homepage außerdem meist eine Liste mit Lehrveranstaltungen, in denen noch Plätze frei sind, zur Verfügung.

Online sind einige weitere Beschreibungen des Anmeldesystems verfügbar, die bei Problemen schnell und noch detaillierter als hier Auskunft geben, nämlich:

*insgesamt für das gesamte Anmeldesystem:

<http://studieren.univie.ac.at/index.php?id=1365>

*germanistikspezifisch: <http://spl.univie.ac.at/index.php?id=38200>

86

ChickLit

feministische Unterhaltung.

Der „Verein zur Förderung feministischer Projekte“ hat von 1980 bis 2011 die „AUF – Eine Frauenzeitschrift“ herausgegeben. 2011 haben sich die Redaktionsfrauen der AUF dazu entschlossen, die Zeitschrift einzustellen. Der Verein betreibt jetzt als neues Projekt die Buchhandlung ChickLit. Außerdem veranstalten die Vereinsfrauen* Lesungen, Lesekreise und diverse andere Happenings. Genaueres dazu findet ihr unter: <http://chicklit.at/>

Kleeblattgasse 7 – 1010 Wien

Tel: +43-(0)1-533 91 64

E-Mail: buchhandlung@chicklit.at

Montag bis Freitag 10:00-18:00 und Samstag 10:00-15:00

:: GERMa Latein nachweisen! ::

Für einige Studien, wie auch BA Deutsche Philologie bzw. UF Deutsch, ist es erforderlich, dass du eine Lateinergänzungsprüfung ablegst. Davon befreit bist du, wenn du Latein in der Oberstufe im Ausmaß von mindestens 10 Wochenstunden besucht hast. Den Nachweis musst du bei der Inskription vorweisen. Die Prüfung darf im Bachelor nicht die letzte Prüfung vor Abschluss des Studiums, bzw. im Lehramt und Diplom nicht die letzte Prüfung des ersten Abschnitts sein.

An der Uni Wien wird ein Lateinkurs angeboten, der sich mit 3 Einheiten pro Woche über 2 Semester erstreckt. Im Vorlesungsverzeichnis findest du diese Lehrveranstaltungen (VO+UE Einführung in das Latein I und II) bei der Studienprogrammleitung 9 (Altertumswissenschaften) unter Punkt 9.4 (Klassische Philologie, Mittel- und Neulatein). Es ist keine Anmeldung erforderlich.

Grundsätzlich ist auch die Anwesenheit nicht zwingend, denn es gibt auch die Möglichkeit, sich die bei der Prüfung verlangten Kenntnisse auf anderen Wegen (z.B. private Nachhilfe, Kurs etc.) anzueignen. Es ist auch möglich, die Lehrveranstaltung „Einführung in das Latein II“ ohne vorheriger Absolvierung des ersten Kurses, z.B. zur „Auffrischung“ bereits vorhandener Lateinfertigkeiten, zu besuchen.

Für die Prüfung selbst ist unbedingt eine Anmeldung im Univis-System erforderlich! Sie setzt sich aus einem schriftlichen (ca. 3 Stunden) und einem mündlichen (ca. 15 Minuten) Teil zusammen und sollte nur an der Universität abgelegt werden!

Die Lateinergänzungsprüfung kann übrigens nicht für den Studienerfolgsnachweis (z.B. für die Familienbeihilfe) geltend gemacht werden, da sie kein Teil des Studiums, sondern eine Voraussetzung dafür ist.

Wichtige Links

Allgemeine Infos: <http://www.univie.ac.at/latein/allg/main.html>

Zur Prüfung: <http://www.univie.ac.at/latein/allg/main.htm#anm>

Forum der StV Klassische Philologie: <http://www.univie.ac.at/strv-klassphil/phpBB3/>

Lehrveranstaltungen Latein I und II im Vorlesungsverzeichnis (WS 2011):
http://online.univie.ac.at/vlvz?kapitel=904&semester=W2011#904_1

Materialien für die schriftliche Prüfung: <https://kphil.ned.univie.ac.at/node/125007>

:: Studieren im Ausland ::

Es gibt unzählige gute Gründe, Österreich für eine Zeit lang den Rücken zu kehren. Und für Studierende der Uni Wien gibt es unterschiedliche Austauschprogramme, die dir die Planung und den Aufenthalt erleichtern: CEEPUS für Ost- und Zentraleuropa, ERASMUS für den EU/EWR-Raum (+ BG, RO, TK), LEONARDO für Studierendenpraktika im europäischen Ausland, COMENIUS für Sprachlehrassistenten in ausländischen Schulen, Joint Study (v.a. für USA, RUS und AUS) und einige Kooperationen auf bilateraler Ebene, wie z.B. die Aktion Österreich – Tschechische Republik. Für Lehramtsstudierende gibt es zusätzlich die Möglichkeit, über CAMPUS EUROPAE sogar zweimal jeweils 1 Jahr im Ausland zu studieren. Eine Zusammenstellung aller Möglichkeiten findest du unter <http://www.oead.ac.at/> und unter <http://international.univie.ac.at/>, Infos zu CAMPUS EUROPAE auf <http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/kooperationen/campus-europae/>.

CEEPUS

CEEPUS steht für Central European Exchange Programm for University Studies. Mit dabei sind folgende Länder: Albanien, Bulgarien, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Makedonien, Montenegro, Polen, Rumänien, Serbien, Slowakei und Slowenien.

Mehr Infos unter <http://www.ceepus.info/>.

ERASMUS

Einer der einfachsten und bekanntesten Wege, an einer Hochschule im europäischen Ausland zu studieren, ist sicherlich das Austauschprogramm ERASMUS. Der zeitliche Rahmen erstreckt sich von drei Monaten oder einem Trimester bis zu zwei Semestern (maximal 12 Monate) innerhalb eines Studienjahres. Um dich bewerben zu können, musst du mindestens im dritten Semester des Studiums sein, in dem du dich für einen Erasmus-Platz bewirbst. Weiters können sich nur EU/EWR-Staatsbürger*innen (+ BG, RO, TK), sowie Studierende mit anerkanntem Flüchtlingsstatus und solche, die seit über einem Jahr in Österreich leben, bewerben. Du kannst außerdem nur einmalig über das ERASMUS-Programm einen Auslandsaufenthalt machen.

Für nicht deutschsprachige Studienplätze sind Kenntnisse der jeweiligen Landessprache unabdingbar. Um diese zu erlernen und zu verbessern, werden an der Uni Wien Kurse angeboten (siehe Vorlesungsverzeichnis – Veranstaltungen für Hörer*innen aller Fakultäten; Sprachenzentrum). Diese sind leider

kostenpflichtig. An den meisten Partneruniversitäten werden zudem vor Semesterbeginn Sprachkurse für Erasmus-Studierende angeboten.

Wenn du dich für einen Erasmus-Platz interessierst, solltest du dich frühzeitig informieren, da du dich immer nur im Sommersemester bewerben kannst und die Fristen von Institut zu Institut unterschiedlich sind. Am Institut für Germanistik müssen die Bewerbungen für das folgende Winter- und Sommersemester bis Mitte März eingereicht werden.

Wie bewerbe ich mich um einen Erasmusplatz?

Zuerst ist eine Online Registrierung auf der Seite <http://international.univie.ac.at/> unter „ERASMUS Outgoing Onlineanmeldung“ notwendig. Dort werden auch die einzelnen Schritte der Bewerbung genau erklärt.

Nachdem du eine Antwortmail vom ERASMUS-Büro erhalten hast, gibst du dich mit dem Ausdruck des Formulars „Antrag/Nominierung“ zum/zur Koordinator*in des gewünschten Studienplatzes (du kannst dich auch für mehrere Plätze gleichzeitig bewerben, wobei aber unbedingt alle involvierten Koordinator*innen darüber informiert sein müssen) und bewirbst dich um die Nominierung für den jeweiligen Studienplatz. Am Institut für Germanistik ist Dr. Werner Michler für ERASMUS-Angelegenheiten zuständig, wobei einige Studienplätze auch von anderen Lehrenden betreut werden. Eine Auflistung der für deine Studienrichtung bestehenden Plätze und die Namen derer, die diese koordinieren, findest du ebenfalls auf der ERASMUS-Seite im Internet. Bewerben kannst du dich nur für Plätze deiner eigenen Studienrichtung(en).

Nominiert dich der/die Koordinator*in, so hast du den Auslandsaufenthalt so gut wie in der Tasche. Du bekommst eine Verständigung vom ERASMUS-Büro zugeschickt und brauchst nur noch die restlichen Formulare ausfüllen, sowie einen Abstecher zur/zum SPL (Studienprogrammleiter*in) machen, um ihr/ihm die gewünschten Lehrveranstaltungen vorzuschlagen. Nun bleibt noch der Weg ins Büro für Internationale Beziehungen (Hauptuni, Dr. Karl Lueger-Ring) um das ganze Formularensammelurium abzugeben. Weitere und detailliertere Informationen findest du ebendort.

Übrigens sind die Fachbereiche der Koordinator*innen nicht unbedingt ausschlaggebend dafür, was mensch nun tatsächlich an der jeweiligen Universität studiert bzw. studieren darf oder muss. So kann mensch im Fachbereich Neuere Literaturwissenschaft genauso gut auch überwiegend Lehrveranstaltungen aus den Bereichen Ältere deutsche Literatur, DaF oder Sprachwissenschaft besuchen – sofern sie angeboten werden.

Die Bücherbörse

Die Bücherbörse ist Literaturzentrale der Studierenden, ein Umschlagplatz für wissenschaftliche Bücher & Texte – mit Schwerpunkt auf den Geistes-, Human- und Sozialwissenschaften. Die Bücherbörse verfügt außerdem über eine sehr umfangreiche Belletristikabteilung – inkl. fremdsprachiger Literatur. Die Preise liegen immer weit unter dem Neupreis. Hier findest du aber nicht allein billige Bücher und Skripten fürs Studium sondern auch immer wieder richtige Schätze: Vergriffene Titel, leistbare Werkausgaben, Antiquarisches, Kuriositäten und Schnäppchen.

Das Leben ist zu kurz, um schlechte Bücher zu lesen!

Öffnungszeiten
(während des Semesters)

Mo: 12 bis 19 Uhr

Di – Fr: 11 bis 17 Uhr

NIG, 1., Universitätsstraße 7, Erdgeschoss

Telefon: 01/4277-19506

buecherboerse@oeh.univie.ac.at

www.univie.ac.at/buecherboerse



Bücher die du nicht mehr brauchst, kannst du bei der Bücherbörse auf Kommissionsbasis verkaufen. Du kannst bis zu fünf Bücher pro Woche bei uns vorbeibringen. Ein Buch, das du in die Bücherbörse stellst, darf maximal den halben Neupreis kosten. Deine Bücher können ein Jahr in der BüBö stehen, im letzten Monat wird der Verkaufspreis auf die Hälfte reduziert. Unverkaufte Bücher, die nach einem Jahr nicht abgeholt werden, gehen an die BüBö – und wandern in die 50-Cent-Kiste.

:: Soziales* ::

Der studentische Alltag

Die zeitliche Belastung der Studierenden in Österreich liegt aktuell bei deutlich über 40 Stunden pro Woche, knapp 2/3 der Studierenden sind während des Semesters erwerbstätig. Die Lebenserhaltungskosten steigen aufgrund von Studiengebühren, hohen Mietpreisen, Tickets für öffentliche Verkehrsmittel, etc. Leider ist das Beihilfen-System mangelhaft. Hier findest du die relevantesten Sozialinfos auf einen Blick. Für ausführliche Auskünfte stehen die Sozialreferat der Universitätsvertretung (UV) sowie der Bundesvertretung (BV) der Österreichischen Hochschul*innenschaft zur Verfügung.

Infos findest du unter: www.oeh.univie.ac.at

Familienbeihilfe (FBH)

Anspruch auf Familienbeihilfe haben österreichische Staatsbürger*innen, die sich in Ausbildung befinden und ihren Lebensmittelpunkt in Österreich haben, sowie ausländische Staatsbürger*innen unter bestimmten Voraussetzungen.

Wie hoch die Familienbeihilfe ist, hängt davon ab, wie viele Kinder eine Familie hat. Bezugsberechtigt sind grundsätzlich deine Eltern, es ist jedoch möglich zu beantragen, dass die Familienbeihilfe direkt an dich ausbezahlt wird. Nach dem ersten Studienjahr ist ein Leistungsnachweis zu erbringen. Du musst positive absolvierte Prüfungen aus Pflicht oder Wahlfächern aus Pflicht oder Wahlfächern im Ausmaß von acht Semesterwochenstunden (im Lehramt) bzw. 16 ECTS (bei BA, MA) beim Wohnfinanzamt nachweisen.

Dabei können alle Prüfungen, die bis zum 31. Oktober abgelegt werden, eingereicht werden.

Anspruchsdauer

Es besteht Bezugsanspruch für die Mindeststudiendauer pro Abschnitt plus zwei Toleranzsemester im Bachelor, Master bzw. eines pro Studienabschnitt im Diplom. Ist nach Ablauf dieser Zeit der Studienabschnitt/das Studium noch nicht abgeschlossen, wird die Auszahlung der Familienbeihilfe solange eingestellt. Hast du den Abschnitt beendet, dann bist du wieder anspruchsberechtigt und kannst die Familienbeihilfe erneut beantragen. Du kriegst also für einen Bachelor normalerweise 8 Semester lang Familienbeihilfe. Für jedes weitere Semester setzt die Beihilfe aus. Wenn du danach einen Master anfängst, kannst du sie wieder für ca. 6 Semester bekommen (Achtung: Neuer Antrag!).

Ein unvorhersehbares und unabwendbares Ereignis, das zu einer wesent-

lichen Studienbehinderung von mindestens drei Monaten führt (z.B. Krankheit), verlängert den Anspruch um jeweils ein Semester.

Altersgrenze

Der Anspruch auf die Studienbeihilfe wurde mit 1.7.2011 um zwei Jahre verkürzt. Studierende haben nun nur noch bis zum 24. Geburtstag Anspruch auf Familienbeihilfe. Habt ihr ein „freiwilliges soziales Jahr“, den Zivildienst oder den Präsenzdienst abgeleistet, verlängert sich die Anspruchsdauer um ein Jahr bis zur Vollendung des 25. Lebensjahres. Dies gilt auch für Studentinnen, die ein Kind geboren haben oder schwanger sind.

Studienwechsel

Du hast die Möglichkeit, zwei Mal dein Studium zu wechseln und trotzdem weiterhin Studienbeihilfe zu beziehen. Bei einem erneuten Wechsel verlierst du die Studienbeihilfe für immer. Du darfst vor jedem Wechsel jeweils max. 2 Semester absolviert haben.

Wenn du das Studium zu spät, also nach dem dritten inskribierten Semester, gewechselt hast, gibt es eine Möglichkeit, den Anspruch auf Familienbeihilfe später wieder zu erlangen. Sie setzt solange aus, wie du davor in den anderen Studienrichtungen inskribiert warst. Unter gewissen Umständen kann sich diese Wartezeit auch verkürzen, etwa wenn du dir Fächer aus den ersten Studien anrechnen lassen kannst. Du musst in jedem Fall Leistungsnachweise für die begonnenen Studien bringen.

Zuverdienstgrenze

Neben dem Bezug der Familienbeihilfe dürfen EUR 10.000 pro Kalenderjahr verdient werden (= brutto minus Sozialversicherungsbeiträge). Es ist zu beachten, dass du diese Zuverdienstgrenze auf keinen Fall überschreiten darfst, weil du sonst die gesamte in diesem Jahr bezogene Familienbeihilfe zurückzahlen musst.

Studienbeihilfe

Die Studienbeihilfe ist eine Unterstützung, die vom Einkommen der Eltern sowie deinen Lebensumständen abhängig ist. Sie wird von der Studienbeihilfenbehörde ausgezahlt. Grundsätzlich sind deine Eltern unterhaltspflichtig, solange du deine Ausbildung zielstrebig verfolgst.

Falls du oder deine Eltern aufgrund der Einkommenssituation (laut den Berechnungen der Studienbeihilfenbehörde) jedoch nicht in der Lage seid, die mit einem Studium verbundenen Kosten zu tragen, greift die Studienförderung ein. Wenn du ordentlicher Hörer*in bist oder zur Studienberechtigungsprüfung zugelassen bist, die österreichische Staatsbürgerschaft besitzt oder gleichberechtigt im Sinne des Studienförderungsgesetzes bist (EU-Bürger*in-

nen) und deine Eltern nicht zu viel verdienen, kannst du Studienbeihilfe beziehen.

Bedingungen

Es gelten bezüglich Studienwechsel und Anspruchsdauer dieselben Regeln wie bei der Familienbeihilfe. Die Zuverdienstgrenze liegt bei 8.000€ zu versteuerndem Einkommen pro Kalenderjahr. Überschreitest du diese Grenze, wird dir allerdings „nur“ der verdiente Betrag von der Studienbeihilfe abgezogen.

Zu Beginn des Studiums musst du unter 30 Jahre alt sein (Ausnahmen bei Bezieherinnen und Beziehern des Selbsterhalterstipendiums und Studierenden mit Kindern) und darfst noch kein Studium abgeschlossen haben.

Kritik

Das Studienförderungsgesetz, in dem alles rund um die Studienbeihilfe geregelt ist, will den Studienbeihilfebezieher*innen ein Vollzeitstudium ermöglichen.

Die Höhe der Studienbeihilfe reicht jedoch nicht aus, um die Lebenshaltungskosten zu tragen. Erwerbstätigkeit und schlechte Studienbedingungen führen dazu, dass Studierende oftmals aus dem Beihilfensystem hinausfallen. Die Studienbeihilfe wird im Jahr 2012 (wie auch in den Jahren davor) nicht an die Inflation angepasst. Leider bekommen auch nicht alle Menschen Studienbeihilfe, die sie dringend brauchen würden. Wir sprechen uns für eine umfassende Reform des Beihilfensystems aus.

Höhe

Wenn du am Wohnort der Eltern studierst, kannst du höchstens 475 €/Monat beziehen. Wenn du in einer anderen Stadt studierst, verheiratet bist, ein Kind hast, Vollwaise oder Selbsterhalter*in bist, liegt die Höchststudienbeihilfe bei 679€. In beiden Fällen wird, wenn du Familienbeihilfe beziehst, diese vom Stipendium abgezogen. Falls du aus Altersgründen keine Familienbeihilfe mehr beziehst, aber einen günstigen Studienerfolg nachweisen kannst (Studium in der Toleranzzeit), kompensiert die Studienbeihilfenbehörde diesen Betrag. Wenn du Kinder hast, bekommst du einen Zuschlag von 67€ monatlich pro Kind. Mit dem Stipendienrechner der ÖH (Link siehe unten), kannst du die voraussichtliche Höhe deiner Studienbeihilfe ermitteln. Achtung: Der Stipendienrechner liegt nicht immer richtig.

Auch wenn deine Eltern nicht schlecht verdienen, solltest du in jedem Fall einen Antrag auf Studienbeihilfe stellen. Es ist gut möglich, dass du trotzdem Anspruch auf gewisse Vergünstigungen hast! Antragsformulare finden sich online auf der Seite der Studienbeihilfenbehörde und liegen auf der Universitätsvertretung am Campus im Alten AKH aus.

Die Seite der Studienbeihilfenbehörde mit allen Infos und Formularen:
<http://www.stipendium.at>
Der Stipendienrechner: www.oeh.ac.at/stipendienrechner.

Sozialfonds der ÖH

Wer in ernsthaften finanziellen Schwierigkeiten steckt und das mittels Kontoauszügen und anderen Nachweisen belegen kann und außerdem einen adäquaten Studienerfolg für die inskribierte Semesteranzahl vorlegen kann (d.h. Die doppelte Mindeststudienzeit nicht überschritten und im letzten Jahr Prüfungen im Ausmaß von mind. 8 Wochenstunden positiv abgelegt hat), hat die Möglichkeit einen Antrag auf Unterstützung aus den Sozialfonds der ÖH zu stellen. Der Antrag kann einmal jährlich gestellt werden. Die Mittel der Sozialfonds werden zu je einem Drittel von der ÖH Bundesvertretung, der Hochüler*innenschaft der Uni Wien und dem Wissenschaftsministerium bereitgestellt. Diese einmalige Unterstützung soll Studierenden in einer Notlage weiterhelfen. Das nötige Antragsformular erhältst du bei der ÖH Bundesvertretung (Tel: 0043 1 310 88 80 0) oder unter www.oeh.ac.at. Die Sozialfondssprechstunden sind ebenfalls auf dieser Homepage ausgeschrieben.

94

Leistungs- und Förderungsstipendien

Leistungs- und Förderungsstipendien werden von der Hochschule ausgeschrieben und werden für besondere Studienleistungen und förderungswürdige Arbeiten während des Studiums vergeben. Informationen dazu findest du hier:

<http://www.oeh.univie.ac.at/studieren/leistungsstipendium.html>

<http://studieren.univie.ac.at/index.php?id=874>

<http://studieren.univie.ac.at/index.php?id=875>

Selbsterhalter*innenstipendium:

Bei der Studienbeihilfe für Selbsterhalter*innen spielt das Einkommen der Eltern keine Rolle. Außerdem gibt es hinsichtlich der Altersgrenze eine Sonderregelung. Ansonsten gilt hinsichtlich Anspruchsdauer, Nachweis des günstigen Studienerfolgs, Studienwechsel etc. dasselbe wie für Bezieher*innen der Studienbeihilfe. Als Selbsterhalter*in nach StudFG gilt, wer sich vor der ersten Zuerkennung von Studienbeihilfe mindestens vier Jahre (48 Monate) zur Gänze selbst erhalten hat und die jährlichen Einkünfte zumindest 7.272 Euro – brutto minus Sozialversicherung minus Werbungskosten- und Sonderausgabenpauschale – betragen haben. Eine aliquote Berechnung in Rumpffahren ist zulässig

(z.B. im Jahr des Beginns der Berufstätigkeit). Zeiten des Präsenz- bzw. Zivildienstes gelten jedenfalls als Zeiten des Selbsterhaltes, unabhängig von der Einkommenshöhe. Lehrzeiten und Zeiten, in denen Waisenpension bezogen wurde, sind dann Zeiten des Selbsterhaltes, wenn die entsprechende Einkommensgrenze überschritten wird (z.B. in manchen Lehrberufen im 3. Lehrjahr).

Die vier Jahre mit eigenen Einkünften müssen also vor dem erstmaligen Bezug einer Studienbeihilfe liegen. Als Zeiten des Selbsterhalts gelten auch solche, in denen du z.B. Arbeitslosengeld, Karenzgeld, Notstandshilfe oder Krankengeld bezogen hast, vorausgesetzt du kommst auf ein jährliches Einkommen von mindestens 7.272 Euro.

Probleme können sich ergeben, wenn du vor Beginn des Studiums, für das du ein SelbsterhalterInnenstipendium beziehen möchtest, schon einmal inskribiert warst. Denn schon die bloße Inskription gilt bereits als Studium im Sinne des Studienförderungsgesetzes. Du hast in so einem Fall nur Anspruch auf Studienbeihilfe, wenn du aus dem Vorstudium einen günstigen Studienerfolg nachweisen kannst. Außerdem müssen die Regeln über den Studienwechsel beachtet werden.

Altersgrenze

Grundsätzlich muss das Studium vor Vollendung des 30. Lebensjahres begonnen werden. Diese Grenze erhöht sich für SelbsterhalterInnen um ein weiteres Jahr für jedes volle Jahr, in dem sie sich länger als vier Jahre selbst erhalten haben und bei der Pflege eines Kindes um zwei Jahre pro Kind, höchstens jedoch um insgesamt 5 Jahre (die maximale Altersgrenze ist also der 35. Geburtstag).

Höhe

Die Höchststudienbeihilfe für SelbsterhalterInnen beträgt 679 Euro monatlich. Studierende mit Kind(ern) erhalten einen Zuschlag von 67 Euro pro Kind pro Monat.

Von der Höchststudienbeihilfe abgezogen werden:

- die zumutbare Unterhaltsleistung des/der Ehepartner*in
- die zumutbare Eigenleistung (wenn die Verdienstgrenze überschritten wird) und
- die Familienbeihilfe und der Kinderabsetzbetrag, falls auf Grund deines Alters noch Anspruch auf die Familienbeihilfe und den Kinderabsetzbetrag besteht

Studienabschluss-Stipendium

Voraussetzung für die Gewährung eines Studienabschluss-Stipendiums ist, dass die/der Studierende sich in der Studienabschlussphase befindet (voraussichtlich das Studium innerhalb von achtzehn Monaten ab Zuerkennung des Studienabschluss-Stipendiums abschließen wird), noch kein Studium oder eine gleichwertige Ausbildung abgeschlossen hat, zum Zeitpunkt der Zuerkennung des SAS noch nicht 41 Jahre alt ist, in den letzten vier Jahren vor Gewährung des SAS mindestens drei volle Jahre zumindest halbbeschäftigt war oder ein diesem Beschäftigungsmaß entsprechendes Einkommen aus Erwerbstätigkeit erzielt hat, wobei Schutzfristen gemäß Mutterschutzgesetz sowie Kindererziehungszeiten während eines Karenzurlaubes gemäß MschG, Eltern-Karenzurlaubsgesetz im vollen Ausmaß zu berücksichtigen sind in den letzten vier Jahren vor Gewährung des SAS keine Studienbeihilfe bezogen hat ab Gewährung des SAS jede Berufstätigkeit aufgibt (Karenzierung genügt) bisher noch kein SAS erhalten hat.

Außerdem ist Voraussetzung, dass du die österreichische Staatsbürger*innenschaft hast oder gleichgestellte Ausländer*in im Sinne des StudFG bist (siehe Kapitel „Studienbeihilfe“). In der Studienabschlussphase befindest du dich, wenn neben dem Abschluss der Diplomarbeit Lehrveranstaltungen und Prüfungen aus Pflicht- und Wahlfächern im Umfang von höchstens 10 Semesterstunden oder zwei Fachprüfungen zum Abschluss des Studiums fehlen. Ist keine Diplomarbeit anzufertigen, darf der Umfang der fehlenden Lehrveranstaltungen und Prüfungen höchstens 20 Semesterstunden oder vier Fachprüfungen betragen. Bei Studien an Universitäten der Künste ist das Stundenausmaß der zentralen künstlerischen Fächer nicht auf dieses Ausmaß anzurechnen.

Die Voraussetzungen müssen zum Zeitpunkt der Zuerkennung gegeben sein. Du kannst den Monat, ab dem dir das SAS zuerkannt werden soll, in deinem Ansuchen bestimmen.

Wie lange kannst du das SAS beziehen?

- Maximal 6 Monate, wenn neben dem Abschluss der Diplomarbeit LVen und Prüfungen aus Pflicht- und Wahlfächern im Umfang von höchstens 5 Semesterstunden oder eine Fachprüfung fehlt; ist keine Diplomarbeit anzufertigen, darf der Umfang der fehlenden LV und Prüfungen höchstens 10 Semesterstunden oder zwei Fachprüfungen betragen.
- Maximal 12 Monate, wenn neben dem Abschluss der Diplomarbeit LVen und Prüfungen aus Pflicht- und Wahlfächern im Umfang von höchstens 10 Semesterstunden oder zwei Fachprüfungen fehlen; ist keine Diplomarbeit anzufertigen, darf der Umfang der fehlenden LV und Prüfungen höchstens 20 Semesterstunden oder 4 Fachprüfungen betragen.

Nur wenn du nachweisen kannst, dass deine Diplomarbeit überdurchschnittlich umfangreich oder zeitaufwändig ist (durch eine Bestätigung des/der Betreuer*in der Diplomarbeit), verlängert sich die Förderungsdauer um weitere 6 Monate.

Bei Studien an FHs und PHs entspricht die Förderungsdauer den noch zu absolvierenden Semestern. Die Auszahlung endet aber in jedem Fall vorzeitig, wenn du das Studium früher abschließt (mit Ablegung der letzten Prüfung).

Höhe des SAS

Die Höhe des SAS beträgt zwischen 600 und 1.040 Euro. Die Höhe richtet sich nach deinem vorherigen Beschäftigungsausmaß. Die Berechnungsmethode findest du in der aktuellen Sozialbroschüre.

Ansuchen

Das SAS ist bei der Stipendienstelle, die für den Studienort zuständig ist, mittels des dafür aufgesetzten Formulars zu beantragen. Die erforderlichen Nachweise (Ausmaß der Berufstätigkeit bzw. Höhe der Einkünfte, Studienfortschritt) sind vorzulegen. Außerdem musst du eine Erklärung unterschreiben, in der du dich verpflichtest, an Erhebungen über deine Berufstätigkeit nach Studienabschluss mitzuwirken. Die Erhebung dieser Daten erfolgt für Zwecke der Evaluierung der Förderungsziele.

Da auf das SAS kein Rechtsanspruch besteht, erfolgt die Entscheidung nicht mittels Bescheid, sondern du schließt eine Fördervereinbarung ab.

Die schon oben erwähnt stellt der Mangel an Rechtssicherheit für berufstätige Studierende eine Unzumutbarkeit dar. In diesem Sinne halten wir es auch für nicht rechtfertigbar, dass Studierende bei Ablehnung ihres Antrags nicht einmal die Möglichkeit haben, ein Rechtsmittel zu ergreifen. Vergleich mit den Sozialfonds der ÖH: Bei einer Ablehnung eines Fondsantrags steht der AntragstellerIn Berufung an eine gesonderte Kommission zu.

Wurde über dein Ansuchen positiv entschieden, erfolgt die Auszahlung monatlich. Den Studienabschluss (oder Studienabbruch) musst du der Stipendienstelle umgehend melden und den Studienabschluss durch ein Zeugnis nachweisen.

Rückforderung

Spätestens innerhalb von sechs Monaten nach der letzten Auszahlung musst du den Abschluss des geförderten Studiums nachweisen, anderenfalls wird das gesamte ausbezahlte SAS zurückgefordert.

Bei Vorliegen bestimmter Gründe (z.B. Krankheit) kann die Frist zum Nachweis des Studienabschlusses verlängert werden.

WICHTIG

Es genügt nicht, dass du das Studium rechtzeitig abgeschlossen hast, sondern du musst auch den Studienabschluss rechtzeitig nachweisen, um eine Rückforderung auszuschließen!

Die Rückforderung ist aber auf 180 Euro zu reduzieren, wenn das Studium zwar rechtzeitig abgeschlossen, der Nachweis aber erst nach Ablauf der Frist vorgelegt wird.

Erzielst du neben dem Bezug des SAS ein Einkommen aus Berufstätigkeit (auch wenn es nur geringfügig ist) oder beziehst du von anderen Einrichtungen Leistungen zur Bestreitung des Lebensunterhalts, die bei der Berechnung nicht berücksichtigt wurden, wird das SAS für den jeweiligen Monat (in voller Höhe) zurückgefordert. Außerdem erfolgt eine Rückforderung, wenn die Zuerkennung durch unvollständige oder unwahre Angaben bewirkt wurde.

Die Rückforderung erfolgt durch Bescheid. Gegen diesen Bescheid ist binnen zwei Wochen ab Zustellung eine Vorstellung an den Senat der Studienbeihilfenbehörde zulässig. Der Senat entscheidet wiederum mit Bescheid. Gegen den Bescheid des Senats ist eine Berufung an den Unabhängigen Verwaltungssenat (UVS) möglich

Die Richtlinien für die Vergabe des SAS findest du unter:
www.stipendium.at (sonstige Förderungen)

98

Kinderbetreuungszuschuss

Studierende, die sich in der Studienabschlussphase befinden, sozial förderungsbedürftig sind und Kinder haben, die noch nicht schulpflichtig sind und gegen Entgelt betreut werden, können einen Zuschuss zu den Kosten der Kinderbetreuung bekommen.

Soziale Förderungswürdigkeit liegt vor, wenn entweder Studienbeihilfe oder SAS bezogen wird oder du im eigenen Haushalt lebst und das Einkommen der/des Ehepartner*in im letzten erfassten Kalenderjahr 21.800 Euro nicht überstiegen hat.

Zur Studienabschlussphase siehe Abschnitt „SAS“.

Weitere Voraussetzungen

Eine eventuelle Berufstätigkeit muss für die Dauer des Bezugs aufgegeben werden. Bei der Zuerkennung darfst du noch nicht 38 Jahre alt sein und du darfst dein Studium noch nicht abgeschlossen haben.

Der Zuschuss wird bis zum Studienabschluss, maximal aber für 18 Monate gewährt und beträgt höchstens 150 Euro monatlich pro Kind.

Ansuchen sind bei der Stipendienstelle einzubringen. Die Auszahlung erfolgt aber erst im Nachhinein gegen Nachweis der Kosten.

Studienunterstützung

Alle Studierenden, die zum Kreis der begünstigten Personen im Sinne des Studienförderungsgesetzes gehören und Studierende oder Absolvent*innen von ordentlichen Studien sind, können zum Ausgleich von sozialen Härtesituationen und zur Bewältigung besonders schwieriger Studienbedingungen eine Studienunterstützung beim Wissenschaftsministerium beantragen.

Diese Unterstützung bezweckt hauptsächlich eine Wiedereingliederung von Studierenden ins Studienbeihilfensystem und eine Korrektur von Gesetzeslücken im StudFG.

Hierbei können Unterstützungen von Wohnkosten, Förderung von Studien an grenznahen nichtösterreichischen Universitäten und an nichtösterreichischen Fernuniversitäten, Förderung von Auslandsaufenthalten im Rahmen des Studiums und eine einmalige Unterstützung unter Berücksichtigung der außerordentlichen Gründe bei Überschreitung der Anspruchsdauer für den Bezug einer Studienbeihilfe beantragt werden.

Alle Studienbeihilfebezieher*innen, denen die Summe der eigenen Familienbeihilfe bei der Berechnung der Studienbeihilfe abgezogen wurde, sie diese aber auch vom Finanzamt nicht bekommen haben (Nachweis über den Nichtbezug erforderlich), können diesen Betrag der nicht erhaltenen Familienbeihilfe über Studienunterstützung geltend machen!

99

Richtlinien

Hier findest du die Richtlinien für den Bezug von Studienunterstützung.

http://www.oeh.ac.at/fileadmin/user_upload/pdf/sozref/Studienunterstützungsricht.pdf

Vergabevorgang

Entsprechend begründete Ansuchen können mit einem Antragsformular jederzeit beim zuständigen Bundesministerium eingebracht werden. Das Antragsformular erhältst du unter folgendem link: http://www.oeh.ac.at/fileadmin/user_upload/pdf/sozref/Antrag_Studienunterstützung.pdf

Zuständig sind für Studierende an

- Universitäten, Universitäten der Künste, theologische Lehranstalten und Fachhochschul-Studiengänge, Pädagogische Akademien, Akademien für Sozialarbeit und Konservatorien: Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abt. VII/8b, Minoritenplatz 5, 1010 Wien
- Medizinisch-technische Akademien und Hebammenakademien: Bundesministerium für Gesundheit und Frauen, Abt. I/B/5, Bundesamtsgebäude, Radetzkystraße 2, 1030 Wien

Leistungs- und Förderungsstipendien

Leistungsstipendien richten sich an Studierende mit überdurchschnittlichem Studienerfolg. Förderungstipendien richten sich an Studierende und Graduierte die eine Förderung für ihre Diplomarbeit, Dissertation oder sonstige wissenschaftliche Arbeit benötigen (z.B. für Reisekosten).

Weitere Angebote zur Forschungsförderung (national und international) findest du in der Datenbank des Österreichischen Austauschdiensts (ÖAD) unter www.grants.at

BAföG

Nach dem deutschen Bundesausbildungsförderungsgesetz können deutsche Staatsbürger*innen, auch wenn sie in Österreich studieren, Ausbildungsförderung beantragen.

Wichtig ist dabei: Du musst den ersten Wohnsitz weiter in Deutschland haben, darfst in Österreich nur einen Zweitwohnsitz anmelden und du brauchst weiterhin auch ein deutsches Konto.

Genauere Informationen darüber wer Anspruch hat und wie das BAföG zu beantragen ist findest du hier:

<http://www.das-neue-bafoeg.de/>

Die zuständige Stelle für alle, die in Österreich studieren, ist München: http://www.bafoeg-antrag.de/bafoegamt_auslandsbafoeg_oesterreich.php

Hier sind auch alle Formulare zu finden. Die Bearbeitung der Anträge kann unglaublich lange dauern (mehrere Monate), darum ist es wichtig den Antrag so früh wie möglich zu stellen, auch wenn noch nicht alle Unterlagen da sind. Und nicht aufgeben, wenn du zehn Briefe zurück bekommst und sie jedes Mal wieder etwas anderes wissen wollen!

Arbeiten

Laut dem Bericht zur Sozialen Lage der Studierenden (2009) sind beinahe 2/3 aller Studierenden während des Semesters in irgendeiner Form erwerbstätig. Drei Viertel davon geben an, sonst ihren Lebensunterhalt nicht finanzieren zu können.

Hier eine kurze Darstellung der unterschiedlichen Dienstverhältnisse:

Echter Dienstvertrag

Dieser liegt vor, wenn du in persönlicher Abhängigkeit (Weisungsgebundenheit, persönlicher Arbeitspflicht, fixe Arbeitszeiten, etc.) und wirtschaftlicher Abhängigkeit (die Arbeitsmittel werden dir von der Arbeitgeber*in bereit gestellt) beschäftigt bist. Bei dieser Form des Dienstvertrages genießt du um-

fassenden arbeitsrechtlichen Schutz.

Du hast Anspruch auf bezahlten Urlaub, Urlaubs- und Weihnachtsgeld und im Fall, dass du gekündigt wirst, auch auf Abfertigung und Arbeitslosengeld.

Freier Dienstvertrag

Dieser unterscheidet sich vom echten Dienstvertrag darin, dass du im Bezug auf Arbeitszeit, Arbeitsweise und diszipliniäre Unterstellung geringer an die/den Dienstgeber*in gebunden bist. Verdienst du unter der Geringfügigkeitsgrenze von 376,26 Euro (Stand 2012) bist du nur unfallversichert. Verdienst du mehr, bist du außerdem kranken-, pensions- und arbeitslosenversichert. In jedem Fall muss dich deine/n Dienstgeber*in bei der Gebietskrankenkasse anmelden. Du hast bei dieser Beschäftigungsform keinen Anspruch auf bezahlten Urlaub oder kollektivvertraglichen Mindestlohn.

Werkvertrag

Hier bist du persönlich und wirtschaftlich unabhängig und schuldest ein bestimmtes Werk oder einen Erfolg. Das Risiko trägst du alleine! Dein Honorar erhältst du in der Regel für dein Werk und nicht für deinen Zeitaufwand. Bei diesem Vertragsverhältnis bist du nicht automatisch sozialversichert. Du bist selbst verantwortlich, dich bei der gewerblichen Sozialversicherung zu melden. Grundsätzlich ist egal, welche Bezeichnung dein schriftlicher Dienstvertrag führt. Wichtig ist, was drinnen steht und wie sich das Dienstverhältnis konkret ausgestaltet. Mehr Infos findest du unter

www.oeh.ac.at/arbeiten und in der ÖH-Broschüre „Studieren und Arbeiten“.

101

Broschüren

Die ÖH Bundesvertretung hat eine Reihe von Broschüren herausgegeben. Du kannst sie über www.oeh.ac.at downloaden oder per Post bestellen. Für den Studienbeginn sind, abgesehen von den inhaltlichen Broschüren, insbesondere der Studienleitfaden und die Sozialbroschüre empfehlenswert.

Sozialbroschüren

- Studieren in Österreich (für ausländische Studierende)
- Sozialbroschüre
- Studieren und Wohnen
- Studieren und Arbeiten
- Studieren im Ausland
- Unterhalt für Studierende

- Barrierefrei Studieren!
- Studieren mit Kind
- Steuerleitfaden
- Studienberechtigungs- und Berufsreifeprüfung
- Dein Masterstudium
- Erstsemestrigenbroschüre
- Leitfaden für Studentische Wohngemeinschaften

Inhaltliche Broschüren

- Menschen-Recht-Los?!
- 2011 - 100 Jahre Frauen.Mädchen.Lesben.Kampftag.
- Ökologie und Nachhaltigkeit
- 60 Jahre ÖH
- Education not Profit
- Frauen*Kompass
- Mach! Was?

Auch die Universitätsvertretung gibt immer wieder Broschüren heraus, die dann auf der UV aufliegen und mitgenommen werden können.

102

Links:

ÖH Bundesvertretung: www.oeh.ac.at

ÖH Uni Wien: www.oeh.univie.ac.at

Fakultätsvertretung GEWI : www.univie.ac.at/fv-gewi

Stipendienstelle: www.stipendium.at

Stipendienrechner: www.oeh.ac.at/stipendienrechner

:: Anmerkung ::

* Dieser Informationstext wurde mithilfe von Informationen folgender Stellen erarbeitet: Sozialreferat der Österreichischen Hochschüler*innenschaft, Homepage ÖH Uni Wien und Stipendienstelle sowie Studienleitfaden der bagru thewi (www.thewi.at).

Nützliche Infos ::

:: Kontaktadressen ::

Für einen guten Start...

Wichtige Adressen für all jene, die (unter anderem) Beratung in Anspruch nehmen wollen

StV Germanistik/iggerm

Institut für Germanistik, Stiege V, Zimmer 78 (neben Übungsraum 5), Dr.

Karl Lueger-Ring 1, 1010 Wien

stv.germanistik@univie.ac.at

+43/1/4277-42118

univie.ac.at/iggerm

auf facebook: ig germ

(Mehr oder weniger) wichtige Anlaufstellen rund ums Studium:

Institut für Germanistik Auf der Seite des Instituts findet ihr die Kontaktdaten aller Lehrenden, eine kurze Vorstellung der Fachbereiche sowie Prüfungstermine und sonstige aktuelle Mitteilungen	www.germanistik.univie.ac.at germanistik@univie.ac.at
Studienprogrammleitung (SPL) Die SPL ist für das Lehrangebot, die Zulassung zu Masterstudien sowie administrative Angelegenheiten wie z.B. Umstieg und Anrechnungen zuständig Zuständige Personen (Stand: 10.2011): – Bachelor: Günter ZIMMERMANN – Lehramt: Karin LICHTBLAU – Diplom: Werner MICHLER – DaF/DaZ: Renate FAISTAUER	Spl.univie.ac.at/spl10 deutschephilologie.spl@univie.ac.at gunter.zimmermann@univie.ac.at karin.lichtblau@univie.ac.at werner.michler@univie.ac.at renate.faistauer@univie.ac.at
Fachbereich DaF/DaZ Allgemeine Informationen zum Fachbereich DaF/DaZ, dem angebotenen Master DaF/DaZ und den Erweiterungscurricula (DaF/DaZ, Deutsch als Wissenschaftssprache) findest du hier.	www.daf.univie.ac.at 0043 1 4277 42107
Fachdidaktisches Zentrum Deutsch Das fachdidaktische Zentrum Deutsch ist für die fachdidaktische Ausbildung im Rahmen des Lehramtsstudiums zuständig. Auf der Homepage findest du erste Informationen sowie Kontaktdaten	http://germanistik.univie.ac.at/fdz-deutsch stefan.krammer@univie.ac.at 0043 1 4277 42 103
FELP (Forschungseinheit LehrerInnenbildung und Professionalisierungsforschung) Hier findest du Infos zur pädagogischen Ausbildung im Rahmen des Lehramtsstudiums	http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/forschung-und-projekte/felp/

103

<p>Institut für klassische Philologie</p> <p>Das Institut bietet kostenlose vorbereitende Kurse (über 2 Semester) für die Lateinergänzungsprüfung an.</p>	<p>Allgemeine Infos: http://www.univie.ac.at/latein/ https://kphil.ned.univie.ac.at/inode/125007 Infos zur Prüfung: www.univie.ac.at/latein/allg/main.htm#anm</p>
<p>Referat Genderforschung</p> <p>Lehrveranstaltungen und Angebot für das Erweiterungscurriculum Gender Studies</p>	<p>AAKH, Spitalgasse 2-4 / Hof 1.11, 1090 Wien http://univie.ac.at/gender 0043-1-4277-1854</p>
<p>Studienservicecenter (SSC)</p> <p>Das SSC (bzw. die jeweilige Studienservicestelle) ist vor allem für administrative Angelegenheiten in Sachen Prüfungen (Anerkennung, kommissionelle Prüfungen,...) zuständig. Auch am Ende des Studiums oder beim Einreichen von Abschnitten kommst du hier nicht vorbei. Das Philologisch-Kulturwissenschaftliche StudienServiceCenter findest du am Campus, hinter dem Billa.</p>	<p>AAKH, Spitalgasse 2, Hof 2, 1090 Wien http://ssc-philkultur.univie.ac.at/ssc.philologische-kulturwissenschaften@univie.ac.at</p> <p>SSS Deutsche Philologie: http://spl.univie.ac.at/index.php?id=19134 thomas.adis@univie.ac.at</p>
<p>Studieren im Ausland</p> <p>Ein Auslandsaufenthalt im Rahmen des Studiums erfordert einiges an Planung und Organisation. Erste Informationen über die verschiedenen Möglichkeiten findest du auf der Seite des Büros für Internationale Beziehungen.</p> <p>Erasmuskoordinator am Institut für Germanistik ist Dr. Werner Michler.</p>	<p>Erste Informationen: http://forschung.univie.ac.at/outgoing-students/</p> <p>Für LehramtsstudentInnen: http://lehrerinnenbildung.univie.ac.at/kooperationen/campus-europae/</p> <p>ERASMUS-Koordinator des Instituts: werner.michler@univie.ac.at</p>

Anlaufstellen der ÖH Uni Wien (Universitätsvertretung) für konkrete Anliegen und Probleme:

<p>Hochschüler*innenschaft an der Universität Wien</p> <p>Die ÖH Uni Wien stellt die Vertretung aller Studierenden der Universität Wien und steht in direktem Kontakt zum Rektorat bzw. fungiert als „Sprachrohr“ über die Universität hinaus. Die UV wird alle zwei Jahre (nächstes Mal im SoSe 2013) gewählt!</p>	<p>AAKH, Spitalgasse 2, Hof 1, 1090 Wien oeh.univie.ac.at oeh@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277 19 501</p>
<p>Bipol (Bildungspolitisches Referat) der ÖH Uni Wien</p> <p>Das BiPol ist für bildungspolitische Themen und Anfragen zuständig und bietet umfangreiche Beratung bei Problemen an.</p>	<p>bipol@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277-19540</p>
<p>Sozialreferat der ÖH Uni Wien</p> <p>Hier erhältst du u.a. Infos zu Themen wie Stipendien, Studieren und Arbeiten, Studieren mit Kind, Versicherungen u.v.m.</p>	<p>sozialreferat@oeh.univie.ac.at 0043 0 1 4277-19553 oder 0043 0 1 4277-19554</p>
<p>Referat für Barrierefreiheit der ÖH Uni Wien</p>	<p>barrierefreiheit@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277 9195</p>
<p>Ausländer*innenreferat der ÖH Uni Wien</p> <p>Ist eine Anlaufstelle für ausländische Studierende und berät u.a. zu den Studienmöglichkeiten und zur rechtlichen Situation in Österreich.</p>	<p>ausl.ref@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277-19561</p>

Frauenreferat der ÖH Uni Wien beschäftigt sich mit feministischen Themen an der Uni und darüber hinaus.	frauenreferat@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277-19525
HomoBiTrans-Referat der ÖH Uni Wien	homobitrans@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277 19569
Referat für Internationales der ÖH Uni Wien Alles rund um Studieren im Ausland!	internationales.referat@oeh.univie.ac.at 0043 1 4277 9195
GEWI (Fakultätsvertretung Geisteswissenschaften) Die GEWI berät auch, stellt aber v.a. auch die studentischen Mitglieder der Fakultätskonferenz und – einfach HP ansehen! Das offene Plenum findet jeden Montag um 18.00 in den Räumlichkeiten der GEWI (links neben dem Hörsaalzentrum am Campus) statt!	AAKH, Spitalgasse 2, Hof 2, 1090 Wien http://www.univie.ac.at/fv-gewi/ fv-gewi@univie.ac.at 0043 1 4277 19670
Beratungsstelle Sexuelle Belästigung und Mobbing des Referats Frauenförderung und Gleichstellung der Uni Wien Steht allen Universitätsangehörigen und damit auch den Studierenden zur Beratung zur Verfügung und im Ernstfall zur Seite.	http://personalwesen.univie.ac.at/frauenfoerderung/femail@univie.ac.at 0043 1 4277 18431
Psychologische StudentInnenberatung Bietet Beratung nicht nur um die Studienwahl und den Studienverlauf herum an, sondern hilft auch in persönlichen Krisen mit psychologischer Betreuung.	http://www.studentenberatung.at/studentenberatung/de/index.htm psychologische.studentenberatung@univie.ac.at 0043 1 402 30 91

Weitere wichtige Links

- * <http://online.univie.ac.at/vlvz/>: Das Vorlesungsverzeichnis mit allen angebotenen LVen
- * <http://univis.univie.ac.at/>: Das überhaupt nicht phänomenale Anmelde-system der Uni Wien
- * <http://ec.univie.ac.at/>: Hier findest du eine Liste aller angebotenen Erweiterungscurricula
- * <http://bibliothek.univie.ac.at/>: Seite der Universitätsbibliothek Wien
- * <https://data.univie.ac.at/webmail/>: Zugang zu deinem Webmail-Account
- * <https://elearning.univie.ac.at/>: Anmeldung zu diversen e-learning-plattformen.
- * <http://forum.narrenschiff.org/>: Forum für Germanistikstudierende

Apropos, Apostroph – Zeitung für Literatur

Die *Apostroph* ist ein sehr junges Projekt, das unter anderem mit Unterstützung der Studienvertretung Germanistik/iggerm erst kürzlich seine erste Ausgabe feiern durfte. Durch gezielt offene redaktionelle Strukturen bietet die *Apostroph* interessierten Studierenden aller Studienrichtungen eine Gelegenheit, sich im Rahmen ihrer Möglichkeiten kreativ und mit den anderen Mitgliedern gleichgestellt zu entfalten.

Der *Apostroph* liegt der Gedanke zugrunde, eine Disziplinen übergreifende Plattform zu schaffen, die mit ihrer Arbeit zum einen die Kommunikation zwischen den verschiedenen sprach- bzw. literaturwissenschaftlichen Instituten fördert und zum anderen einen Beitrag zur aktuellen literarisch-kulturellen Diskussion im Raum Wien leisten möchte. In der *Apostroph* sollen deshalb auch vornehmlich germanistische bzw. im weitesten Sinne literarisch-kulturelle Themen Eingang finden. Darüber hinaus besteht für die Zeitung der Anspruch, die Orientierung im literarischen Dschungel des Wiener Kulturlebens zu erleichtern und engagierten Textschaffenden in Form eines literarischen Forums eine allgemein zugängliche Bühne für erste und auch folgende Schreibversuche zu bieten.

Apostroph soll somit dazu beitragen, Hürden zwischen Lehrenden, Studierenden und anderen Mitarbeiter*innen aller Institute zu überwinden, Distanzen bzw. Differenzen zu verringern um dadurch zu einem lebhafteren, interessanteren und reizvolleren universitären Alltag auf der Universität Wien zu führen.

Solltest du Interesse haben, dich an der Arbeit an der *Apostroph* zu beteiligen – ob als Teil der Redaktion oder schlicht durch Einsendung deiner Texte – kannst du dich bei uns per E-Mail melden, unter:

literarisches.forum@univie.ac.at

Wir freuen uns auf Unterstützung jeder Art, bedanken uns im vornherein für dein Engagement und Interesse und wünschen ein erfolgreiches, spannendes Semester.

Apostroph



G I O S S A R

Das Glossar bietet einen Kurzüberblick zu den wichtigsten Schlagwörtern und Abkürzungen. Sollten deine Fragen dennoch nicht ausreichend beantwortet werden, dann schlag doch einfach im Studienleitfaden nach bzw. kontaktiere uns, wir beraten dich GERMe!

Alternative Erweiterung

Seit 2010 ist es auch möglich im Rahmen der →*Erweiterungscurricula* bis zu 15 ECTS frei zusammenzustellen.

Bachelorstudium Deutsche Philologie

(Kennzahl 033 617)

Das Bachelorstudium dient der vorwissenschaftlichen Qualifikation und wurde erstmals mit 01. Oktober 2008 eingeführt (dieser Bachelorstudienplan läuft mit 30.11.2014 aus), wobei der Studienplan 2011 überarbeitet und teilweise geändert wurde. Die wichtigste studienrechtliche Änderung ist die seit Wintersemester 2011/2012 verpflichtend zu absolvierende →*STEOP*.

Der Leistungsumfang beträgt 180 ECTS (120 ECTS fachspezifisch + 60 ECTS →*Erweiterungscurricula*), die Mindeststudiendauer 6 Semester.

Die Studienbereiche gliedern sich in Neuere und Ältere deutsche Literatur, Sprachwissenschaft und DaF/DaZ.

Blocklehrveranstaltung

Manchmal werden Lehrveranstaltungen nicht ein mal pro Woche abgehalten, sondern es werden gleich mehrere Termine zusammengelegt. Die Teilnahme an solchen Blöcken ist meist verpflichtend (Fehlstunden sollten unbedingt mit dem/der Lehrveranstaltungsleiter*in abgesprochen werden!).

Bücherbörse

Literaturzentrale der Studierenden in NiG. Billige Bücher, Skripten, vergriffene Titel, Werkausgaben etc. – mit Schwerpunkt Geistes-, Human und Sozialwissenschaften. Die Preise liegen immer weit unter dem Neupreis.

Deutsche Philologie

Studienrichtung an der Universität Wien, die sich mit deutscher Sprache und Literatur beschäftigt (Neuere deutsche Literatur, Ältere deutsche Literatur, Germanistische Sprachwissenschaft, DaF/DaZ). Derzeit können → *Bachelorstudium*, →*Masterstudium Deutsche Philologie*, →*Masterstudium DaF/DaZ*, →*Masterstudium Austrian Studies* und das Lehramtsstudium →*UF Deutsch* studiert werden.

Diplomstudium Deutsche Philologie

(Kennzahl 332)

Das Diplomstudium gliedert sich in zwei Abschnitte und wird mit einer Diplomarbeit und –prüfung abgeschlossen. Es dient der Berufsvorbereitung; eine Inskription ist seit 30. April 2008 nicht mehr möglich. Mit 30. April 2013 läuft das Diplomstudium aus.

ECTS-Punkte

Punkte des European Credit Transfer Systems, die den Arbeitsumfang von →*Lehrveranstaltungen* quantifizieren und (auch international) vergleichbar machen sollen. 1 ECTS sollte 25 Arbeitsstunden entsprechen.

Erstsemestrigentutorium

Eine nette Möglichkeit, andere Erstsemester kennenzulernen, mehr über das Studium und über die Uni samt Möglichkeiten zur Mitbestimmung zu erfahren, Fragen zu klären etc. Das Erstsemestrigentutorium an der Germanistik wird von der iggerm veranstaltet. Termine findest du <http://www.univie.ac.at/iggerm/>. Wir freuen uns auf dich!

Erweiterungscurricula (EC)

Vorgefertigte Minicurricula anderer Studienrichtungen, die mensch im Rahmen eines Bachelorstudiums aus einem bestimmten Angebot wählen und im Ausmaß von 60 ECTS absolvieren muss, 15 ECTS können auch als →*Alternative Erweiterung* absolviert werden. Detaillierte Infos findest du unter <http://ec.univie.ac.at/>

Fachtutorien

werden begleitend zu einigen Lehrveranstaltungen angeboten und von Studierenden abgehalten. Du kannst dort Gelerntes wiederholen, vertiefen und diskutieren. Du bekommst dafür kein Zeugnis, die Teilnahme ist nicht verpflichtend, aber sehr empfehlenswert! Termine sind auf Aushängen am Institut, im Vorlesungsverzeichnis oder unter www.univie.ac.at/iggerm/ zu finden.

Freie Wahlfächer

müssen im Rahmen des Diplomstudiums in einem Ausmaß von 48 SWS und im UF Deutsch in Ausmaß von 8 SWS absolviert werden und können frei aus dem Angebot anerkannter in- und ausländischer Hochschulen und postsekundärer Bildungseinrichtungen zusammengestellt werden. Diplomstudierende müssen sich ihre Zusammenstellung von der SPL genehmigen lassen. Bei der Wahl vorgefertigter Wahlfachmodule entfällt die Genehmigungspflicht.

Germanistik

→*Deutsche Philologie*

GEWI

Fakultätsvertretung (Teil der →*ÖH*) der Historisch-Kulturwissenschaftlichen und Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultäten. Beratung, Veranstaltungen, Raumnutzung am Campus, wöchentliches basisdemokratisches Plenum, Montag 18.00 Uhr. www.univie.ac.at/gewi

HUS

Fakultätsvertretung (Teil der →*ÖH*) der ehemaligen Human- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Beratung, Veranstaltungen, Raumnutzung in der Rathausstraße, wöchentliches basisdemokratisches Plenum, www.univie.ac.at/HUS

Inskription

Zulassung zum Studium. Was du dafür brauchst und wie du dich für dein Studium

inskribierst, kannst du unter <http://www.univie.ac.at/zulassung/> nachlesen.

→*Online Voranmeldung*

Inskriptionsfrist

→*Zulassungsfristen*

Institutsgruppe Germanistik / iggerm

Eine basisdemokratische Gruppe von Studierenden, die aktiv an der Gestaltung des Instituts teilnimmt; stellt im Moment die →*Studienvertretung*. Organisiert u.a. auch Veranstaltungen am Institut, Beratung für Kolleg*innen, erstellt Publikationen wie den Studienleitfaden, setzt sich mit gesellschafts- und universitätspolitischen Fragen auseinander und freut sich immer über Leute, die mitarbeiten wollen! Mehr Info zu uns, unseren Grundsätzen und unserer Arbeit unter <http://www.univie.ac.at/iggerm/> E-Mail: stv.germanistik@univie.ac.at

Jour Fixe

Wöchentlicher Plenumstermin der →*Institutsgruppe / iggerm*. Findet im →*Kammerl* statt.

Jouraldienst

Beratungszeiten der →*Institutsgruppe Germanistik / iggerm* im →*Kammerl*.

Kammerl, das

Homepage der →*Institutsgruppe / iggerm*, gleich neben dem Übungsraum 5 am Institut für Germanistik. Kaffee, Gespräche und nicht mehr ganz neues Sofa. Dafür ein Balkon mit dem schönsten Ausblick an der Uni.

Lateinergänzungsprüfung

Hat mensch nicht mindestens 10 Wochenstunden Latein in der Oberstufe absolviert, muss mensch vor Ende des Studiums (→*Bachelorstudium*) bzw. vor Ende des ersten Studienabschnitts (→*Diplomstudium*, →*UF Deutsch*) eine Lateinergänzungsprüfung ablegen. Die Uni Wien bietet Vorbereitungskurse an, die i.d.R. zwei Semester lang

sechs Stunden in der Woche stattfinden. Mensch kann auch unabhängig von den Vorbereitungskursen zur Prüfung antreten. Alle Termine, PrüferInnen etc. findest du unter: <http://www.univie.ac.at/latein/lerg/hinweis.htm>

ACHTUNG: Die Lateinergänzungsprüfung darf NICHT die letzte Prüfung im Studium bzw. im ersten Studienabschnitt sein!

Lehramt Deutsch

→UF Deutsch

Lehrveranstaltung (LV)

Universitäre Veranstaltung, die benotet wird. In der deutschen Philologie gibt es prüfungsimmanente (UE Übung, EU Einführende Übung, KO Konversatorium, PS Proseminar, SE Seminar, SE-B Seminar mit Bachelorarbeit, MA Seminar, FS Forschungsseminar, FKO Forschungskolloquium, SE-MA Master-Seminar) und nichtprüfungsimmanente Lehrveranstaltungen (EV Einführungsvorlesung, VO Vorlesung, VK Vorlesung+Konversatorium)

Masterstudium – Voraussetzung

Spezialisierung nach einem Bachelorstudium o.ä. Voraussetzung ist ein bereits abgeschlossenes fachlich in Frage kommendes Bachelorstudium an einer anerkannten in- oder ausländischen Universität (stehen im jeweiligen Curriculum). Bei allen anderen Studienrichtungen muss ein Antrag auf Zulassung erst überprüft werden. Gibt es nur geringfügige Abweichungen, so kann eine Auflage von Ergänzungsprüfungen im Ausmaß von max. 30 ECTS auferlegt werden, die während des MA-Studiums zu absolvieren sind.

Masterstudium Austrian Studies – Cultures, Literatures, Languages (Kennzahl 066 818)

Das Ziel ist der Erwerb vertiefender Kenntnisse der österreichischen Geschichte, Literatur, Sprache und Kultur im euro-

päischen Kontext. Leistungsumfang: 120 ECTS, Mindeststudiendauer: 4 Semester; Das MA Austrian Studies sieht ein Pflichtpraktikum im Inland vor.

Masterstudium DaF/DaZ

(Kennzahl 066 814)

Masterstudium Deutsch als Fremd- und Zweitsprache; hat die Beschäftigung mit Sprache und Kultur deutschsprachiger Länder als fremde Sprache und Kultur und die Vermittlung von Deutsch zum Inhalt. Leistungsumfang: 120 ECTS, Mindeststudiendauer: 4 Semester.

Masterstudium Deutsche Philologie

(Kennzahl 066 817)

Das Masterstudium dient der Vermittlung wissenschaftlicher Kompetenzen. Der Leistungsumfang beträgt 120 ECTS, die Mindeststudiendauer 4 Semester. Die Studienbereiche gliedern sich in Neuere und Ältere deutsche Literatur sowie Sprachwissenschaft.

Mitschriftenbörse

Sammlung von Mitschriften der →*Institutsguppe Germanistik / iggerm* auf der homepage, die kostenlos zur Verfügung gestellt wird. Stammen allesamt von Mitstudierenden. Für jede digitale eingebrachte Mitschrift wird (ab WS 2011/12) ein Betrag von EUR 30,-, für handschriftliche Mitschriften EUR 10,- gezahlt.

Mentor*innen

Im Studium bereits fortgeschrittene Studierende, die Erstsemestrige beim Einstieg ins Studium unterstützen sollen (Erfahrungsaustausch, Klärung organisatorischer Fragen, Sprechen über den Universitätsalltag, etc.)

Nachfrist

Wenn mensch es nicht schafft, die →*Zulassungsfristen* einzuhalten, kann sie/er das noch bis Ende der Nachfrist nachholen. Dadurch erhöht sich aber dein Studienbeitrag um 10 Prozent. Die Nachfrist für das Wintersemester

2011/12 endet am 30. November, jene für das Sommersemester 2012 am 30. April. Die Anmeldung zur Nachfrist ist jedoch nur dann möglich, wenn eine Erstanmeldung (→*Zulassungsfristen*) stattgefunden hat!

Online-Voranmeldung

Verpflichtende, aber nicht bindende Voranmeldung seit dem Wintersemester 2011/2012 und endet am 31.08. (WiSe) bzw. 31.01. (SoSe). Wer nicht angemeldet ist, kann nicht studieren. Schikane des Ministeriums um Studierendenzahl gering zu halten.

Österreichische Hochschüler*innenschaft (ÖH)

Interessensvertretung der Studierenden vor allem gegenüber dem BmWF, dem BmUKK, politischen Parteien, staatlichen Verbänden, sowie der Öffentlichkeit. Darüber hinaus äußert sich die ÖH auch zu gesellschaftspolitischen Themen, die nicht ausschließlich die Uni betreffen. Agiert auf vier Ebenen: Bundesvertretung, Universitätsvertretung, Fakultätsvertretung, →*Studienvertretung*.

Prüfungsreferat Kulturwissenschaften

→*Studienservicecenter der Philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät*

Rektorat

Monokratisches Leitungsorgan der Universität. Seit dem UG 2002 mit umfassenden Kompetenzen ausgestattet, diese wirkungsvoll einsetzend. Mitbestimmung von Student*innen und anderen Mitgliedern der Universität bei Entscheidungsfindung nicht gewünscht. Ab 1.10.2011 ist Heinz Engl Rektor an der Uni Wien.

Semesterwochenstunden (SSt. oder SWS)

geben an, wie viel Stunden eine Lehrveranstaltung pro Woche dauert. Die meisten Lehrveranstaltungen an der Germanistik sind „zweistündig“, d.h. sie finden 1x pro Woche statt und dauern zwei Stundeneinheiten

(= 90 Min.). Lehrveranstaltungen beginnen pünktlich zum angegebenen Zeitpunkt (s.t.) oder mit einer viertelstündigen Verspätung (c.t.), letzteres leider immer seltener.

SPL

→*Studienprogrammleitung*

STEOP

Die Studieneingangs- und Orientierungsphase wurde mit dem WS 11/12 in das Bachelor- und Lehramtsstudium Germanistik eingeführt. Leider hält sie nicht ganz das, was ihr Name verspricht, denn aus ihr resultieren restriktive Knock-Out-Praktiken und Zugangsbeschränkungen. Zur genaueren Info siehe S. 22.

Studienpräses

ist zuständig für studienrechtliche Angelegenheiten wie z. B. Anträge auf Zulassung zu individuellen Studien, Anrechnungen von Prüfungen, Nostrifikationen, Verleihung akademischer Grade, Ausstellung von Studienabschlusszeugnissen etc., die meisten Aufgaben werden jedoch an die →*Studienprogrammleitungen* delegiert. Studienpräses für die Uni Wien ist Univ.-Prof. Dr. Brigitte Kopp.

Studienprogrammleitung

Die Studienprogrammleitung wird alle zwei Jahre vom Rektorat bestellt und ist für die Erstellung des Lehrangebots zuständig; außerdem werden viele Aufgaben der Studienpräses an die Studienprogrammleitung übertragen. Die SPL ist die erste Anlaufstelle bei studienrechtlichen Angelegenheiten. Homepage der Studienprogrammleitung 10 (Deutsche Philologie): <http://spl.univie.ac.at/spl10>

Studienservicecenter der Philologisch-kulturwissenschaftlichen Fakultät

Anlaufstelle bei allgemeinen Rechtsauskünften, Studienerfolgsnachweisen, FLAG-Bestätigungen (=Studienerfolgsnachweis, z.B.

für das Finanzamt), Abgangsbescheinigungen und Einreichungen (Diplomarbeiten, Dissertationen, Thema der Diplomarbeit, Thema der Dissertation, Anrechnungen).

Studienvertretung (StV)

Teil der ÖH, gewählte Interessensvertretung für die jeweilige Studienrichtung; Erste Ansprechpartnerin bei Fragen und Problemen im Studium, Partizipation bei Institutsrelevanten Konferenzen und Kommissionen. Wird alle zwei Jahre neu gewählt; die StV Germanistik wird zurzeit von der →*Institutgruppe/IG Germ* gestellt.

UF Deutsch (Kennzahl 190 333)

Fachspezifische Ausbildung zur Deutschlehrer*in für allgemein- und berufsbildende mittlere und höhere Schulen im Lehramtsstudium. Das UF Deutsch ist kombinationspflichtig, (d.h. es muss mit einem weiteren Unterrichtsfach kombiniert werden).

Einen Teil des Studiums bildet außerdem die Fachdidaktik, Auskunft dazu findet sich auf germanistik.univie.ac.at/fdz-deutsch.

Vorlesungsverzeichnis

Auflistung aller Lehrveranstaltungen, die an der Uni Wien angeboten werden, geordnet nach Studienrichtungen, teilweise mit kurzem Kommentar zum Inhalt der Lehrveranstaltungen. Online abrufbar unter <http://online.univie.ac.at/vlvz>.

Wahlfächer

ermöglichen eine individuelle Schwerpunktsetzung im zweiten Abschnitt des Diplomstudiums. Nicht zu verwechseln mit den →*Freien Wahlfächern!*

Zulassungsfristen

Fristen, innerhalb derer du für das jeweilige Semester zum Studium zugelassen werden kannst, dein bereits begonnenes Studium fortsetzen oder deine Studienrichtung ändern kannst. Die Zulassungsfrist für das Wintersemester 2011/12 endet am 14. Oktober 2011 (siehe auch →*Nachfrist*).



Dieser hilfreiche Studienleitfaden kann leider nicht darüber hinweghelfen, dass einiges in der österreichischen Hochschulpolitik ganz fundamental falsch läuft. Es gibt keine Mitsprache an der Uni, kein Geld für die Uni, keinen Platz in der Uni, keinen Zugang zur Uni. Und nur eine Ente in Sicht!